

# Dresdner Volkszeitung



Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboabonnementpreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierjährig. M. 2.75, unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erhältlich tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expeditio: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1789.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonnate werden die Gespaltenen Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Stadtwert genommen. Vereinsangebote 25 Pf. Abonnate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 99.

Dresden, Freitag den 2. Mai 1913.

24. Jahrg.

Der Konsprung tritt in einem von ihm herausgegebenen Buche als Säbelkassel auf.

In Wilhelmshaven und Medingenhausen kam es zu Zusammenstößen der Radikalen mit der Polizei.

In der Nähe von Bielefeld sind 12000 Morgen Wald abgebrannt.

Montenegro hat auf die Note der Mächte eine ausweichende Antwort gegeben.

Bei einem Eisenbahngesamtangriff im Indien wurden 28 Personen getötet.

## Die gemülsame Aktion.

Genosse Jean Jaurès veröffentlicht in der ersten Mai-Nummer des Vorwärts Betrachtungen über die militärischen Auseinandersetzungen in Deutschland und Frankreich, die wir wegen ihres großen allgemeinen Interesses hier wiedergeben. Der unermüdliche Streiter wider jeglichen Chauvinismus schreibt:

Die militaristische und chauvinistische Strömung, die sich über Europa ergiebt, hat die Wirkung gehabt, daß das Band zwischen den deutschen und den französischen Sozialisten unmöglich noch enger und stärker zu knüpfen. Niemals hat ich ihre Kampfsolidarität glänzender und wortamer befunden. Der Kampf der einen kommt dem Kampf der anderen zugute. Aber vielmehr — es ist ein und derselbe unterblasse Kampf. Als wir anlässlich der reaktionären Gesetzesvorlage über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit im Parlament und im Range eines machtvollen Protest erhoben, sagten uns die nationalistische und bürgerliche Presse: Frankreich wird die Haltung der französischen Sozialisten nach der der deutschen beurteilen. Diese werden gegen die Steigerung der Rüstungen nur um den Anschein zu wähnen kämpfen. Sie werden nur einen schwachen Widerstand leisten und diesen noch mit dem heimlichen Wunsch, zu unterliegen. Aber je mehr sich die Debatte entwickelt und je mehr die deutschen Sozialdemokraten alle Gefahren der überlosen Rüstungspolitik enthüllen, desto mehr sind selbst diese Zeitungen gezwungen, die Tonart zu wechseln. So groß auch ihre Schamlosigkeit in der Regel sein mag, sind sie doch gezwungen, ihren Besen zu bekennen, daß der Kampf der deutschen Sozialisten ernst ist und daß ihre Hiebe scharf. Die Enthüllungen über die Treibereien der großen Metallindustriellen haben in unserem Range einen tiefen Eindruck gemacht. Sie haben auf einem anderen Gesichtsfelde das bestätigt, was wir selbst über die in der Lüenza-Affäre offenbar gewordene nationale und internationale Intrige der Kanonen- und Panzerplattenfabrikanten des Konzerns Krupp-Schneider und über die Organisation der systematischen Preßläufe gesagt hatten. Die schändlichen, vergifteten Quellen der chauvinistischen Heldzüge wurden bloßgelegt. In vielen Bürgern erwachte die Hoffnung, daß diese Enthüllungen die Bewährungen der Friedensfreunde, die Massen vor den unheilvollen Hegerieen zu bewahren, förbern würden. Und die Entwicklung der Aktion unserer deutschen Genossen hat die uns in Frankreich fortwährend ebenso erleichtert, wie ich hoffe, daß unser Kampf dem ihren nicht. Gleich den Alpen, die von ihren beiden Abhängen aus durchbohrt wurden, wird der Berg der Verleumdungen, der Frankreich und Deutschland trennt, durch die gleichzeitige verdoppelte Arbeit der französischen und der deutschen Proletariat, die, den Spaten in den Händen, durch den Kreuel aufgetürmter Vorurteile und Lügen hindurch einander zustreben, durchbohrt werden. Schon beginnt der Tag von einem Land zum anderen zu leuchten.

Was dem jetzigen Kampf der französischen und deutschen Sozialdemokratie ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist die Tatsache, daß er sich, wenn ich so sagen darf, auf einem Feld gewaltigster, umfassendster Probleme abspielt. Es ist ein Kampf, der, zugleich weit ausgeteilt und scharf umstritten, lebensfertig und auf Detail gehend, allgemeiner und technischer Natur ist. Schiedsgerichtsfrage und Rüstungsbefreiung; Bemühren um die Sicherung des Friedens mittels der internationalen Vereinigung der Arbeiter in der sozialistischen und proletarischen Union und gleichzeitig ethische Beleidigung, die aufrichtigen Bewohner zu unterstützen, die von

angehörigen aller Parteien und Klassen, in der endlich errungenen Erkenntnis der Schrecken des Krieges und des Unheils des bewaffneten Friedens, gemacht werden können. Wuchtige und auf Urkunden gestützte Anklage gegen die Skandale des Geschäft-, Kanonen- und Militärschlüssel-Kapitalismus. Energisches Vermögen, um dem Volk neue Militärlasten zu ersparen und auch, um die ungeheuren Organismen der Abenteuer- und Angriffspolitik in der Richtung eines demokratischen und rein defensiven Heeres umzubilden. Bemühen, den Steuerapparat umzu gestalten, um das finanzielle Gewicht des rassigierigen, voraussichtslosen und anarchistischen Politik auf die Schulttern der bestehenden Klassen abzuladen, die sie betreiben und darum für die tiegfriedende Unordnung Europas verantwortlich sind. Die Schlacht entwickelt sich auf jugoschem Gebiet. Und sie setzt gleichzeitig einen großen revolutionären Klan und eine täglich an Genugtuung und Stärke zunehmende technische Kenntnis des ganzen militärischen, fiskalischen und diplomatischen Mechanismus voraus, den die herrschenden Klassen errichtet haben und handhaben. Das Wort Marx' von der Diplomatie gilt heute von allen Gebieten. Das Proletariat muß fähig werden, nicht nur die diplomatische Intrige, sondern auch den ganzen militärischen, fiskalischen und journalistischen Apparat zu analysieren und das Räderwerk seines Betriebes in allen seinen geheimen Details kennen zu lernen.

Auch in Frankreich hören wir nicht auf, gegen das Wachstum der Rüstungen und gegen die Untrübe der Kapitalisten der Metallindustrie zu kämpfen. Aber vor allem gilt es für uns, gegen die militärische Reaktion zu streiten, die uns mittels der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit und durch das System der gegen Prämien aufgeworbenen zur Berufssarmee zu zurückführen will. Die Kampagne der Chauvinisten & Co. Reaktionäre ist durch die Unruhe, die sich in den Massen verbreitet hat, erleichtert worden. Diese Massen wollen nicht den Krieg, aber man hat es dahin gebracht, sie glauben zu machen, daß Deutschland Angriffsabsichten habe und in jedem Fall davon träume, Frankreich eine Art Basallentum aufzuerlegen durch die Drohung einer überlegenen Macht für den Fall, daß es sich nicht in allen Weißgegebenheiten gehörig und gefällig dem Ehrgeiz und den Absichten des deutschen Imperialismus unterordnen wolle. Der Streit von Agadir, die Brutalitäten des Buhs des Generals v. Bernhardi, die wachsende Vermehrung der Effektivbestände in der Kaiserrie, die nach den eigenen Worten des deutschen Generals dazu dienen sollen, mittels einer raschen Mobilisation lieber Kämpfungen zu erleichtern, die Gewalttätigkeiten und Beleidigungen der alten Deutschen Presse — alles dies brachte Tausende Franzosen dazu, sich zu fragen, ob nicht von heute in einem oder in zwei Jahren eine verderbenbringende Katastrophe der Invasion auf unser Land herabrollen würde.

Viele, die die dreijährige Dienstzeit nicht als eine normale und dauernde Einrichtung annehmen möchten, erklären, daß sie eine notwendige Vorbereitung für die nächste Zeit, das einzige Mittel sei, Frankreich gegen den binnen kurzem bevorstehenden Angriff zu decken. Unsere abschauliche chauvinistische, den Kolonial- und Metallkapitalisten dienende reaktionäre Presse deutet diese dumpfe Unruhe aus und verschärft sie noch. Und die Gewalt der Sturmflut würde uns fortsetzen, wenn wir nicht imstande wären, zu beweisen — und wenn wir es nicht in der Tat bewiesen —, daß die Bürgerlichkeit für die Sicherheit, für die freie und friedliche Entwicklung Frankreichs nicht in der Rüstung zu verantwortlichen Maschinen, nicht in einem blinden und ohnmächtigen Adlativ des deutschen Imperialismus und seiner Kaiserarmee, sondern in der Organisation eines gewaltigen Heeres auf demokratischer Grundlage gegeben ist, das in Wahrheit die ganze, zu ihrer Verteidigung organisierte und gleichzeitig von jedem Gedanken des Angriffs wie von jeder Furcht vor dem Angriff befreite Nation wäre.

Derart steht heute in Frankreich die Frage der Heeresorganisation im Vordergrund. Ich hatte dies seit Jahren herausgefordert und darum noch, bevor die Krise ihre Schärfe angenommen hatte, einen Versuch der Darlegung und Propaganda in diesem Sinne unternommen. Die Krise des Bro-

jahrgesches, so wie es in der Hand der Generalstäbler geworden ist, die gerade das Beste in ihm verabscheuen, was unvermeidlich ist. Einerseits gibt es nicht und will es auch nicht genügende effektive Kasernenbestände geben, die den Rahmenbedingungen der deutschen Armee ein Gleichgewicht bieten könnten. Da andererseits die reaktionären oberen Chefs, die das Gesetz, nachdem sie es bekämpft hatten, anzuwenden berufen worden waren, seine wesentlichsten Verfügungen und die in ihm enthaltenen Zukunftsteime vernachlässigt, und da wieder die Erziehung der Jugend noch ein ernsthaftes Entfernen und eine schnelle Mobilisierung der Reservistmasse organisiert wurde, stellt das Zweijahresgesetz zu dieser Stunde ein Werkzeug dar, das zu stark und zu farg ist. Trotzdem hat die zweijährige Dienstzeit eine starke Armee errichtet, mit der, wie ich ernstlich glaube, derzeit keine andere europäische Armee fertig werden könnte. Aber sie entspricht nicht den täglich stärker drängenden neuen Bedürfnissen und den Bedingungen der Sicherheit Frankreichs in der Zukunft. Darum mag wohl in diesem Augenblick der Kampf zwischen den Verteidigern der zweijährigen Dienstzeit und den Anhängern der Rüstung zur dreijährigen entbrannt scheinen, aber der wahre Kampf wird im Grunde geführt zwischen denjenigen, die zur Berufsarmee zurückgehen und jenen, die in der Richtung dessen, was man Willa nennt, vorwärtsstreiten möchten — einer wahren nationalen Volksarmee entgegen.

Ich bin tief überzeugt, daß die jetzige Krise selbst, mag sie auch in der scheinbaren Rücksicht zur dreijährigen Dienstzeit ihre Lösung finden, in Frankreich den Sieg des wahrhaft modernen Systems der bewaffneten Nation, des mächtig gerüsteten, vollständig telegrafisierten und allgemein bewaffneten Volksheeres beschleunigen wird. Mag auch der Dreijahrsdienst und in welcher Form immer beschlossen werden, mag er unbeschränkt oder mit Zugeständnissen bewilligt werden, er wird sich bald als sozial und militärisch undurchführbar erweisen. Und so wird der in der Richtung der Berufsarmee unternommene Versuch nur auf einem merkwürdigen Umweg zur Idee des Volksheeres führen, das zugleich eine Bürgschaft des Friedens und eine unvergleichliche Bürgschaft der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Nation sein wird. Die Militaristen Frankreichs und Deutschlands mögen nur noch Belieben spotten. Wenn die französische Demokratie als erste es fertig bringt, dieses Organisationsystem zu verwirklichen, wird sie eine nationale Verteidigungskraft erster Ordnung besitzen.

Auch auf dem finanziellen Gebiet stehen große Schlachten bevor. Die Regierung wird gezwungen sein, eine Anteilsoperation im Betrage von mehr als einer Milliarde und wenigstens vierhundert Millionen neuer Steuern zu beantragen. Unser Bestreben wird sein, diese Finanzkrise zu benutzen, um die Neugestaltung unseres ganzen Steuersystems zu fordern.

Es ist also in der Tat ein unermöglichlicher Kampf, zugleich ein Eins und ein Vieles, zugleich revolutionär und technisch. Und in diesem Ringen selbst werden wir nicht ablassen, unsere Idee in der ganzen Höhe ihres Lichte auszubreiten, nicht aufzuhören, mit dem wachsenden Glauben, den uns der Anblick des kapitalistischen Wahnsinns gibt, das schmachvolle Grundfeuer einer Gesellschaft aufzuzeigen, das die Völker zur erschöpfenden Verbaret des bewaffneten Friedens, zur immerwährenden Gefahr verbrecherischer Kriege und zum furchtbaren, uns mit Vorstellung von Ruinen, Verbrechen und Mord erfüllenden Alptraum verdammt.

Möge das internationale Proletariat sich höher und stärker als je über die Verderbtheit und die Verwilhelzung, über die verpesteten und blutigen Künste erheben, die rings um den Horizont erfüllen!

## Die montenegrinische Antwort.

Die Antwort Montenegro auf die Aufforderung der grünen Statari zu räumen, liegt nunmehr vor. Sie befragt nach einer Meldung aus London:

Montenegro bejagt in seiner Antwort an die Mächte seine Rechtigkeiten ihnen gegenüber und lädt hingegen die Pläne des Statari Seite in seiner Weise eine Herausforderung auf, die vorher gegangene Entscheidung dar. Montenegro bedauerte jedoch, die in Rücksicht genommene Abgrenzung Albaniens noch nicht zu kennen. Montenegro begleite

sich auf die Mitteilung der Verbündeten an die Mächte vom 24. April und behalte sich vor, der Skutarifrage im Laufe der Friedensunterhandlungen näher zu treten, wenn die Balkanverbündeten mit den Mächten über die endgültige Abgrenzung Albaniens verhandeln würden.

Die Note verneint jedes Ja oder Nein, und so dürfte denn das Spiel der Mächte zwischen Rikta und den Mächten weitergehen, bis der gerissene Schachere eine entsprechende Abfindung für Skutari erhalten hat.

Wie Österreich sich zu der Note stellen wird, muß abgewartet werden. Das Ultimatum der f. f. Regierung an das Land der Schwarzen Berge ist vorläufig unterblieben, da man in Wien die Entscheidung der gestrigen Boschaferkonferenz abwarten wollte. Darüber, wie die den Skutarikonflikt gelöst hat, schweigen die Drähte noch. Nur Reuter weiß etwas zu berichten; die Meldung lautet:

London, 1. Mai. Wenn auch, soweit festgestellt werden kann, keine endgültige Entscheidung erreicht wurde, ergiebt die Boschafervereinigung dennoch ein wichtiges Ergebnis, indem sie eine weitere Zusammenkunft für Montag vereinbarte. Der sehr starke Beweis verschäumlicher Zimmung Montenegros bildete einen wichtigen Faktor für die Lage.

Die Boschafer erörterten auch die Friedensfrage. Die Mächte werden in allgemeinen Umrissen die Friedensbedingungen entwerfen, um sie den Kriegsführenden vorzulegen.

Die österreichischen Säbelrasseleien werden sich also trotz aller wilden Gebärden bis zur nächsten Boschaferkonferenz am Montag gedulden müssen, zumal sich die Situation sichtlich günstigem Montenegro verschoben hat: die Zustimmung Italiens, an den militärischen Zwangsmahrgeln Österreich-Ungarns gegen Montenegro teilzunehmen, ist im österreichischen Ministerium des Kriegs eingelaufen; Bulgarien denkt nicht daran, sich in den Streit einzumischen; Russland hat Österreich-Ungarn eine neue Mitteilung gemacht, in der es seinen Entschluß wiederholt, auf der Rückung Skutaris durch Montenegro zu bestehen; über Serbien ist allmählich Ernüchterung gekommen, und so steht denn König Nikolaus mit seinen 20 000 bis 30 000 Mann allein auf weiter Jur. Es besteht also heute mehr Aussicht denn je, daß Montenegro über die Herausgabe Skutaris mit sich reden läßt, wenn es bei der Abgrenzung Albaniens einen Ersatz für die befehlte Stadt erhält.

#### Vor dem Frieden. — Die Feindseligkeiten suspendiert.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Note der Mächte über die Friedenspräliminarien ist der Pforte und den Verbündeten überreicht worden.

Die Note enthält noch nicht die Bedingungen für den Präliminarfrieden. Sie ist sehr kurz und erlaubt nur um sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, um Bezeichnung der Friedensdelegierten und der Stadt, wo die Delegierten zusammentreten sollen, um die Friedenspräliminarien auf Grund von Bedingungen, die vorher von den Mächten festgestellt werden würden, zu unterzeichnen. Die Pforte wird ihre Antwort morgen übergeben.

Sofia, 1. Mai. Auf die Note der Mächte hat Ministerpräsident Geschew erwidert, daß die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Bulgaren suspendiert seien, und daß die bulgarischen Delegierten die gleichen blieben. Als Zusammensetzung würden die Verbündeten London wählen.

Konstantinopel, 1. Mai. Der Ministerrat wählte als Ort für die Friedensverhandlungen London.

#### Essad Pascha und die Pforte.

Konstantinopel, 1. Mai. In biesigen Regierungstreffen beschworen man sich gegenwärtig mit einem Telegramm Essad Pascha, in dem dieser um Anstrengungen ersucht. Sowohl Munition als auch Lebensmittel für seine Truppe seien ihm ausgegangen. Er sei in Alessio von Offizieren der serbischen Truppen empfangen worden, die ihm militärische Ehren erwiesen. Er habe seine Artillerie südlich von Alessio gelassen in Erwartung von Schiffen, die sie nach Durazzo befördern werden. Er ziehe sich mit seinem Gefolge in die Gegend des Hauses Mati zurück. Sofort nach Erhalt des Telegramms sandte die Pforte an Essad Pascha eine Depesche, worin er aufgefordert wird, die eingeborenen Soldaten zu entlassen und die übrigen Truppen nach Beirut abziehen zu lassen. Wenn infolge der Blockade der Transport nicht möglich wäre, solle er die Truppen nach Valona dirigieren, wo sie sich mit dem Rest der unter Ihsamid Pascha stehenden Besatzung vereinen würden. Die türkische Regierung werde nach Valona Geld und Lebensmittel zur Verpflegung der türkischen Truppen senden.

Konstantinopel, 1. Mai. Das Großwstatal hat ein Telegramm erhalten, in dem besagt wird, daß der frühere Kommandant von Skutari, Hafsan Riza, ermordet worden ist. Das Verbrechen geschah in einer Nacht, als Hafsan Riza das Haus Essads verließ. Oberstleutnant Moustafa Namli soll noch am Leben sein.

London, 1. Mai. Das Reuterbüro meldet aus Korfu: Der österreichisch-ungarische und der italienische Konsul sowie der französische Stenografen haben sich heute nach Tirana begeben, um mit Essad Pascha zusammenzutreffen. Die Aufforderung Essads zur Übergabe von Durazzo bestätigte die Serben dahin, Essad möge die Stadt erst dann betreten, wenn sie ganzlich von den Serben geräumt sei.

#### Mordung Niazi Bei.

Nom. 30. April. Giornale d'Italia meldet aus Tripolis: Niazi Bei und sein Adjunkt schiffen sich gestern in Valona an Bord des Dampfers Adriatico nach Brindisi ein, als sie auf der Landungsbrücke von einigen Revolverschlägen getötet wurden. Es scheint, daß die Mörder Issa Volcina und mehrere Begleiter waren, die sich nach der Tat ruhig entfernten. In Valona herrschte völlige Anarchie. Die Revolting lebt in der größten Furcht, da sie Repressionen von Ihsamid Pascha, der ein Freund Niazi Bei war, befürchtet. Ihsamid steht mit 25 000 Mann türkischer Truppen in der Gegend von Edirne. (A) Und die Annahme er scheint als wahrscheinlich, daß Valona von Ihsamid Pascha angegriffen wird. Der italienische Konsul bat die Regierung ersucht, schnellste Kriegsschiffe zum Schutz der italienischen Interessen zu entsenden.

Niazi Bei hat neben Enver Bei als erster das Signal zur jungtürkischen Revolution gegeben. Im Jahre 1908 führte er seine Truppen von Edirne, wo er als Bismarck stand, in die Berge, womit der Kampf gegen Abdul Hamid begann. Im April 1909 führte er die Vorhut der Revolutionsarmee nach Konstantinopel und nahm Abdul Hamid gefangen. Zwei Jahre später nahm er seinen Abschied aus der Armee. Niazi Bei soll jetzt im Interesse Albaniens für den romanischen Thronabkömmlingen Propaganda gemacht haben.

#### Valona von Ihsamid Pascha besetzt?

Athen, 1. Mai. Wie aus Korfu gemeldet wird, ist dort der Donner eines lebhaften Geschüfts zu hören. Es kommt aus der

Richtung von Valona. Es wird vermutet, daß die unter Ihsamid Pascha bei Valona stehenden türkischen Truppen die Stadt besetzt haben.

#### Die Bundesbrüder.

Saloniki. Eine Anzahl Transportschiffe mit den von Durazzo ausrückenden serbischen Truppen ist hier eingetroffen. Die Truppen gehen so schnell als möglich nach Serbien ab, doch sollen einige Regimenter in Körülü und Nessibé bleiben. Die Serben errichteten rings um Nessibé Verbindungsungen. Niemand darf Nessibé ohne Gewilligung der Behörden verlassen.

Die serbischen Behörden in Körülü liegen unter der moslemischen Bevölkerung Waffen verteilt, damit sie sich im eventuellen Falle gegen die Bulgaren verteidigen können. Die Hayenbehörden von Dobojasch haben allen Schiffen untersagt, auf der dortigen Adria vor Anker zu gehen.

Saloniki, 1. Mai. Die bulgarischen Truppen haben Rigitsa, Sochos und Salmanli verlassen. Die Truppen aus Salmanli wurden nach Dolcan zurückgezogen, wo sie auf den Höhen des Gebirges Velebit-Vranica Versteckungen eingesetzt.

Athen, 1. Mai. Über die Niederwerthung von sieben Griechen durch bulgarische Truppen in der Nähe von Rigitsa, die von der Agence Bulgarie demonstriert werden ist, erschien die Agence d'Athènes: Während der Zwistigkeiten in Rigitsa bewältigten sich bulgarische Truppen sieben griechische Dorfbewohner, unter denen sich auch ein Lehrer befand. Prinz Nikolaus verlangte die Freilassung der Gefangenen. Drei Tage später erfuhrte Prinz Nikolaus nach den griechischen Gefangen und erhielt die Antwort, daß diese von den Bulgaren bereits in ihre Heimat entlassen worden seien. Prinz Nikolaus forschte in den Heimatdörfern weiter nach und erfuhr, daß die sieben Leute niemals zurückgekehrt waren. Gleichzeitig schwemmte der Strommonat vier verstummte Leichen aus Ufer, darunter die Leiche des Lehrers, die von den Dorfbewohnern erkannt wurde.

#### Schlüß im Dreiklassenhaus.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das preußische Dreiklassenhaus hat seine Pforten geschlossen. Es geht in die Ferien, aus denen es kaum mehr zurückkehren wird, höchstens zu einer ganz kurzen Beratung, um zu etwaigen Abänderungsvorlagen, die das Herrenhaus zu noch unerledigten Gelegenheiten machen könnte, Stellung zu nehmen. In den Hauptstädten hat es seine Arbeit erledigt, und am 16. Mai sind Wahlen!

Die konservative Presse singt in höchsten Tönen das Lob dieses erlebten Parlaments und der von ihm geleisteten Arbeit. Sie vergibt dabei zu erwähnen, daß bei dem Zusammentritt des Landtags im Jahre 1908 die Wahlreform als die "wichtigste Aufgabe der Gegenwart" angesehen wurde. Zur Lösung dieser wichtigsten Aufgabe der Gegenwart hat sich aber der Landtag total unfähig erwiesen. Vor fünf Jahren hätte es kaum ein Mensch für möglich gehalten, daß auch noch im Jahre 1913 nach dem alten niederrächtigen System gewählt werden könnte. Aber die struppellose Mehrheit hat dieses Kunststück doch zumeist gebracht, sie hat sich noch einmal für die Wahlen all die schamlosen Vorrechte und Privilegien gesichert, denen sie ihre bisherige Existenz verdankt. Diese Tatsache allein genügt, um über dieses Parlament des Unrechts und der Vergewaltigung den Stab zu brechen, sie rechtfertigt den brennenden Wunsch der Massen, die bestehenden Mehrheitsverhältnisse zu zertrümmern und in Preisen ein Abgeordnetenhaus zu schaffen, das die wichtigste Aufgabe der Gegenwart löst und dem niedergehetzten Volke zu seinem Rechte verhilft. Daß die, sischen, bei den bevorstehenden indirekten, öffentlichen Dreiklassensehren ein derartiges Haus zu bringen, verzweifelt gering sind, wird sich freilich kein Urteilsfähiger versprechen, aber was das neue Haus aus eigenem Willen zu tun zu schwach oder zu unwillig sein wird, dazu wird es eben durch den Druck einer großen Volksbewegung getrieben werden müssen. Die Aufgabe der kommenden Wahlen kann nur sein, das neue Haus nach Möglichkeit so zu gestalten, daß der Widerstand gegen eine Reformbewegung tunlichst geschwächt wird: die eigentliche Kraft des Anstoßes wird aber immer nur außerhalb des Hauses zu suchen sein.

Was das verbliebene Dreiklassenhaus sonst an praktischer Arbeit geleistet hat oder schuldig geblieben ist, das ist schon oft kritisiert worden und wird noch oft kritisiert werden. Für heute sei darüber nur gesagt, daß die Sozialdemokratie es niemals als ihre Aufgabe betrachtet hat, alles, was von ihren Gegnern getan wird, bedingungslos schlecht zu machen und herunterzurütteln. Es hat selbst die kleine mißhandelte rote Kommission des Abgeordnetenhauses sich stets trotz allem die Objektivität bewahrt, über die ihr vorgelegten Gelegenheitsfälle sachlich zu urteilen: sie anzunehmen, wenn sie in ihnen einen Fortschritt erblicken, sie abzulehnen und zu bekämpfen, wenn ihr Inhalt rücksichtlich und volksfeindlich war. Wenn es im Reichstag des allgemeinen Wahlrechts Jahr vor kommt, daß die Sozialdemokratie zur Beratung stehende Entwürfe mit der größten Energie bekämpfen muß, so hat es sich umso mehr, gar nicht so selten, erignet, daß sie einzelnen Vorlagen im Dreiklassenhaus ihre Zustimmung erteilen konnte. Ein Gesetz, das im Parlament des allgemeinen Wahlrechts eine Mehrheit findet, braucht nicht gut, ein Gesetz, das von einem Privilegiengesetz angenommen wird, braucht nicht immer schlecht zu sein.

Doch eine solche Schabloneisierung nicht ohne weiteres möglich ist, liegt besonders an zwei Umständen. zunächst einmal an dem Gegensinne des Gesetzes selbst. Nicht jedes Gesetz darüber unmittelbar und in seinem ganzen Umfange klasseninteressen, und darum ist auch das Dreiklassenhaus imstande, ab und zu einmal auch ein annehmbares Gesetz zu bringen, wenn dabei keine Klasseninteressen des Kapitalismus auf dem Spiel stehen. Nebenmal aber, wo diese Klasseninteressen in Frage kämen, sind sie im Abgeordnetenhaus mit brutaler Energie durchgelehrt worden. Und dabei gibt es doch für die rücksichtlose Ausnutzung des Dreiklassenhauses als jungerliche Klassenvertretung immer noch ein zweites hemmendes Moment. Das ist die Furcht vor der preußischen Wahlrechtsbewegung, die berichtigte Sorge, daß man durch allzu offensuren Wirkung der Macht den Bestand dieser Macht selbst gefährdet könnte. Auch das Dreiklassenhaus steht indirekt unter dem Druck der Demokratie, und wenn es die Macht für notwendig hält, auch einmal ein volksfeindliches Gesetz aufzuheben, oder sich irgend eine ehr jungerliche Leute mit Ständchen auf die öffentliche Meinung zu vertheilen, so ist das kein Beweis für die Güte des Dreiklassenhauses, sondern nur ein Zeichen der überhandnehmenden Furcht vor dem Verlust ihrer Herrschaftstellung. Auch die schlimmsten

Tyrannen werden zähm, wenn sie merken, daß es ihnen an Hals und Krägen geht.

Die grundlegende Frage für das preußische Volk ist aber nicht einmal die, ob es gut oder schlecht regiert wird, sondern von wem es regiert wird: von sich selber oder von andern. Wären die Jünger, die brutal egoistische Naturen und rücksichtlose Gewaltmenschen sind, auch die gnädigsten Herren und edelsten Wohltäter des Volkes, das Volk würde für ihre Gnade danken und auf ihre Wohltaten verzichten. Denn das Volk will nicht von einer Kaste regiert werden, mag diese nun böse oder gut sein, es will selber über sein Schicksal bestimmen, und auch die schönsten Gesetze, die man ihm als Gnadengeschenke von oben herabwürfe, könnten es niemals befriedigen.

Die Kritik der Leistungen des Dreiklassenhauses ist notwendig und nützlich, sie liefert den Gegnern des herrschenden Systems überzeugendes und aufreibendes Material in erdrückender Fülle. Aber darüber darf nicht vergessen werden: es handelt sich nicht bloß darum, ob dieses oder jenes Gesetz gut oder schlecht ist, es handelt sich um die große Frage, wer Herr oder Knecht sein soll. Die preußischen Jünger verschämen sich ihres Knechtes, das preußische Volk, wohlwollend und human behandeln, daß er sich unter ihrer Herrschaft sehr wohl befindet und sich besseres gar nicht wünschen könne. Wir sagen: ob der Preß etwas reizlicher oder etwas weniger reizlich aufgetragen wird, ist Nebensache. Die Knechtherrschaft bleibt immer ein böses Ding. Und wäret ihr wirklich das, was ihr bei allen Wahlen scheinen wollt, gleichviel: wir wollen keine Herren über uns!

#### Schlüß mit dem Dreiklassenwahlrecht!

#### Deutsches Reich.

##### Der Sohn seines Vaters.

Der älteste Sohn Wilhelms II. zeichnet als Herausgeber eines illustrierten Werkes „Deutschland in Waffen“, das dazu bestimmt ist, für die neue Militärvorlage Stimmung zu machen. Der Herr Herausgeber hat zu diesem militaristischen Buch auch eine Vorrede geschrieben, die vollständig von dem Geiste erfüllt ist, der die obersten Regionen des Deutschen Reiches beherrscht und zu den Ideen der fortschreitenden Industrialisation in sozialistischen Gegensatz steht. Es heißt darin:

Schlüß geschürt durch seine ungünstigen geographischen Grenzen, im Zentrum Europas gelegen, nicht von allen Nationen mit Liebe beobachtet, hat das Deutsche Reich vor allen anderen Völkern unserer alten Erde die heilige Pflicht, Heer und Flotte stets auf der größten Höhe des Schlachtfertigkeit zu erhalten. Rue so, auf das gute Schwert gestützt, können wir den Platz an der Sonne erhalten, der uns zusteht, aber nicht freiwillig eingeräumt wird ... Wie leben freilich heutzutage in einer Zeit, die mit besonderer Genugtuung die Rolle Höhe ihrer Kultur betont, die sich nur zu gern ihres internationalen Weltbürgertums rühmt und sich in schwärmerischen Träumen von der Möglichkeit eines ewigen Weltfriedens gefällt. Diese Lebensaufsicht ist undeutsch und steht uns nicht an ... Gewiß kann und soll diplomatische Geschicklichkeit wohl eine Weitlang die Konflikte hinhalten, zumeilen lösen. Gewiß müssen und werden sich in der ersten Entscheidungsminute alle Verantworten ihrer ungeheuren Verantwortung voll bewußt sein. Aber wie der Augen Spannungsausgleich zweier verschieden geladener Rüstgeschichten ist, so wird das Schwert bis zum Untergang der Welt immer des letzten Endes ausschlaggeben. Der Faktor sein und bleiben.

Ganz wie Wilhelm II. schwärmt auch sein Sohn romantisch für die Reitereiattacken der höfischen Garde und geht ohne Kritik an dem militärischen Wert solcher kaballeristischer Schaukämpfen ganz in der Wonne des Erlebens auf:

Wer oft Attache mitgeritten hat, für den gibt's nichts schöner auf der Welt. Und doch: noch eins erscheint dem ehesten Reitersmann schöner: Wenn alles dies dasselbe ist, aber am Ende des sonderbaren Laufs uns der Feind entgegentreitet und der Kampf auf Leben und Tod.

Wie oft bei solcher Attache hat mein Ohr den sehnsüchtigen Ruf eines dehlerjagenden Komrades aufgesangen: „Donnerwetter, wenn das doch ein ist in der!“ Reitergeist! Alle, die rechte Soldaten sind, müssen's fühlen und wissen: Dulce et decorum est pro patria mori! (Süß und ehrenhaft ist es, für das Vaterland zu sterben.)

Eigentlich müßte der junge Herr bei solchen Anschauungen nichts mehr bedauern, als im Purpur geboren zu sein. Denn von Herren seines Standes sieht man es zwar gerne, wenn sie Anmachungen, wie die oben wiedergegebenen, zu Papier bringen, doch kommen sie nie dazu, sie zu beklagen, da man sie im Ernstfall ja daran hindert, ihr kostbares Leben aufs Spiel zu legen.

Im Auslande wird man das Kronprinzenbuch als neuen Beweis dafür nehmen, daß Deutschland, so wie es ist, für absehbare Zeit eine Gefahr für Europa bleiben wird. Im Innern wird man aber gut tun, durch Ausbau der demokratischen Kontrolle dafür zu sorgen, daß die Sehnsüchte kronprinzipialer Kameraden nach dem Ernstfall nicht so leicht Vertheidigung finden können.

#### Der Einbruch im Ausland.

Natürlich haben die Ausschüsse des Kronprinzen nicht darauf beigebracht, im Ausland die Anschauung zu bestätigen, daß man sicher sei. Deutschlands Regierung werde auch in Zukunft noch friedliebend sein. Französische Blätter führen die Ausführungen des Kronprinzen als einen Beweis für die Notwendigkeit der französischen Rüstungsvermehrungen an. Es liegen folgende Belege vor:

Paris, 1. Mai. Der Figaro zitiert die Stelle, wo der Kronprinz darauf hinweist, daß das Schwert stets in der Weltgeschichte der ausschlaggebende Faktor gewesen sei, und meint: „Hoffentlich wird auch das Ausland aus diesen Worten Rückschlüsse ziehen. Wenn Deutschland mit dem Schwert in der Hand droht, wäre es nicht angebracht, daß französische Schwertrost zu lassen.“ Der Matin bringt die aus der Feder des Kronprinzen stammende Einleitung fast vollständig und beginnt sich mit der kurzen Bemerkung: „Selbst gewiß deutsche Kreise bedauern die Veröffentlichung angesichts der ernsten politischen Lage.“ Sehr abfällig äußert sich der Argosier, der in den Zeilen des Kronprinzen sein politisches Spiegelbild sieht; er schreibt: „In diplomatischen Kreisen kennt man die Kriegsgeisterung des Kronprinzen. Man hat gefeiert, wie er im Reichstag gegen die Friedenspolitik seines Vaters manifestierte, man sieht nicht ohne Unruhe die Stunde kommen, wo er berufen sein wird, die Geschichte Deutschlands zu leiten; denn bisher hat er nicht die Freiheit gezeigt, von der sein Kaiserlicher Vater so durchdrungen ist.“

London, 1. Mai. Die Vorrede zu dem Buch „Deutschland in Waffen“ aus der Feder des Kronprinzen erregt hier großes

Aufsehen. Die Zeitungen bringen die wörtliche Wiedergabe und unterteilen sehr zurückhaltend, aber bestimmt. Daily Express leitartikel: „Das Buch zeigt den Erfolg und das Glaubensbekenntnis einer großen und einflussreichen Partei in Deutschland. Der Kronprinz sprach als Patriot, aber er tat es in einem ungünstigen Augenblick. Wir wissen nicht, ob er im Sinne seines Vaters sprach. Das Lob auf das Schwert wird den Frieden nicht erleichtern.“

#### Endkampf um die Heeresvorlage.

Die Budgetkommission hat am letzten April die Militärvorlage unter Streichung dreier von den geforderten sechs Kavallerieregimenten angenommen und sich dann bis zum 20. Mai vertagt. Eine Woche später wird auch das Plenum des Reichstages seine Arbeiten wieder aufnehmen und der Endkampf um die Militärvorlage wird dann mit aller Hektigkeit beginnen.

Inzwischen hat die sozialdemokratische Minderheit der Kommission eine Reihe von Anträgen gestellt, die in höchstem Maße der Beachtung wert sind, weil sie geeignet sind, die Diskussion über die Heeresvorlage auf eine ganzlich veränderte Grundlage zu stellen. Diese Anträge betreffen die Abschaffung des Einjährigen Privilegs, Erziehung der Oekonomiehandwerker und Zivilhandwerker, Beseitigung des Burschenwesens, Abschaffung der Militärkapellen. In organischer Verbindung mit diesen Anträgen steht ein anderer Vorschlag, der von den Sozialdemokraten nur deshalb nicht zu einem Antrag formuliert wurde, weil das von fortschrittlicher Seite schon geschehen ist, nämlich die Aufhebung der Sonderstellung der Garderegimenter und ihre unterschiedlose Einsezung in die übrigen Heeresformationen.

Worin die Bedeutung dieser Anträge besteht, liegt auf der Hand. Durch ihre Annahme wäre es möglich, eine bedeutende tatsächliche Heeresverstärkung herbeizuführen, ohne dass, wie es die Regierungsvorlage beabsichtigt, die Aushebungen um 63 000 Mann jährlich vermehrt zu werden brauchten. Schon durch die Aufhebung des Einjährigenprivilegs wird diese Ziffer auf 55 500 heruntergedrückt, sie sinkt weiter durch Heranziehung der Mustermane, Offizierschuriken und militärischen Oekonomiehandwerker zum eigentlichen Wasserdienst. Die Aufhebung des Gardaprivilegs bedeutet weiterhin eine erhebliche Erleichterung der Mobilmachung, auf die die Heeresvorlage ja so großes Gewicht legt.

Die Sozialdemokratie will durch Beseitigung aller Privilegien und Ausnahmestellungen, durch Sparamkeit und Gerechtigkeit in der Verwendung des gegebenen Menschenmaterials weitere Opfer der Bevölkerung überflüssig machen und die Kosten der Heeresvorlage tunlichst herabdrücken. Würde der Reichstag auf diese Anträge eingehen und auch im Streichen etwas mutiger sein als die Budgetkommission, dann würde die Militärvorlage zwar nicht beseitigt sein, aber sie würde doch ein ganz anderes Gesicht bekommen. Eine Vermehrung der jährlichen Aushebungen würde überflüssig sein, und die Kosten würden sich erheblich verringern. Da aber die vorgeeschlagenen Reformen die Stärke und Schlagnhaftigkeit des Heeres trotz allem bedeutend erhöhen würden, so dürften eigentlich auch die militärischen Parteien nicht zögern, den von der Sozialdemokratie ihnen gewiesenen Weg zu beschreiten.

Handeln die bürgerlichen Parteien anders, so werden sie damit beweisen, dass es ihnen weniger auf die wirkliche Stärkung der Heereskraft, sondern auf die Erhaltung von Klassenprivilegien, von Klinglang und Füllersang ankommt. Weil man die nicht opfern will, darum sollen dann Zehntausende von Bauern- und Arbeitersöhnen mehr in die Kaserne. Um nur ein Beispiel herauszuziehen: Für jedes Bourgeoisjähnchen, das nach einjährigem Waffenpiel in die Reserve geht, muss bei dem gegenwärtigen Zustand ein Bauern- oder ein Arbeitersohn vom Pfus, von der Werkstatt weggeholt werden! Es wird interessant sein zu sehen, ob sich das Zentrum bereit zeigen wird, solche schreiende Ungerechtigkeiten zu konzentrieren.

Auf alle Fälle wird es um die Militärvorlage noch heiße Kämpfe geben. Und dabei steht die Sphinx der Deckungsfrage noch immer lauernd im Hintergrund. Die Sozialdemokratie hat ihren Kampf bisher mit höchsten Ehren und mit so großen Erfolgen geführt, wie sie beim gegebenen Stande der Dinge nur immer möglich waren. Jetzt aber gilt es, im Lande aufzumerken und die Vorbereitungen zu treffen für den Endkampf, der möglicherweise doch noch die Wählermassen selbst in Bewegung setzen könnte. Auf alle Fälle also — „Schnellbereite Kampfstrafe“!

Außer den schon genannten Anträgen haben unsere Vertreter in der Kommission noch folgenden Antrag eingebracht: „Ein Artikel 1a ist einzufügen: Niemand Soldaten darf der Besitz eines Soals unterliegt werden, weil der Inhaber eine bestimmte politische Überzeugung hat oder einer bestimmten Partei oder Gesellschaftsländern zu Verfehlungen und Verantwicklungen überlässt.“

**Kleine politische Nachrichten.** Die Erstwahl im Reichstagswahlkreis Wald für den Amtsgerichtsrat Bismarck, dessen Wahl vom Reichstag für ungültig erklärt wurde, ist auf Mittwoch den 11. Juni überaupt worden. — Wie das Berliner Tageblatt erfährt, werden an der Pfingstkonferenz in Bern fünf oder sechs Mitglieder der Fortschrittspartei, darunter Hauckmann, Dr. Haas und Bisching, sowie einige Mitglieder des Zentrums teilnehmen. — Aus Nancy wird gemeldet: Die Fortschrittspartei hatte eine Versammlung nach hier einberufen. Nachdem der Staatsanwalt geworden war, dass ein Deutscher zu dieser Versammlung erscheinen würde, teilte sie der Leitung mit, dass ein deutscher Redner über die Grenze gewiesen werden würde. Daraufhin hat man die ganze Versammlung fallen lassen. — Der französische Gewahrsam, in dem die wegen Beteiligung an den letzten Unruhen in Lissabon verhafteten Offiziere gehalten wurden, ist gemildert worden. Der Mannschaftsstand der Regimenter und Kriegsschiffbesatzungen, der vorsichtshalber erhöht worden war, wird vorläufig noch nicht herabgesenkt. — Mexikanische Rebellen haben mehrere Ausländer ermordet, die sich weigerten, die verlangten Geldsummen zu entrichten.

#### Ausland.

##### Österreich-Ungarn.

##### Hochverratsjustiz.

Wien. 1. Mai. Die Wiener Gefürschenen, vor die das Justizministerium alle politischen Prozesse gegen italienische Staatsangehörige wegen der „Kriegsverübung“ der Tiroler und Südtiroler Gefürschenen verweist, haben nun zum überhaupt ersten Male in einem Hochverratsprozess ein „Schuldin!“ gesprochen. Ein junger Tiroler von 18 Jahren hat als 17-jähriger in Rom einen Schriftbruder lassen, die zur Tötung des Kaisers von Österreich ausforderte. Der Post ließ sich der „Verbrecher“ die Blätter nach Tirol schicken, obgleich er wusste, dass alle Postpässer aus dem Ausland natürlich vollständig kontrolliert werden müssen. Zum

Überfluss hob er sein Manuskript noch sorgfältig dahin auf — lurg, ein dummer Junge, wie er im Buche steht. Die Wiener Gefürschenen aber sprachen ihm schuldig und die Richter schickten ihn auf fünf Jahre ins Justizhaus nach dem Hochverratsparagrafen, nachdem jeder ein Verbrechen begeht, der „etwas unterschreitet“, um den Stifter tödlich zu verlegen.

In Südburgarien dagegen, wo man wohl keine Sympathie für die Minderheitsnation hat, wurde ein großbürgerlicher Agitator, der „Es lebe Serbien! Bei Durazzo seien wir uns wieder!“ gerufen hatte, von der Anklage des Hochverrats freigesprochen,

##### Türkei.

Constantinopel, 20. April. Der gemischte Rat des armenischen Patriarchats beschloss, beim Großwirkt erneute Schritte zu unternehmen und Sicherheitsmaßnahmen in den östlichen Provinzen und die Absetzung mehrerer Waliis zu erwirken. Der Patriarch und die beiden Ämte des Patriarchats werden, wenn die gegebenen Versprechungen nicht erfüllt werden sollten, gemeinsam zurücktreten.

##### Italien.

##### Korruption.

Rom, 30. April. Die parlamentarische Kommission, die zur Untersuchung der beim Bau des Justizpalastes in Rom vorgenommenen Unregelmäßigkeiten gebildet war, hat heute den Bericht des Senats und der Kammer ihren Bericht vorgelegt. Die Schlussfolgerungen dieses Berichtes betonen, dass strafrechtliche Verantwortlichkeit wegen Bestechung von Seiten der Bauunternehmer vorliegt, namentlich bei der Firma Morelli. Moralisch mehr oder weniger schwere Verantwortlichkeit trifft die Deputierten Guaracino, Abignone, Brunialti, Mosca, Tommajo, die früheren Deputierten Brunialdi und Poli sowie einige Staatsbeamte. Politische Verantwortlichkeit tragen die früheren Minister Ferraris, Luigi, Branca, Lacava, Zanardelli, der frühere Unterstaatssekretär Pozzi, und der Deputierte Luigato. Die Kammer beschloss den Bericht der Kommission am 6. Mai zu befürworten. Die Untersuchungskommission hat die Akten der Justizbehörde für ein eventuelles strafrechtliches Einschreiten übermittelt. Der Deputierte Abignone hat seine Demission als Präsident der Budgetkommission der Kammer gegeben, um sich unbehindert verteidigen zu können, dochgleich haben mehrere von der Kommission gelabelte Deputierte die Absicht ausgesprochen, sich gegen die gegen sie erhobenen Anschuldigungen zu verteidigen.

#### Neues aus aller Welt.

##### Waldbrände.

Hannover, 1. Mai. Im Landkreise Celle ist gestern nachmittag ein furchtbarer Wald- und Heidebrand entstanden. Das Feuer sprang auf die Ortschaft Niederloch über, die ernstlich gefährdet ist. Die Rettungsmannschaften sind durch Militär aus Celle verstärkt worden, die dem Feuer lange Zeit machtlos gegenüberstanden, die dem Feuer lange Zeit machtlos gegenüberstanden. Eine 10 000 Morgen Wald und Heide sind vom Feuer ergreift worden. Da das Feuer auch über den Eisenbahndamm der Linie Hannover-Hamburg vordrang, mussten die Böge auf offener Strecke halten und hatten mehrfach Verätzungen. Der reiche Waldbestand ist sehr geschädigt worden. Auch mehrere Schuppen, die auf der Heide standen, sind verbrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Celle, 1. Mai. Der Waldbrand, der seit gestern nachmittag im Landkreis Celle wütete, wurde heute mittag eingedämmt, und ein starker Gewitterregen beendigte jede Gefahr. In panzen sind gegen 12 000 Morgen guter Waldbestand von vier Landgemeinden vernichtet worden.

Berlin, 1. Mai. Im Nähe der Ortschaft Granitz bei Brandenburg war gestern nachmittag vermutlich infolge Funkenfluges aus einer Lokomotive ein Waldbrand ausgetragen, der sich in einer Länge von 300 Meter am Bahndamm entlang ausdehnte. Als abends gegen 8 Uhr der Kopenhagener Zug, der mit mehreren hundert Passagieren besetzt war, heran kam, schlugen die Flammen noch leichterlich empor. Der Zug wurde zunächst zum Halten gebracht, fuhr dann aber zum Entzügen der Reisenden, die schnellstens die Fenster schlossen, wodurch durch den Rauch und die Flammen hindurch der Passagiere bemächtigte sich große Erschöpfung, doch erlitt niemand Schaden.

##### Tödlicher Unfall einer Konzertängerin.

Berlin, 1. Mai. Das Opfer eines Straßenunfalls wurde die Konzertängerin Mary Karsten-Nordegg. Beim Überqueren des Fahrdamms in der Klostervorstadt geriet sie unter die Mäder eines Eiswagens und erlitt schwere äußere und innere Verletzungen. Im Krankenhaus Westend verstarb die Künstlerin alsbald.

##### Schiffungslücke.

Dürenhaven, 1. Mai. Heute früh stieg beim Elfsfeuerschiff 2 der ausgebende englische Dampfer Mozart mit dem einfließenden schwedischen Dampfer Flora aus Gothenburg zusammen. Die Flora sank. Zwei Stewardessen, ein Heizer und ein Matrose ertranken, der Kapitän, acht Männer und eine Stewardess gerettet.

##### Gleierkatastrophe.

Darmstadt, 20. April. Heute abend gegen 7 Uhr stieg Leutnant a. d. Witzsch mit Leutnant a. d. Brunn als Beobachter auf der Gleierkatastrophe mit einem Euler-Doppeldecker auf. Die Gleier versuchten anscheinend zu landen, als das Flugzeug wenige Meter über dem Boden zusammenbrach. Beide Gleier kamen unten unter den Apparat zu liegen. Leutnant a. d. Witzsch starb nach 20 Minuten, ohne das Gemütskraut wiedererlangt zu haben. Leutnant a. d. Brunn ist in das Garnisonsspital gebracht worden; es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Darmstadt, 30. April. Auch der zweite verunglückte Gleier, Leutnant a. d. Brunn, ist im Garnisonsspital nach einer Stunde seinen Verletzungen erlegen.

Constantine (Algerien), 30. April. Der Gleierleutnant Jalain ist heute früh mit seinem Passagier, dem Leutnant Denoncourt, abgestürzt. Beide Offiziere sind schwer verletzt worden.

##### Feuerbrunst in einem Krankenhaus.

Breslau, 1. Mai. Im St. Jean-Hospital brach abends ein Feuer aus, das namentlich in dem Pavillon für weibliche Tuberkulose große Verheerungen anrichtete, so dass sämtliche Säle des Pavillons geräumt werden mussten. Menschen sind bei dem Brande nicht umgekommen.

##### Ortsanschäden.

Petersburg, 1. Mai. Aus den Wolgastädten sind Nachrichten eingelaufen von groben Schäden, die ein Orkan mit darauffolgendem Schneefall angerichtet hat. In Sankt Petersburg und Simbirsk ist eine große Anzahl von Häusern gefallen. In Simbirsk verscholl eine steinerne Dampf, wobei ein Mann ertrank.

##### Großfeuer.

Aigues, 1. Mai. Ein Großfeuer hat hier eine Schweißniederlage am Hafen eingeschert. Bei den Löscharbeiten wurden ein Feuerwehrhauptmann und ein Feuerwehrmann schwer verletzt, während acht Feuerwehrleute leichtere Verletzungen davontrugen.

##### Dresdner Polizeibericht vom 1. Mai.

Am Mittwoch fiel vor dem Hause Nr. 16 der Wallstraße ein älterer Herr infolge eines Schlaganfalls zu Boden und blieb, aus einer Hinterkopfwunde stark blutend, liegen. Er wurde ins Verbandzimmer des Polizeihauptamtes gebracht und von dort nach Anlegung eines Notverbandes ins Friedrichsbad-Krankenhaus übergeführt.

Durch Einschuss wurden in der Nacht zum 24. April auf einem Jahrmarkt in Düsseldorf mehrere Zelte und Stände entwendet, vor deren Entzug gewarnt sei.

#### Viele lokale Nachrichten.

**Eisenbahnunfall.** (Amstliche Reldung.) Auf dem diesigen Hauptbahnhof fuhr gestern vormittag kurz nach 9 Uhr die Lokomotive des Leipziger Zuges 81, bei Kreuzungswende 20 dem in der Ausfahrt begriffenen Weindöbeler Personenzug 837 infolge eines Signalsverschens in die Flanke. Der vorletzte mit Reisenden besetzte Wagen 4. Klasse und der Badewagen entgleisten bei dem Zusammenstoß. Von den Reisenden wurden zwei Personen leicht verletzt; Betriebsstörungen traten nicht ein. (Siehe auch „Unfälle“ in der Stadtchronik.)

##### Prognose der sächsischen Landeswetterwarte für den 3. Mai.

Südwärtswind; Abnahme der Bewölkung; etwas wärmer; ein erheblicher Niederschlag.

**Wetterlage.** Teileise, die gestern das Hessland von Westen nach Osten durchzogen, haben vereinzelt Gewitter, meist jedoch nur leichte Niederschläge gebracht. Das Hauptfeld selbst ist und nicht nähergetommen. Von Südwesten her breitet sich hoher Druck erneut nach der Mitte des Hesslandes aus, verbreitert die Teileise auf und später mit dem östlichen Hoch sich zu vereinen. Der Witterungsumstieg, der sich gegenwärtig eingestellt hat, kann nur als vorübergehend bezeichnet werden.

#### Letzte Telegramme.

##### Der erste Mai im Auslande.

Wien, 2. Mai. Die Massen der organisierten Arbeiterschaft ist bei prachtvollem Wetter hier und in der Provinz ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In den Versammlungen wurde eine Resolution beschlossen, in der die Regierung nochmals mit allen Nachdruck aufgefordert wird, sich wegen der Sklaverei nicht vor der gemeinsamen Aktion der Mächte zu trennen und ferner eigenmächtigen Schritt, der zum Kriege führen könnte, zu tun. Ein kriegerisches Vorhaben gegen Montenegro würde Tausende von Menschenleben kosten und könnte mit Serbien und Jugoslawien zu schweren Konflikten führen.

Paris, 2. Mai. Der 1. Mai verlief in ganz Frankreich in vollkommener Ruhe. Zahlreiche Versammlungen wurden allenfalls abgehalten. Im Bezirk von Paris allein 23, davon 10 in der Stadt selbst. In allen diesen Versammlungen wurde die Herausförderung der Arbeiterklasse verlangt und Regelung derselben nach englischem System. Außerdem wurde Protest erhoben gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Viele Punkte wurden für die Tagessordnung bestimmt. Die Tagessordnung lautete zum Schluss: Wir protestieren energisch gegen den angekündigten Besuch des Königs Alfonso VIII. in Paris, des Unterbilders des spanischen Proletariats.

Riga. Aus Anlass des 1. Mai legten die Arbeiter in mehreren Fabriken die Arbeit nieder und versuchten am Abend eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei setzte die Verhaftungen fort.

##### Zur Berner Konferenz.

Paris, 2. Mai. Die radikale Partei schreibt über die geplante Berner Zusammenkunft von französischen und deutschen Abgeordneten: Diese Konferenz würde nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn es den Franzosen gelänge, unter Nachahmung von den friedlichen Absichten Frankreichs zu überzeugen, und wenn unsere Landsleute ihrerseits mit der Überzeugung heimkehren, dass Deutschland keinen Krieg suche. Die Berner Konferenz kann natürlich nicht die furchtbaren Fragen, die die beiden Länder trennen, lösen. Es wird ihr sogar schwer fallen, in eine Erörterung dieser Fragen einzutreten. Aber in dieser Atmosphäre des Misstrauens und des Grolles, in der wir leben, ist es schon von Bedeutung, dass deutsche und französische Parlamentarier zu einem Meinungsaustausch zusammenkommen, der von Nebelwollen und Unzufriedenheit frei ist.

##### Demonstrationen in Madrid.

Madrid, 2. Mai. Republikaner veranstalteten hier unter Führung der Marschall einen Umzug. Als die Polizei gegen sie einschritt, wurden Schüsse auf die Beamten abgefeuert, durch die eine Person verletzt wurde. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

##### Aus China.

Peking, 2. Mai. Das Repräsentantenhaus ist heute zusammengetreten. Zum Präsidenten und zum Vizepräsidenten wurden Anhänger der Regierung gewählt.

##### Der Ballon Riesa in Ostland gelandet.

Kopenhagen, 2. Mai. Der deutsche Ballon Riesa aus Riesa in Sachsen landete mit vier Passagieren mittags bei Rydz in Ostland. Der Ballon ist um Mitternacht in Riesa aufgestiegen. Der Führer Wolff und drei Begleiter reisten abends nach Deutschland ab.

##### Todessturz eines Fliegers.

Brandenburg, 2. Mai. Auf der Chaussee von Bleue nach Brandenburg stürzte der Fliegeroffizier v. Ledebour mit seinem Jodeldecker. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und starb bald darauf.

##### Gewitter.

Badung, 2. Mai. Über dem Murrtal ging gestern nachmittag ein heftiges Gewitter nieder. In Reichenbach wurde ein Sohn des Anwaltes Rübler vom Blitz erschlagen, während ein anderer junger Mann belädt wurde. Ferner wurden in Almersbach der 18jährige Mechaniker Schönleber und in Haubersbronn, Oberamt Schorndorf, eine Frau, die Mutter von sieben Kindern, durch den Blitz getötet.

##### Unglücksfall beim Stierkampf.

Paris, 2. Mai. Aus Valencia wird gemeldet: Während eines Stiergeschlages schüttelte ein verwundeter Stier den Degen, der ihm von einem Torero in den Hals gestochen worden war, mit so

## Sozialdemokratischer Verein für den 6. Kreis.

Geschäftsstelle:  
Potschappel, Sorgelstraße 4, gegenüber  
dem „Goldenen Löwen“.

Geschäftszeit: Wochentags von 8—1 Uhr  
und 8—6 Uhr. Montags bis 7 Uhr.  
Telefon: Amt Deuben Nr. 774.

Sonnabend den 4. Mai 1913, nachmittags 1½ Uhr

# General-Versammlung

im „Goldenen Löwen“ in Potschappel.

Tages-Ordnung:

[V 51]

1. Geschäfts- und Rassenbericht. — 2. Bericht der Kreisreviseure.
3. Bestätigung der Vorstands-Mitglieder, der Kreis-Bertrauensperson und des Kreisreviseurs.
4. Anträge auf Änderung des Organisations-Statutes.

**Zu jedem Punkt Debatte.**

Genossen und Genossinnen! Escheint zahlreich in dieser wichtigen Versammlung.

**Der Vorstand.**

## Verband der Sattler und Portefeuillier

Ortsverwaltung Dresden

Sonnabend den 3. Mai, abends 9 Uhr

### Branchenversammlung der Reiseortstitel-Sattler im Gasthaus zum Schneidler, Rauhbuschstraße 16.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Die Arbeiterschaft u. die Kirche.  
Referent: Genosse Bernhard Renz.
2. Debatte.
3. Branchenangelegenheiten.  
Böhmisches Besuch erwartet

[V 147] Die Branchenkommision.

## Berein Volks-Gesundheit

1. Pfingst-Freitag

Erlösung unseres Licht-Luft-Bades am Waldteich

Dieselbst nachm. 8 Uhr Vortrag des Genossen Wolf, Deuben  
3. Pfingst-Freitag: Kinder- u. Familien-Ausflug  
nach der Toten-Mühle, Ullersdorf.

Stellen: 8½ Uhr Altauplatz, an der Böschereistr. [V 221]

### Achtung!

Heute und morgen

### Mohnstraße 52

direkt an der Leipziger Straße  
prima Schweinefleisch a. Blutb  
75 u. 80 Pf. n. Bötelsteif  
75 u. 85 Pf. Schmer u. Senn  
a. Blb. 75 Pf. Schweinstöcke  
in Hälften a. Blb. 45 Pf. Haus-  
schnitte Blub. a. Blb. 80 Pf. Haus-  
schnitte Blub. a. Blb. 80 Pf. bei  
10 Pfund billiger. [B 1154]

### Achtung!

Rindfleisch, Blb. von 80 Pf. an.  
Schweinefleisch, Blb. von 80 Pf. an.  
Rohfleisch, Blb. 80 und 85 Pf.  
Gewiegt, gewieert, Blb. 90 Pf.  
Senn und Schmer, Blb. 80 Pf.  
Kastrol. Hammelfleisch, Blb.  
60—85 Pf. [B 278]

Osehazter, Ecke Bürgerstr.  
Geschwindie.

Kinderfleisch a. Blb. 80 u. 90 Pf. ohne  
Rindf. a. Blb. 100 Pf. Schweinskaisa  
ob. Blatt a. Blb. 85 Pf. Frisch.  
Speck, Schmar u. Bausch, fett, 75 u.  
80 Pf. Rind, Schweinefett u. Gewiegt.  
a. Blb. 90 Pf. Schwanzkopf 5, 5 Pf.  
45 Pf., a. Blb. 55 Pf. Fleckbrot bei  
5 Pf., 55 Pf., a. Blb. 65 Pf. Haus-  
schnitte, Blub. u. Leberw. 5, 5 Pf.  
70 Pf., a. Blb. 80 Pf. Frische Polonaise.  
5, 5 Pf. 90 Pf., a. Blb. 100 Pf. Ger.  
Bratwurst 5, 5 Pf. a. Blb. 100 Pf.  
a. Blb. 120 Pf. [B 1126]

Großherstraße 61, bei Schreiber.

### Achtung! Heißt billiger!

Kalbfleisch ... Blb. von 70 Pf. an  
Schweinefleisch ... Blb. von 80 Pf. an  
Rindfleisch ... Blb. von 75 Pf. an  
Ferkelkäse ... Blb. 80 Pf.  
Speck und Schmar ... Blb. 80 Pf.  
Schinken ... 8 Pf. 1 Kr.  
Käsekäse, Fleisch- und Wurstwaren.  
Billige Weinsquellen! Bier-  
spezialitäten. Großraumhaus Cm. 126  
Ecke Hand-Gehe-Str. [B 1127]

### Kekes-Flocken

Weltbekannte Filialen

Hersteller mit dem schlesischen Zoll: Etag. 6 u. 8, Dresden. — Vertriebsbüro für den Sachsen-Anhalt Reinhard Böhlitz, Dresden-Kampl. — Druck vom Raben u. Comp., Dresden.

## Musenhalle

Einziges Varieté u. Volks-Theater des Westens.

Tagsüber mit vielem Vergnügen aufgenommen:

Dieses Varieté-Specialitäten- und Schauspiel-Ensemble

Vollständig neu für hier. Riesen-Programm:

Glückliche Heimkehr aus Lüteritzbuch.

Wolfsblid in einem Kiff.

Hurra, wir Flieger. Original-Burleske.

Und der berühmte Solisten-Teil, u. a.

Damen-Ensemble Eisbach. Zum Herren-Zeit!

Moderne Balancescenen. Jägerstücke und Illustrationen.

Man muss sich ein Programm angesehen haben!

Bei günstiger Witterung Sonnabend abend von

7 bis 11 Uhr:

Gründung des Reiches.

Festtag des beliebten

Familien-Garten-

Freikonzerte.

Wochentags Vorzugskarten gültig!

## Welt-Etablissement zum Steiger

Niederpesterwitz

Potschappel.

Sonnabend den 8. Mai: Erstes großes Familien-Freikonzert

in dem herrlichen Paradiesgarten, für jedermann eine Erholung nach getätigter Arbeit. Anfang 8 Uhr. Darauf auf zum schönen Konzert nach dem Steigergarten bei Karl Haale.

## Überlegen Sie nicht

lange, wohin Sie gehen  
um einen neuen An-  
zug zu kaufen.

Ich biete Ihnen das  
Modernste in vor-  
züglichster Verarbei-  
tung zu

25, 30, 38,

45 bis 60 M.



Carl Meyer  
Dresden-Neustadt, Haupstrasse 17/19.

## Wo? Genossen

kaufen Ihr häufig [B 1185]  
getragene gute Stiefel

aller Art, wie bekannt bei

Max Irmer, Neue Gasse 40.

Wegen Auflösung des  
Alteider-Magazins  
Untenstr. 16, 1, rechts  
gegenüber d. Hauptfeuerwache

## Total-Ausverkauf

Wer sich gut und billig kleiden will, der benötigt diese außer-  
ordentlich günstige, nie wieder-  
kehrende Gelegenheit! — Selbst  
von auswärtis lohnt sich ein  
Besuch dieses Ausverkaufs.

Herrn-Häute, früh bis 60 Pf.  
jetzt 50 Pf., 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf.

Würden-Mäntel von 40 Pf. an,  
einzelne Hosen von 150 Pf. an,  
einzelne Westen v. — 20 Pf. an.

Herrn-Ullter, früher bis 50 Pf.,

jetzt von 8.— 10.— an.

Knaben-Stoffanzüge v. 2 Pf. an

Einzelne Jacken von 1 Pf. an.

Morgen Sonnabend findet

billiges Rindfleisch-Verkauf

statt. Hauptmarkthalle,

Stand 422. [B 1180]

Gebr. Eichhorn

Thomaskirche

Kinderwagen

Sportwagen

Kinderbetten

Kinderstühle

Unsere Auswahl u. Preis-

würdigkeit wird v. keiner

Stelle auch nur annähernd

erreicht.



## Populäre Preise

Matrosenfassons 1.50, 2.25, 2.80, 3.50, 4.00, 6.50 —

Panama-Italiana 2.80, 3.50 und andere exotische Spezialitäten

Echt amerikanische Panamas 7.50, 9.50, 12.00, 15.00, 24.00

**Max Schweriner** [A 103]  
Amalienstrasse Ecke Serrestrasse

## Sächsische Angelegenheiten.

**Die Arbeiterwohnungsfürsorge der Landesversicherungsanstalt.**

8. In der Invalidenversicherung werden infolge der versicherungstechnischen Einrichtungen beträchtlich hohe Vermögen aufgestapelt. Nach § 1366 des Reichsversicherungsordnung muß mindestens ein Viertel des Vermögens in Anleihen des Reiches oder der Bundesstaaten angelegt werden. Höchstens die Hälfte des Vermögens kann in gemeinnütziger Weise angelegt werden. Wird mehr wie ein Viertel in dieser Weise hergegeben, so ist hierzu die Genehmigung des zuständigen Ministeriums einzuholen. Es ist wiederholt, auch vom Reichsversicherungsamt, darauf hingewiesen worden, daß besonders bei den Anlegungen zu gemeinschaftlichen Zwecken das Arbeitserwohnungswesen gefördert werden soll.

Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen hatte am 31. Dezember 1912 rund 200 Mill. M. Vermögen. Davon hat sie 138 Mill. M. zu „Wohlfahrtseinrichtungen“ hergegeben. Darunter befinden sich 10 Mill. M. für den Bau von Straßen- und Genehmgäßen, 30,6 Mill. M. für den Bau von Schloßhäusern, Wasserleitungen, Friedhöfen usw., 27,8 Mill. M. für Erziehung und Unterricht, besonders Volkschulen, 29 Mill. M. für sonstige Wohlfahrtssachen, 6,7 Mill. M. für eigene Unternehmungen auf dem Gebiete der Straßensicherung und 41,0 Mill. M. für den Bau von Arbeitserwohnungen. Von diesen Darlehen waren inzwischen 13,7 Mill. M. wieder hergegeben worden, so daß der wirkliche Bestand dieser Vermögensanlagen 124,4 Mill. M. war. Der Betrag speziell für Wohnungsfürsorgebestrebungen war 37,0 Mill. M.

Der weitaus größte Teil der für das Arbeitserwohnungswesen hergegebenen Gelder wurde — immer nach dem Stande vom 31. Dezember 1912 — an Genossenschaften, Gesellschaften, Aktienbauvereine, sonstige gemeinnützige Vereine und Stiftungen gegeben. Es waren dies 34 242 280 M. zu 3—4 Proz. Zinsen. Am Gemeindeverbande, Gemeinden, Sparassen und sonstige öffentliche Körperschaften waren 1 802 000 M. zu 3 bis 3½ Prozent Raten hergegeben. Einzelne Arbeitgeber hatten 3 473 860 M. zu 3½ bis 4 Prozent, einzelne Arbeitnehmer (Versicherter) nur 362 345 M. zu 3 bis 4½ Prozent erhalten. Von diesen gesamten hergegebenen Geldern waren nur 9 251 154 M. außerhalb der Wandsicherheit. Speziell zum Bau von Leibigenheimen (Herbergen, Gesellenhäusern usw.) wurden 1 182 500 M. hergegeben. Auch hiervon hatten den größten Teil, nämlich 853 500 M., Genossenschaften, Bauvereine, Stiftungen usw. erhalten, 230 000 M. Gemeinden und Gemeindeverbände, 49 000 M. einzelne Arbeitgeber. Der Zinsfuß war hier 3½, bis 3¾ Prozent.

Von den gesamten von der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen für das Arbeitserwohnungswesen hergegebenen Geldern war der weitaus größte Teil, nämlich 25,9 Mill. M. zu 3 Proz. Zinsen ausgeliehen. Für 8,7 Mill. M. mußten 3½ Prozent gezahlt werden. Nur für 3000 M. mußten mehr wie 1 Proz. gegeben werden.

Andere Versicherungsanstalten haben für das Arbeitserwohnungswesen noch höhere Summen hergegeben. Besonders gering sind in Sachsen die an einzelne Versicherte gegebenen Darlehen. Die Versicherungsanstalt Hannover gab hierfür 10,4 Millionen Mark, Westfalen 7,8 Millionen Mark, Thüringen 5,1 Millionen Mark usw. Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen hat für die Vergabe von Geldern für den Bau von Arbeitserwohnungen besondere Leitsätze aufgestellt, die die Ausleihung an einzelne Arbeitnehmer erschweren.

### Eine Genugtuung für Bürgermeister Dr. Roth.

Wie den Anträgen des Burgstädtler Fabrikantenklüngels gegen den freien Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Dr. Roth hatte sich am Mittwoch der Strafanstalt des Oberlandesgerichts in Dresden zu beschäftigen. Dr. Roth ist schon seit Jahren mit dem Fabrikbesitzer Gätner vereint und diese Freundschaft erstreckt sich auch auf die Verwandtschaft des G., zu der auch der Fabrikbesitzer Krüger gehört. Dieser war in zwei Bekämpfungsprozessen als Zeuge aufgetreten und hatte gegen Dr. Roth ausgetragen. Einer dieser Bekämpfungsprozesse spielte gerade zur Zeit der Landtagswahlen im Jahre 1909. Dr. Roth kandidierte im Burgstädtler Kreis. Am Vorabend der Wahl gab der Fabrikant Winkler ein Flugblatt heraus, in dem Dr. Roth der Vorwurf des Fabrikantenwesens gemacht wurde. Ein Hauptzeuge in dem damals schwedenden Prozesse war der Fabrikbesitzer Krüger gewesen, der behauptet hatte, er habe Dr. Roth, der ein entzückter Spieler sei, wie der Jäger auf dem Areal, selten erfasst, wenn man ihn in seinen einsamen Beobachtungen sah. Ist das Abweichen vom Wege, etwa des Wildes wegen, dem gewöhnlichen Tierlichen überhaupt verboten, so kann man ein dantesches Maßnahmenkalkt, daß Sie weiter kommen! noch als besondere Höflichkeit aufsehen. Es wird heute mehr gepachtet als vor Jahren. Von Sachsen werden momentan Jäger, Scharfschützen und hin und wieder auch Schlägertrieb über die Grenze gebracht, von Sachsen Jagdarten und einige andere Waren. Natürlich wird auch in den Bahnhöfen viel unterzettelt über die Grenze geführt. Berufsständige Fischer gibt es wenige. Die meisten betreiben die gefährliche Sache neben einer harmlosen bürgerlichen oder häuslichen Hantierung. Da plagt sich etwa einer Tagelöhner im Steinbruch, baut Holz und Rinde für die Dorfhandelslager oder auch Schuhfarben und Särgen; aber wenn die Nacht auf die Wälder fällt, nimmt er heimlich den Rucksack und geht schwer bepackt „ins böhmische“ oder von dort „ins sächsische“. Ost ist ganz Genossenschaften besammelt. Sie haben ihre festen Bezugssachen für Fischwaren und sichere Abnehmer. Vielleicht weiß das halbe Dorf von diesen stillen Gangen, aber es wird niemand zum Verdächtigen. Neben kommt es einem Wissenden auch bekannt, daß er „die Gute“ nicht gehalten. Trotzdem werden die Fischer wohl einmal gefasst und die Strafe ist dann erheblich. Aber der Reiz ist groß. Früher waren namentlich im oberen Erzgebirge viele Fischer gleichzeitig Bildschäfer. Diese Sorte kam meistens aus dem böhmischen Ost und ging so da Jahr hundert her. Bei einem Zusammenstoß mit der Grenzwache kam es lediglich darauf an, wer am schnellsten die Rücken an die Wand riß. Münzer von beiden Gegnern hat sich damals still im dichten Walde verblutet. Und wieder erinnert heute noch im Gebüsch ein slobiges Steinkreuz an solche Zusammenstöße und ihr böses Ende. In der Gegenwart sind diese festgestellt worden; aber wer auf Fischerwegen geht, der muß noch immer auf eine Blütenstange gefaßt sein.

Auerbach. Für den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn „Gaisbergstein — Auerbach“ ist der Weimarer Stadtrat die Staatsregierung, wie in der letzten Stadtverordnetenbesitzung mitgeteilt wurde, ihre grundständige Genehmigung ausgesprochen. Das Kollegium billigte das Verhalten des Rates, der eine Beteiligung an dem Straßenbahnenprojekt mit einem Kapital bis zu 100 000 M. ins Auge gefaßt hat.

Auerbach i. S. Hier wurde eine Säuglingsfürsorgeanstalt gegründet. Sie soll den Zweck haben, der starken Säuglingssterilität Einhalt zu tun. Man beachtigt die Einführung von Stillpräparaten und die unentgeltliche Abgabe von Milch an die ärmeren Mütter. Besser wäre es schon, die Gemeindebehörden unterstützen die Bemühungen der Arbeiter um Einführung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse mehr, damit die Einführung von Säuglingsfürsorgeanstalten hinfällig würde.

Gitterau. Im Gitterauer Kreisamtshaus haben im vergangenen April 33 Einschätzungen stattgefunden. Von den Einschätzungen waren 19 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts.

Sinne für erwiesen. Den Wahrheitsbeweis bezüglich des Verdachtes der Brandstiftung hielt es zwar nicht für gegübt, war aber der Meinung, daß der Angestellte in gutem Glaube gehandelt habe. Der Angestellte habe berechtigte Interessen wahrgenommen, die Eingabe war für ihn das geeignete Mittel, sich Gehör zu verschaffen und die Unzulänglichkeit des Privatflüglers, der schon zweimal gegen ihn ausgefragt hatte, darzutun. Gegen dieses Urteil legte der Privatflügler Revision ein, die Aufhebung des angefochtenen Urteils und Juristische Beweisführung der Sache an ein anderes sächsisches Landgericht beantragend. Gerichtet wurde unrichtige Anwendung des § 193. Der Ausdruck „dieser gärtnerische Kronzeuge“ sei in wegweisendem Sinne zu verstehen und lasse, ebenso wie die Richterwähnung der Begnadigung, die Bekleidungssabsicht erkennen. Das Oberlandesgericht hat das freisprechende Urteil bestätigt, indem es die Revision verworfen und dem Privatflügler alle Kosten auferlegt.

### Aus dem dritten Reichstagwahlkreise.

Die politische Organisation ist im letzten Geschäftsjahr von 1484 Mitgliedern auf 1540 einschließlich 59 weiblichen angewachsen. Die Mitglieder verteilen sich auf 68 Orte. In 30 Ortschaften können 59 Genossen als Gemeindevertreter gewählt werden. 96 000 Flügler und 20 000 Agitationsfahnder wurden verteilt. Im Kreise bestehen in sieben Ortschaften Jugendausschüsse, und in zwei Ortschaften Bildungsausschüsse. Die Einnahmen des Vereins betrugen 6586,25 M., die Ausgaben 5684,10 M., und der Kassenbestand 902,25 M. Als Reichstagskandidat wurde Arbeitersekretär Genosse Büch - Dresden wiederum aufgestellt. Als Delegierter zum Parteitag wählte man den Genossen Stirius - Bautzen, der seit Ende der über Jahre der Partei angehört und in diesem Jahre sein 70. Lebensjahr vollendet.

### Gärtnerische Quellsage.

Vom Chemnitzer Schöffengericht wurde der Verantwortliche der Volksstimme zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Die freie Studentenschaft der Technischen Hochschule in Dresden ist in einen Konflikt mit den corporatischen Studenten geraten, der sogar zur Relegation des Vorstandes der freien Studenten, des Grafen Wedel, führte. Letzterer sprach in einer Studentenversammlung, wo sich die corporatischen derart beschworen, daß Wedel an das Sprichwort vom vielen Lachen erinnerte. Der Student Mühlig und zwei andere Studenten forderten Wedel auf Säbel, was dieser als prinzipieller Gegner des Quells ablehrte. Die Volksstimme gebrauchte nun in einer Notiz den Ausdruck „Bildungskümmer“, worauf Mühlig fragte. Das Gericht kam zur Vernunft, daß es der Volksstimme nur darum zu tun sei, den Klassenhaß zu schützen!

### Sächsische Fischer.

Leider dieses vierfachere Kapitel wird in der Kölnischen Zeitung also geplaudert: Wer im oberen Erzgebirge oder im Hunsrück der Sächsischen Schweiz nahe der böhmischen Grenze auf abgelegenen Pfaden geht, der kann leicht mit Poltern zusammenstoßen. Das ist heute für den harmlosen Wandern natürlich ungewöhnlich. Die Fischer haben ihn längst beobachtet und schon aus der Ferne von der Grenzwache unterschieden. Auch kann es dem Wandermann begegnen, daß er, wenn er von der Straße abweicht, weit unter der Grenze im Gebüsch plötzlich auf einen schärfen Angling holenden Mann in Dienststellung und schwer bewaffnet steht. Das ist ein Grenzwächter. Dieser ist, wie der Jäger auf dem Areal, selten erfasst, wenn man ihn in seinen einsamen Beobachtungen sieht. Ist das Abweichen vom Wege, etwa des Wildes wegen, dem gewöhnlichen Tierlichen überhaupt verboten, so kann man ein dantesches Maßnahmenkalkt, daß Sie weiter kommen! noch als besondere Höflichkeit aufsehen. Es wird heute mehr gepachtet als vor Jahren. Von Sachsen werden momentan Jäger, Scharfschützen und hin und wieder auch Schlägertrieb über die Grenze gebracht, von Sachsen Jagdarten und einige andere Waren. Natürlich wird auch in den Bahnhöfen viel unterzettelt über die Grenze geführt. Berufsständige Fischer gibt es wenige. Die meisten betreiben die gefährliche Sache neben einer harmlosen bürgerlichen oder häuslichen Hantierung. Da plagt sich etwa einer Tagelöhner im Steinbruch, baut Holz und Rinde für die Dorfhandelslager oder auch Schuhfarben und Särgen; aber wenn die Nacht auf die Wälder fällt, nimmt er heimlich den Rucksack und geht schwer bepackt „ins böhmische“ oder von dort „ins sächsische“. Ost ist ganz Genossenschaften besammelt. Sie haben ihre festen Bezugssachen für Fischwaren und sichere Abnehmer. Vielleicht weiß das halbe Dorf von diesen stillen Gangen, aber es wird niemand zum Verdächtigen. Neben kommt es einem Wissenden auch bekannt, daß er „die Gute“ nicht gehalten. Trotzdem werden die Fischer wohl einmal gefasst und die Strafe ist dann erheblich. Aber der Reiz ist groß. Früher waren namentlich im oberen Erzgebirge viele Fischer gleichzeitig Bildschäfer. Diese Sorte kam meistens aus dem böhmischen Ost und ging so da Jahr hundert her. Bei einem Zusammenstoß mit der Grenzwache kam es lediglich darauf an, wer am schnellsten die Rücken an die Wand riß. Münzer von beiden Gegnern hat sich damals still im dichten Walde verblutet. Und wieder erinnert heute noch im Gebüsch ein slobiges Steinkreuz an solche Zusammenstöße und ihr böses Ende. In der Gegenwart sind diese festgestellt worden; aber wer auf Fischerwegen geht, der muß noch immer auf eine Blütenstange gefaßt sein.

Auerbach. Für den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn „Gaisbergstein — Auerbach“ ist der Weimarer Stadtrat die Staatsregierung, wie in der letzten Stadtverordnetenbesitzung mitgeteilt wurde, ihre grundständige Genehmigung ausgesprochen. Das Kollegium billigte das Verhalten des Rates, der eine Beteiligung an dem Straßenbahnenprojekt mit einem Kapital bis zu 100 000 M. ins Auge gefaßt hat.

Auerbach i. S. Hier wurde eine Säuglingsfürsorgeanstalt gegründet. Sie soll den Zweck haben, der starken Säuglingssterilität Einhalt zu tun. Man beachtigt die Einführung von Stillpräparaten und die unentgeltliche Abgabe von Milch an die ärmeren Mütter. Besser wäre es schon, die Gemeindebehörden unterstützen die Bemühungen der Arbeiter um Einführung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse mehr, damit die Einführung von Säuglingsfürsorgeanstalten hinfällig würde.

Gitterau. Im Gitterauer Kreisamtshaus haben im vergangenen April 33 Einschätzungen stattgefunden. Von den Einschätzungen waren 19 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Seit Sonnabend abend wurden in Wagen der Metallarbeiter Otto Döge und der former Wissenschaftsverein. Wie sich nun herausgestellt hat, haben Sonnabend früh, kurz vor 6 Uhr, zwei junge Deutzen von der Gewerkschaften Wittenberg ein Boot unberechtigt losgelöst und sind damit nach Schmölln zu gefahren. Ungefähr zwei Stunden darauf ist das Boot leerterrassiert an der Gewerkschaften angetrieben worden, so daß man nehmlich ist, daß die Bootsfahrer auswischen. — In Leubnitz-Weißig ist am Dienstag ebenfalls in der Gewerkschaften die 20-jährige Paula D. die bei einer dortigen Herrschaft in Dienst stand, ins Wasser gesunken. Schwermetallkunst der Gewerkschaften ist. Ihre Tochter wurde geboren früh und dem Werkstatt beim Gewerkschaften — Schmiede nach bewußt in Schmiedeberg in der Gewerkschaften die

Häuser des Bädermeisters Volgi und der Witwe Koch vollständig niedergebrannt. Den Feuerwehren gelang es, die arg gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Die Entzündungsurache des Brandes, der im Hause des Bädermeisters Volgi entstanden ist, ist unbekannt. — Ein großer Waldbrand entstand Mittwoch mittag 12 Uhr im Walde bei Wittenberg zwischen Treuen und Lauterbach. Einige größere Gebäude, etwa 30 bis 40-jähriger Bäume und Fichten zu beiden Seiten der Straße, fielen dem Feuer zum Opfer. — Beim Ausstauen von Tüchern starb am Dienstag in Leipzig ein 16-jähriges Dienstmädchen aus einem Fenster der im 3. Stock gelegenen Wohnung ihres Dienstherrn auf die Straße hinab. Das Mädchen blieb bewußtlos auf dem Fußwege liegen. Es wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht.

## Stadt-Chronik.

### Die Generalversammlung der Ortsvereinigungen

fand am Mittwoch abend statt. Der Geschäftsbericht ist wie üblich im Druck erschienen, zwar nicht so umfangreich wie früher, aber doch nicht arm an interessantem Stoff, wie geben im Anschluß an diesen Bericht wichtiges daran wieder. Einige besondere Hinweise gab der Vorsitzende Fräßdorf. Der Rechnungsprüfungs-Ausschuß erstattete Bericht, in dem der umfangreiche Gemeinschaft und ihrer gewissenhaften Erfledigung durch die Beteiligten gedacht wurde. Die vom Ausschuß beantragte Entlastung der Verwaltung wurde einstimmig befohlen, ebenso die Entlastung der Rechnungsprüfer mit 1500 M. wie bisher. Der Vorsitzende teilte u. a. noch folgendes mit: Die Ausgestaltung der Kasse zur Allgemeinen nach der Reichsversicherungsordnung ist vom Rat genehmigt, ebenso die Ausdehnung auf den Gutsbezirk Alberstadt (Einbegrenzung der dort beschäftigten Dienststellen). Zu letzterem gab die Versammlung die erforderliche Zustimmung. Am Neubau des Verwaltungsgebäudes ist alles bisher völlig programmiert und ohne Unfall und Streit abgegangen, verausgabt wurden etwa 1,5 Millionen Mark. Die Fertigstellung für 1. Oktober 1913 beginnt 1. April 1914 ist bestimmt zu erwarten. — Sehr ausführlich wurde über die Angelegenheit des entlassenen Beamten Meyer berichtet. Das wesentlichste ist ja bereits in die Öffentlichkeit gekommen. Angeblich einer ganz ruppigen Bemerkung im Flugblatt der „nationalen“ Beamtenorganisation, die Meyers Verschwendungen ins Gegenteil umzukehren, versucht, verdient die Feststellung Fräßdorfs Interesse, daß auch zünftig ähnliche Ursachen zu gleicher Wirkung gegen unreue Beamte führen würden. Das bedingt nicht nur das Ableben der Kasse, sondern auch das Gesetz. Von einem Redner wurde hervorgehoben, daß es eine eindrückliche Schicksalstrone sei, wenn Meyer in den Fuhrgängen der Reichsversicherungsordnung verstreikt zu leben, für deren Zustandekommen sich die „nationalen“ Hart bemüht haben, um das Selbstverwaltungsrecht in den Ortsvereinigungen zu knebeln. Auf die Frage eines Arbeitgebers erklärte Fräßdorf, daß die Gehaltsträge gedeckt seien. Das konnte aber zur Entlastung Meyers nicht führen, denn das würde zu den merkwürdigsten Folgen führen. Hiermit erklärte sich der Fragende durchaus einverstanden.

Zu dem Verhältnis der Kasse zu den Kästen änderte die Neuregelung ab 1914 nichts, die bestehenden Verträge gelten weiter, zur Befreiung des Leipziger Verbandes, der gern seinen Arztkollegen und der Kasse Fesseln angelegt hätte. — Die Geheimverhältnisse der Kasse sind befriedigend. Dem Reservefonds kommt ein beachtlicher Betrag zugewiesen werden. Die neuen Satzungen sind in Vorberichtigung. Die Generalversammlung werde im Juni zur Beschlußfassung kommen können. Die Anfrage eines Arbeitervertritters wegen zahlräckerlicher Hilfe im Norden der Stadt erledigte sich durch die Befreiung, daß eine weitere Anstellung in den letzten Tagen erfolgt sei.

Der Geschäftsbericht gebietet der wirtschaftlich günstigen Verhältnisse, die das Jahr hindurch andauerten, freilich aber gedrückt wurden durch die Nachwirkungen der Kriegerie 1914 und durch die kriegerischen Ereignisse im Osten Europas. — Der Mitgliederstand war durchschnittlich mit 137 000 um 9000 höher als 1911, mit 142 000 Ende Oktober am höchsten. Die Beiträge stiegen um 500 000 M. auf 4 800 000 M. an. Eintrittsgelder (die 1914 wegfallen) sind 42 500 M. verzeichnet. Die Ausgaben für Unterstützungen steigerten sich um 465 000 auf 1 412 000 M. Für ärztliche Behandlung waren 902 000 M. aufzuwenden, für Arznei und Heilmittel 645 600 M. (mehr gegen 1911 circa 10 bezw. 12 Proz.); im einzelnen war die Steigerung folgende: Milch 23 Proz. an Optiker 12 Proz., Bäder und Massage 10 Proz., Bandagisten 18,6 Proz., Apotheker 11 Proz., Zahnläden 27,5 Proz. Besonders stark sind auch die Verpflegungskosten in Heilstätten mit 13,3 Proz. oder 90 100 M. auf 769 000 M. gestiegen, zum größeren Teil wohl infolge Erhöhung der Preise für Lebensmittel und anderes; beteiligt sind fast alle Anstalten. — Berglicher Beratung bedurfte 87 327 männliche, 69 885 weibliche Mitglieder, 15 820 Frauen, 29 000 Kinder. Wie bisher immer beobachtet, war die Dauer der Krankheit bei weiblichen länger als bei männlichen Mitgliedern — um 2 Tage, durchschnittlich 10 gegen 8. Gering gestiegen sind die Sterberbezüge, um 5 Proz. auf 84 400 M. Wöchentlichen erhielten 112 500 M., mehr 13 000 M. Ursache hierfür ist jedoch die Zunahme der weiblichen Mitglieder und ihre bessere Entlohnung. Die Sterbefälle zeigen eine merkliche Abnahme, die recht erfreulich ist. — An Krankengeld sind 163 900 M. mehr gezahlt worden. Gesamtbetrag 1 431 000 M. Auf Angehörige der Mitglieder entfielen circa 81 000 M. Die Verwaltungskosten persönlicher Art betrugen 510 000 M., die ländlichen 95 000 M., sonstige 330 200 M. Der Kassenbestand war 484 000 M., der Vermögensnachweis ergibt in Soll und Haben 5 258 000 M. Die Einberufung von Tollewitz brachte 367 Mitglieder mit 8400 M. Vermögen. Aufgelöst wurden zwei größere Kaufmännische Hilfsstellen, neu errichtet eine Vertriebskasse für die Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Der Bericht gedenkt der Einrichtung der neuen Versicherungsbehörden, der Beitragserhöhung und Leistungsausdehnung, der Unterstützung für Lungenfürsorge mit 4400 M. und der gesteigerten Tätigkeit des Kassenvorstandes und des gesamten Kassenapparates. — Wahlen fanden nicht statt, da die Wahlzeit bis Ende 1918 verlängert wurde und um die Jahreswende eine völlige Erneuerung der Organe (Vorstand und Ausschuß) nach dem Verhältnis wählbarstem erfolgen muß. Vertriebsbüros sind 4089 (4012) verzeichnet, 21 füllten sofort, 18 später den Job herbei. Die Krankenkontrolle brachte bei 41 464 Kontrollen 188 284 Besuch; wegen Überarbeitung der Vorliegen erfolgten 3340 Anzeigen und 2680 Bestrafungen. Die Kontrolle beginnt Anzeige führt bei 1012 Kontrollen zur Strafbewilligung. — Den Genehmigungsbeamten ist ein besonderes Missit gegeben, er weiß nach, daß die

beträchtlichen Mehrabgaben nach wie vor gute Erfolge zeitigen. Insgesamt wurden 1862 Mitglieder aufgenommen, männliche durchschnittlich 39,5, weibliche 28 Tage verpflegt, insgesamt sind 4723 Verpflegte zu verzeichnen. Neben den Heimen — das für Männer erweist sich fortgesetzt unzulänglich, besonders in Wirtschaftsräumen und Einzelzimmern für Rebenkranke — werden andere Anstalten bemüht und häufig Beurlaubungen starker Mitglieder genehmigt. — Mit einem Hinweis auf die Leipziger Bauausstellung, wo mit der Leipziger und der Berliner Kasse für Kaufleute die Dresdner Ortskrankenkasse ausstellen wird, schließt der in seinem Ergebnis als bestredigend zu bezeichnende Bericht.

#### **Das Bordell als Steuerobjekt.**

Die Brüder Benath in Bautzen hatte am 23. April 1910 das Grundstück Schreibergasse 14 in Dresden einschließlich des Inventars zum Preis von 121 000 M. fälschlich erworben. Knapp zwei Jahre später verkaufte sie es an einen Kaufmann Matzowitsch für 155 400 M., so daß sie die Kleinigkeit von 34 400 M. „verdient“ hatte. Dabei handelt es sich um ein ziemlich altes und baufälliges Gebäude, für das bei weitem nicht der hohe Verkaufspreis erzielt worden wäre, wenn es nicht ein Bordell beherbergt hätte. Das Inventar, das bei der Feststellung des Veräußerungspreises eine große Stelle spielt, soll einen Wert von circa 50 000 M. haben; es dient lediglich dem Bordellbetrieb. Der neue Besitzer hat natürlich den hohen Preis nur bezahlt in der Absicht, das Kreuzenhaus weiter zu betreiben. In dem Kaufvertrag ist das ausdrücklich gesagt. Die K. soll nun von ihrem Gewinn 2444 M. Reichswert zu kaufen steuer abführen, womit sie aber nicht einverstanden ist. Nachdem ihre Bedenken von der Generalzolldirektion abgewiesen worden war, erhob sie Anfechtungslage beim Oberverwaltungsgericht. In deren Begründung wird ausgeführt, daß der gemeine (in dem Falle doppelseitig) Wert des Grundstücks sich nicht höher als auf 55 000 bis 60 000 M. stelle. Das Grundstück sei sowohl beim Erwerb als auch beim Verkauf nur deshalb so hoch bezahlt worden, weil es Bordellzwecken diente und weiter dienen sollte. Ein detaktiver Vertrag verstoße aber wider die guten Sitten, sei deshalb nach bürgerlichem Recht ungültig und könne infolgedessen auch nicht eine steuerrechtliche Unterlage abgeben. Der Inventarwert müsse bei Ermittlung des Wertzuwachses ganz außer Betracht bleiben. Der Preis für das Grundstück solle unter zwei Momenten: dem gemeinen Wert und dem Wert des geistlich verbotenen, sogar strafbaren Geschäftsbetriebes. Bei der Erteilung der Grundurkunde in der Schreibergasse sei auch lediglich der gemeine Wert entschädigt worden und der überschreitende Wert wegen des beroisswidrigen Bordellbetriebes überhaupt unberücksichtigt geblieben. Dieses Verfahren müsse auch hier angewendet werden. Da die Frage, ob die bürgerlich-rechtliche Richtigkeit solcher Verträge auch für das Steuerrecht anzuwenden ist, von grundlegender Bedeutung für die Auslegung des Reichswertzuwachssteuergesetzes ist, war vom Finanzministerium ein Vertreter zur Wahrung des öffentlichen Interesses in der Verhandlung erschienen. Nach Ansicht der Regierung ist der nach bürgerlichem Recht ungültige Vertrag (Witterbeitrag des Bordells) in der Frage der Zuwendungsteuer ebenso zu beachten, als wenn es sich um ein gütiges bürgerliches Rechtsgeschäft handelte. Da der heutige Veräußerungspreis beim künftigen Eigentumswechsel den Erwerbspreis bilde, so sei also immer für einen Ausgleich gesorgt und ein Steuerausfall nicht zu befürchten. — Das Oberverwaltungsgericht hat sich dieser Rechtsauffassung angeschlossen und das angefochtene Urteil aufgehoben. Preisvereinbarungen und Verträge, die zivilrechtlich ungültig seien, müßten, sobald sie ernstlich gemeint wären, vom Steuerrecht doch berücksichtigt werden. Die Plägerin wird also nur einen ganz geringfügigen Betrag an Wertzuwachsteuer zu entrichten haben. — Die Frau aber sandte den Vertrag erst unschriftlich, als sie Wertzuwachsteuer bezahlen sollte. Als sie den Gewinn von 34½ Tausend Mark eintrich, hatte sie davon noch nichts bemerkt!

#### **Fatale Nörgelei.**

Der im Greizeralter stehende Kassierer der Staatsbahn-Walde ist bestimmt verhaftet worden, weil ein durch ihn verschuldeten Fehlbetrag von 30 000 M. festgestellt wurde. Die Urterschlagungen sollen auf viele Jahre zurückreichen. Wir prachen schon unsere Bewunderung darüber aus, daß so etwas möglich sein kann und nahmen als wahrscheinlich mangelhafte Revision an. Jetzt wird nun einem bürgerlichen Blatte aus dem Falle offenbar nahestehenden Beamtenkreisen dazu geschrieben: „Wie ist es möglich, fragt sich der Fernstehende, daß in einem Staatsbetriebe solche Unterschleifungen vorkommen können, die noch dazu jahrelang zurückliegen sollen? Es gibt doch bei der Bahn wohlräumige Beamte genug, die die Revisionsgeschäfte der Hauptkasse öfter und so gründlich vornehmen könnten, daß es jedem Kostenbeamten vergehen müßte, auch nur daran zu denken, sich an den Staatsgeldern zu vergreifen. Ist es denn keinem Menschen aufgefallen, daß der Betreffende jahrelang auf Urlaub verzichtet hat? Hat man diesen Verdacht wirklich auf seinen Dienstleiter zurückgeführt? Bei einem so betagten Beamten sollte man doch ein gewisses Ruhebedürfnis voraussetzen. Sicherlich nimmt es Bänder, daß bei der Bahn Beamte im Greizeralter noch als dienstfähig gelten. Natürlich läßt die berufliche Leistungsfähigkeit im Alter von 72 Jahren so nach, daß von einer vollen Kraft wohl kaum noch die Rede sein kann. Das Beamtengebot hat in Bürigung dieser Tatsache ja auch das Pensionsalter auf 65 Jahre festgesetzt. Und trotzdem läßt man diesen Beamten sieben Jahre darüber hinaus Dienst verrichten.“ — Der Eisenbahnverwaltung dürften diese Hinweise und Fragen nicht gerade angenehm sein.

#### **Wie Stimmung gemacht wird.**

Der bekannte Professor Dr. Bündt äußert sich zur Frage einer Universität in Dresden in einem Artikel eines Leipziger Blattes: „Doch ein Land von der Größe Sachsen zu ei Staaats-Universitäten nebeneinander nicht vertreten kann, ich auch nach meiner Überzeugung so einleuchten, daß darüber zwischen irgend Sachverständigen, die den enormen Aufwand kennen, den heute eine Universität ersten Mangels fordert — und von einer solchen könnte doch bei einer staatlichen Gründung in Dresden nur die Rede sein —, kein Zweifel vorhanden kann. Ganz anders sieht die Sache, wenn es sich um eine rein städtische Gründung handelt. Dann kann nach meiner Überzeugung der Dresdner Plan nur mit großer Freude und Anerkennung begleitet werden.“ Die Dresdner Nachrichten zitieren diesen Artikel mit der Überschrift: „Exzellenz Wilhelm Bündt für die Dresdner Universität“. Nun soll aber die Dresdner Universität nach

dem Plane des Oberbürgermeisters keine „rein städtische“, sondern eine Staaats-Universität werden, wie auf Seite 51 seines Druckvortrags an erster Stelle ausdrücklich gesagt ist. Sie soll auch keine kleine sein, die K. im Auge hat. Bündt ist gegen eine derartige Universität, die Dresdner Nachrichten aber schreiben schlaukug, er sei für „die“ Dresdner Universität. — Auch ein Beitrag zu dem Kapitel: Wie es gemacht wird!

#### **Nigoros.**

Es wird uns geschrieben: „Große Erregung herrscht gegenwärtig beim Personal des Bahnhofs Dresden-Friedrichstadt. Durch einen Denunzianten erfuhr der Oberbahnhofsvorsteher Enteilen, daß ein Weichenwärter täglich über eine oder zwei Gläser Bier getrunken habe. Sofort begab sich der Herr mit noch einem Vorsteher zur Piersausgabe, die ein Lampenwärter inne hat und beschlagnahmte sämtliche Biergläser. Darauf wurde gegen den Weichenwärter ein Verfahren wegen dem Biertrinken eingeleitet. Dazu wurde ein großer Zeugenapparat aufgebaut, wobei jeder seitlange Protokoll unterschreiben mußte. Doch von jener Moral, die besagt, daß derjenige von der Zengenpflicht zu entbinden ist, der sich selbst dadurch einem Verfahren auszieht, wußte Herr Eulerlein und auch seine Zeugen nichts. So kam es, daß ihm einige Dutzend Personen wegen Biertrinkens zum Opfer fielen. Wir wollen aber vor aller Offenheitlichkeit ausdrücklich bemerken, daß es alle nüchternen und im Dienste durchaus zuverlässigen Personen sind. Das Ende war, daß dem Lampenwärter, der 24 Jahre im Eisenbahndienst ist, die Arbeit gekündigt, der Weichenwärter aber suspendiert wurde. Dieser Vorgang ist ein Auswuchs der vielen Verordnungen der Generaldirektion, die den Gemütsalkoholischen Getränke überhaupt untersagt. Wir halten die Wohlgelebensbewegung durchaus für gut, da sie die guten Sitten nur fördern kann, jurnal im Eisenbahndienst, wo die Betriebssicherheit die erste Bedeutung ist. Aber ebenso sind wir zu der Annahme bestreitig, daß in den höheren Verwaltungen Anhänger der Wohlgelebensbewegung seien, denen es nicht schnell genug geht, daß die Welt zum Abstinenzglobus gemacht wird, und daß auf deren Drängen hin die fortwährenden Alkoholerordnungen erscheinen. In Friedrichstadt haben wir zwei Opfer dieser übertriebenen Abstinenzmoral.“

**Unfälle.** Am Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr ein Personenzug nach Cossebaude aus der Osthalde ausfahren wollte, fuhr eine Rangiermaschine dem letzten Wagen 4. Klasse in die Flanke. Drei Personen erlitten leichte Verletzungen, während vom Zugpersonal niemand zu Schaden kam. Der Verkehr wurde durch Umlegen aufrechterhalten. Mittags gegen 2 Uhr war die Strecke wieder frei. Die Schule an dem Unfall soll den Führer der Rangiermaschine treffen. — Ein schwerer Unglücksfall trug sich am Mittwoch nachmittag auf der Großenhainer Straße zu. Der Bühnenfahrer Deininger rammte mit seinem Motorrad gegen einen Straßenbahnmotor der Linie 6 und erlitt dabei einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. — Im Zielus Sarafani wurde der Tierebändiger vom Zahnschlag eines Tigers leicht verletzt.

**Feuer.** Ein Brand im Viktoriabau verursachte gestern abend großes Aufsehen und eine erhebliche Verkehrsstörung. Passanten sahen um diese Zeit aus einem Fenster des fünften Stockwerks auf der Königstraße eine hell Flamme schlagen. In fürgestalter Hinsicht rückte die Feuerwehr auf die Meldung Großfeuer an. Die Schläuche sperrten die Seestraße vom Viktoriabau in ihrer ganzen Breite, so daß der gesamte Verkehr von der Prager Straße nach dem Altmarkt und umgekehrt umgeleitet werden mußte. Nach einstündigem Arbeit war jede Gefahr beseitigt.

**Achtung! Mitglieder der Gewerbegehilfenkantone!** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß in der Generalversammlung morgen Sonnabend Anträge von finanziell weittragender Bedeutung für die Kasse vorliegen. Es ist deshalb Pflicht aller Mitglieder, abends 8½, Uhr im Volksbau pünktlich zu erscheinen.

**Aufschwung.** Der Naturheilverein für Dresden-Löbtau und Umgegend eröffnete am 1. Mai sein auf dem Ratssteinbruchgelände gegenüber dem Hohen Stein gelegenes Licht-, Luft- und Schwimmbad. Der Verein hat es sich seit Besuchen des Bades angelebt sein lassen, den Aufenthalt dort so angenehm als möglich zu gestalten. So besitzt das Bad außer den zur Körperpflege notwendigen Turnapparaten, Regelbahn u. dergl. unter anderem auch freundlich eingerichtete Restaurantsäume und seit diesem Frühjahr ein im Damenbad neuerrichtetes Schwimmbassin. Auskunft erteilt gern der Vorsteher des Vereins, Emil Zimmermann, Dresden-Löbtau, Reisewitzerstraße 2, Telefon Nr. 12307.

**Bermische Nachrichten.** Das rätselhafte Verschwinden des Dresdner Oberjustizrats Dr. Körner harrt noch immer der Auklärung. Die behördlichen und privaten Ermittlungen in und um Linden sowie in der weiteren Umgebung werden fortgesetzt, haben bis jetzt aber noch keine positive Spur gezeigt. Ein und wieder auftauchende Meldungen, daß der Verschwundene in der Schweiz, in Botorfberg usw. gesehen worden sei, haben sich als Läufschung herausgestellt. — Mit Erfolg vergessen hat sich auf dem St. Pauli-Friedhof am Mittwoch ein unbekanntes, etwa 22 bis 25 Jahre altes Mädchen. Die Unbekannte wurde nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht, wo sie noch am selben Tage verstarb. — Das Dienstmädchen, das am Donnerstag vergangener Woche vor den Augen vieler Passanten von der Friedrich-August-Brücke in die Elbe sprang, ist bei Köthnchenbroda als Leiche geborgen worden. — Im Streite verlor eine Ältereinige im Hause Pfotenhauerstraße 18 ihren Wohnungsinhaber, den steilenen Sch., mit einem scharfen Instrument die Schlagader. Der Verletzte mußte infolge großer Blutverlustes Hilfe im Carolahause suchen.

#### **Aus der Umgebung.**

**Potschappel.** Der am Mittwoch im Goldenen Löwen abgehaltene Generalversammlung der Gemeinsamen Ortsfrankenklasse für Potschappel und Umgegend lag der Geschäftsbericht auf das Jahr 1912 vor, aus dem folgendes hervorgehoben ist: Die Kasse zählte 2142 Mitglieder, die Summe betrug 170. Das Ergebnis des Rechnungabschlusses ist gleich dem des Vorjahrs ungünstig. Trotz der im vorigen Jahr beschlossenen Erhöhung der Beiträge nach 4 Prozent vom Lohn konnte die gesetzliche Rücksicht zum Rechtfeststellend nicht erreicht werden. Es wird deshalb den Mitgliedern und allen Beteiligten größte Sparanstrengung angezeigt, damit nicht die Erhöhung der Beiträge auf das legte gesetzlich zulässige Maß von 4½ Prozent oder Höchstgrenze der Unterstützungen eintreten möge, was der Verwaltung der Kasse ebenso unlieb wäre wie den Mitgliedern. An der Steigerung der Ausgabenposten sind gegenüber dem Vorjahr

besonders die Arznei- und Heilmittel um 1700 M., das Krankengeld um 400 M., die Krankenhausosten um 2500 M. Der Kostenbericht schließt bei einem Kostenbestand von 4230 M. in der Einnahme mit 86 735 M. in der Ausgabe mit 82 504 M. ab. In der Einnahme sind die Beiträge mit 79 400 M., die Güterzettelgelder mit 1010 M. angegeben. In der Ausgabe stehen an größeren Posten die ärztliche Vergabung mit 19 909 M., Arznei und Heilmittel mit 11 890 M., Krankengeld mit 26 781 M., die Verwaltungsausgabe; verhältnis mit 8229 M., fachliche mit 1008 M. Der Kostenbestand beträgt 22 844 M. Die Kasse vereinbarte an Beiträgen für die Invalidenversicherung 36 193 M. Der Vorsteher, Lagerhalter Götzig, erläuterte in der am Mittwoch abend abgehaltenen Generalversammlung verschiedene Punkte des Geschäftsberichts, worauf ohne Debattie die einstimmige Genehmigung erfolgte. Für den Revisionsausschuß beantragte Lagerhalter Richter die Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. Dem wurde zugestimmt. Darauf bewilligte man dem Kreditausschuss 90 M. Entschädigung. Von Vorstandseite wurde über den Rat der Einführung der neuen Reichsversicherungsortnung und der Verkehrsangelegenheiten der Kassen im Plauenschen Grunde berichtet. Berügt wurde auch die unpraktische Beitragszahlung einer Sammlung bestreitiger Mitglieder und Arbeitgeber. — In der Debatte stand die Einführung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. Dem wurde zugestimmt. Darauf bewilligte man dem Kreditausschuss 90 M. Entschädigung. Von Vorstandseite wurde über den Rat der Einführung der neuen Reichsversicherungsortnung und der Verkehrsangelegenheiten der Kassen im Plauenschen Grunde berichtet. Berügt wurde auch die unpraktische Beitragszahlung einer Sammlung bestreitiger Mitglieder und Arbeitgeber. — In der Debatte stand die Einführung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. Dem wurde zugestimmt. Darauf bewilligte man dem Kreditausschuss 90 M. Entschädigung. Von Vorstandseite wurde über den Rat der Einführung der neuen Reichsversicherungsortnung und der Verkehrsangelegenheiten der Kassen im Plauenschen Grunde berichtet. Berügt wurde auch die unpraktische Beitragszahlung einer Sammlung bestreitiger Mitglieder und Arbeitgeber.

**Gummendorf bei Bannewitz.** Morgen Sonnabend abends 8 Uhr findet im Gasthof eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

**Reichenberg.** Freitag den 2. Mai, abends 8 Uhr, öffentliche Gemeinderatssitzung. Wichtige Tagesordnung.

#### **Gerichtszeitung.**

##### **Landgericht.**

##### **Richter vom Schiffstreit.**

Wegen verdeckter Verführung von Schiffen (qualifizierte Sachbeschädigung) wurde gegen die Bootsteile Gustav Willi Schröder und Otto Richard Wolf aus Potschappel verhandelt. Sie sollen am 16. März 1912 gegen 3 Uhr in Schandau den Versuch gemacht haben, den Dampfer Böhmen der Neuen Deutsch-Böhmisches Schiffsahrtsgesellschaft durch Löschung des Drahtseils zum Abtreiben zu bringen. Der Dampfer war mit einem Schleppen von fünf Räumen in Schandau angekommen und legte dort am Kai an. Es wurde ein Anker ausgeworfen, das Schiff durch Staken festgestellt und außerdem durch ein Drahtseil mit dem Ufer verbunden. Die Mannschaft des Dampfers (Arbeitswillige) legte sich schlafen, nur der Kapitän Albrecht blieb zunächst noch wach. Die beiden Angeklagten sollten bei der Landung zugegen gewesen sein und sich dann an dem Drahtseil zu schaffen gemacht haben, indem Schröder sich auf das Drahtseil legte und Wolf an dem Ringe, an dem das Seil befestigt war, herumhantierte. Als der Kapitän rief, sie müßten das Seil in Sicherheit bringen, ließen sie sich entsetzt haben. Die Anklage behauptet nun, diese Hantierungen hätten den Anod gehabt, das Drahtseil auszuhängen. Schröder hätte auch dem ihm verhafteten Schutzmann das sofort zugegeben. Durch das Aushängen des Drahtseils wäre eine große Gefahr für den Dampfer entstanden, das Schiff breite entstanden. Der Dampfer hätte auch die Nähe mit scharfem Feuer entdeckt und die Mannschaft auf dem Ufer entflohen. So wurde ein Angriff auf den Dampfer verhindert. Schröder hätte auch den Schutzmann des Dampfers gefährdet gewesen war. Da aber die Schiffsmannschaft selbst annahm, keinesfalls in Lebensgefahr gewesen zu sein, werde schwierlich zur Feststellung einer solchen zu gelangen sein.

**Sonntagsausgabe.** So malte die Anklage die Geschichte an die Band, die durch das Loslösen des Schiffes verausgabt wurden, und es wurde dann noch gesagt, daß beide Angeklagten zu den freiliegenden Schiffen gehörten. Damit ist für die Staatsanwaltschaft allein schon das Motiv für ein deliktes Verbrechen gegeben. Über diese Vereinigungsmöglichkeit braucht man sich nicht zu wundern, wenn man weiter hört, daß nach Ansicht des Staatsanwalts die Streitbewegung keine Aussicht auf Erfolg habe, weil — die Schiffseigner müßten sich weigern, die Forderungen zu erfüllen. Es wird auf einen anderen Fall an dem gegenüberliegenden Kippener Ufer Bezug genommen, wo angeblich die Leine eines Schiffs gelöst worden sein soll. Sie kann sich aber auch infolge mangelhafter Befestigung durch unzureichende Arbeitswillige selbst gelöst haben. Hier behauptete der Staatsanwalt, daß diese Tat zweifellos das Werk des Nationalsozialismus und der Reichsflottentreuer Schiffe sei und daß sie mit dem gegenwärtigen Krieg im inneren Zusammenhang steht. (1) Von Wolf wurde bestreitet, daß er von besonders ruhigen Charakter sei und zu rohen Ausführungen neige. (Dabei sind die Angeklagten bisher nur unwesentlich mit Geld verstrickt.)

In der Beweisausnahme schmolz diese fiktive Geschichte in einer recht harmlosen Sache zusammen. Die Angeklagten bestreiten ganz entschieden, derartiges mit dem Dampfer beabsichtigt zu haben und sie verhafteten sich besonders dagegen, dem Schutzmann ein „Geständnis“ gemacht zu haben. Als die Mannschaft des Dampfers schlafen gegangen war, tauchte bei Wolf der Plan zu einem Schabernack auf, den er der arbeitswilligen Besatzung spielen wollte. Er stellte sich auf das Schiff gespannte Drahtseil und bewirkte dadurch, daß sich das Schiff ein wenig dem Ufer näherte. Stieg er wieder herunter, so wurde der Dampfer zurückgehen und das Seil sich stricken. Durch diese Manipulationen rief er ein Ein- und Herbeieilen des Dampfers hervor, durch das die schlafende Schiffsmannschaft in Angst versetzt wurde, daß sich das Schiff befreit. Die Arbeitswilligen würden dann nach seiner Annahme aus den Kajütten herauftauchen. Der Schabernack diente ohne die erhoffte Wirkung, da der Kapitän noch ruhiger war und den Angeklagten zufiel, sie sollten das Seil in Ruhe lassen. Sie gingen dann ihrer Wege. — Da somit Wolf denkt, daß er den Schutzmann das „Geständnis“ gemacht haben, diese Täuschung wurde durch die Beweisaufnahme gestützt. — Der junge Kapitän Krause sagte, daß ohne das Drahtseil der Dampfer auch stehen würde, denn es war mittlerer Wasserstand. Das Drahtseil müßte deshalb gelegt werden, damit andere Dampfer an ihm anhängen könnten. Im übrigen schildert er den Vorfall genau so wie die Angeklagten, nur glaubte er zunächst, daß Schröder bestrengte war, der sich auf das Seil gesetzt hatte, er will das aber nicht behaupten. Nach seiner Meinung wäre der Dampfer nicht abgegangen, wenn auch das Seil gelöst worden wäre. — Alles Schabernack über den Anfang der Elbe wurde der Schiffsinspektor Hohenseel verantworten. Dieser befandte, daß in Schandau der Anfangskai dort steinig sei. Die Schiffsmannschaft sollte sicher bestreift werden. Auf den Anker allein sei kein Verlust, deshalb müßte auch das Drahtseil genommen werden. — Der für das angebliche Geständnis geladene Schutzmann, der die Verhaftung vorgenommen hatte, vertrug es vollständig. Die Angeklagten haben nur das zugegeben, was sie heute sagen, sonst aber nichts. Ebenso negativ fiel die Beweisehebung über die Wolf nachgefragte Arbeit und Reisung zu Gewalttätigkeiten aus. Der über ihn vernommene Zeugniszeug, Gustav Böger in Potschappel, stammt im Gegenteil Wolf die ihm zur Last gelegte Tat einfach nicht zu. — Durch den Verbandsbeamten Krebs wurde der von den Angeklagten geschilderte Sachverhalt im übrigen bestätigt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Giese, berichtete die Ansicht, daß es sich lediglich um einen großen Unfall, keineswegs aber um eine berüchtigte qualifizierte Sachbeschädigung im Sinne von § 305 des Strafgesetzbuchs handelt. Das Gericht schloß sich dem an und verurteilte die Angeklagten wegen großen Unfalls zu je 6 Wochen Haft (!). Inwieweit 4 Wochen als verdächtig gelten. Die Angeklagten wurden sofort aus der Haft entlassen und von ihnen zahlreich entwesenden Kameraden in Empfang genommen. Das Gericht hatte bei der Strafsummierung berücksichtigt, daß die Gezag, die durch die Verhöhung dieses Unfalls möglicherweise hätte eintreten können (!), eine große war.

## Das Maifest der Arbeit.

Die Maifeier hat im ganzen Reiche eine starke Beteiligung gefunden. Aus allen Teilen des Reiches werden impoante Teilnehmerziffern gemeldet. Die Feiern sind auch überall ohne störende Zwischenfälle verlaufen, nur zwei Orte machen nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten eine bedauerliche Ausnahme: in Recklinghausen und in Wilhelmshaven haben es Zusammenstöße mit der Polizei gegeben. Wie ähnliche Vorkommnisse schon mit erlebt hat, weiß, wie solche Zusammenstöße entstehen.

Doch auch diese Zwischenfälle, die nicht den demonstrierenden Arbeitern zur Last fallen, können der demonstrativen Wucht, mit der sich die diesjährige Maifeier vollzogen hat, nichts nehmen. Und dieser Mächtigkeit entsprach ihre Bedeutung in einem Jahre, in dem ersten Monaten die menschenmordenden Kanonen brüllten und der Krieg fengend und brennend durch die Länder raste; in einem Jahre, in dem, da kaum ein blutiger Völkerkrieg sich seinem endlichen Ende neigte, die Völker Europas bis an die Zähne bewaffnet einander belauerten, in furchtbarer Bereitschaft, dem Nachbar den Schädel einzuschlagen. — Die Völker Europas? Nein! Nicht die Völker sind es, die sich in gierigen Morben gegen seitig zu vernichten trachten! Die herrschenden Klassen sind es, angespornt, aufgesetzlich von ihren Profitinteressen. Und die Völker, die arbeitenden Massen, sollen die Opfer sein. Und dagegen stehen sie auf in hellem Zorn. Flammende Empörung über das zugeschlagene Los reiht am 1. Mai die Grenzen der Länder nieder und das Proletariat erneuert den Schout einzig und treu zusammenzustehen, allem Erbseindungsge schwärz aller Völkerverhetzung zum Trotz!

Und noch nie flang der Schout so ernst, so gesetzt auf alles, was da kommen mag, als in diesem Jahre des Krieges, am 1. Mai des Jahres 1913.

### Die Feier im Waldschlößchen.

Die Maifeier im Waldschlößchen, zu der die Aufmärsche von den drei Stellplätzen: Blumenstraße, Schwanenplatz und Kaiser-Wilhelm-Platz aus stattfanden, erfreute sich einer außerordentlich großen Beteiligung. Die schön defturierten Volksträger, die bei den früheren Feiern für alle drei Kreise genügten mühten, waren diesesmal bei dem herrlichen Wetter bis auf den letzten Platz gefüllt. Sie gewährten aber einer großen Zahl von Feiernden keinen Raum und viele Besucher waren gezwungen, sich nach den weiterhin aufliegenden Heidelosalitäten zu gestreuen.

Die Johannistädter Genossen, die sich in der Blumenstraße sammelten, waren die ersten, die in floralem Zuge von der Alberbrücke kommend, die Bouhne Straße belebten. Ihnen folgten dann in kurzem Abstand die Neustädter und die Genossen aus Troschenberg und dann schloß sich die Masse der Genossen des 5. Kreises an. Besonders bemerkenswert war die große Anteilnahme der Frauen und Kinder, die den Jungen Farbe und Leben gaben. Zwanglos zogen die Scharen in endlosen Reihen die schönen, im Schmuck der frischgrünen Bäume prangende Straße hinaus, bestimmt von zahlreichen Blümchen, die zwischenweise ein dichtetes Spalier bildeten. Von erhöhten Plätzen aus boten die dem Stellplatz austretenden Scharen der Maidemonstranten einen imposanten Anblick. Sowohl das Auge reichte, was die Straße von Tausenden belebt. Fortdauernd stiegen auf dem Wege einzelne Personen zum Hoch. Die Musiker zogen, flotte Marsche spielend, den Jungen voran. Nirgends kam es während des Marsches durch die Enden zu größeren Störungen oder Störungen, und nirgends brauchte die Polizei einzutreten. Während des Marsches wurde manche Erinnerung an frühere Demonstrationen aufgerufen. Wie sich die Seiten und die Polizei geändert haben. Ganz abgesehen vom großen Maiprozess, erinnerte man sich lebhaft an den Spezialzug nach Magdeburg im Jahre 1901, den die Polizei mit einem Riesenfanfarenblot an bewaffneter Macht durch Sperrung der Königsbrücke Straße verhindern wollte, an die Demonstration im Großen Garten 1900, für die man die hundert Wege, die nach dem Großen Wilsdorf führten, nicht sperren konnte und an anderes längst überwundenes. Auf den Straßen promenierende und den Demonstranten freundlich aufwändige Soldaten erinnerten an die schrecklichen Zeiten, wo alles Militär in den Reihen festgehalten wurde, weil man fürchtete, es werde wieder Maifeier veranstaltet.

Beim Eintreffen im Waldschlößchen hielten die Johannistädter Genossen schnell die nach der Straße gelegenen Plätze besetzt und grüßten von oben die ammarschierenden Massen, die eine halbe Stunde mit gleicher Wucht herandrängten. Die zwei tollholen Gartenplateaus, die umfangreichen Veranden und die großen Außenräume waren in kurzer Zeit voll und hätten nicht zugereicht, wenn nicht viele Hunderte gleich wieder aufgebrochen wären zu einem Delibbummel, ihre Blüte den Nachfolgenden überlassend. Es mögen wohl an die 15.000 Personen beteiligt gewesen sein. Als endlich der Garten den langen Zug aufgenommen hatte, entwidete sich bald ein Kundenlange, zentraler Leben und Treiben. Trotz all dem Gedränge zwischen Tischen und Stühlen verging die Zeit nur zu schnell. Man begrüßte sich, freute sich des Wiedersehens und drückte sich wärmer als sonst die Hand. Die Jugend belebte sich bei Schaukel, Karussell und Karusseltheater, wo auch viele Erwachsene neben ihren Kindern die so spät ins Proletariertäuflein gefüllte Freude fanden. Alles widete sich unter der vielfältigsten Menge in vollster Harmonie und Ordnung ab. Als einzige Ursache zur Verschämung kam nur das Verhalten der hohen Obrigkeit in Betracht, die eine Ansprache verboten hatte. Es wird kaum ein Trugschluss sein, wenn man zur Erfahrung des Verbotes anmutigt, daß die Polizei den im vorigen Jahre gegen die Genehmigung der Nazis protestierenden Konservativen damit eine kleine Koncession machen wollte. Die Arbeiterländer und die Abstinenzler jargierten abwechselnd für Unterhaltung. Wieder hat das holze Neustädter Villenviertel Arbeitermutter geschickt, wie es sie sonst nicht zu Gesicht bekommt. Die Dresdner Arbeiterkraft kann auf ein würdiges und wohlgelehrtes Maifest zurückblicken, das den proletarischen Massen neue Stärkung und Stahlung im Kampfe um eine bessere Weltordnung gebracht hat.

### Die Feier in der Weltmühle.

Die Genossen von Löbau, Plauen, Raudnitz, Cotta, Gorbitz, Leubnitz, Briesnig, Cossebaude, Kennig, Steglitz und Böhlitz hatten sich die idyllisch gelegene Weltmühle im Schönegrund zur Abhaltung ihrer Maifeier ausgesucht. Die Beteiligung an der Feier übertraf alle Erwartungen. Trotz der enormen Beteiligung ging alles glatt und in mulmiglicher Ordnung vor sich. Nur nach 1 Uhr legten sich die Teilnehmerzüge von Plauen und Gorbitz in Bewegung, ihnen folgten sich dann unterwegs die Genossen aus Löbau, Raudnitz, Cotta und den übrigen Bezirken an. Es war ein gewaltiger Zug, der in der dritten Nachmittagsstunde durch die Westvororte seinem Ziele zutrafte. Nicht erstaunlich war die starke Beteiligung der Frauen am Festzuge. So viel Menschen wie gestern düssten die Bewohner des Dresdner Westens kaum jemals an den verschworenen Baumblummonaten gesehen haben. Der Vorbeimarsch wähnte ca. eine halbe Stunde. Obwohl der Zug, in dem mehrere Musikkapellen ihre fröhlichen Weisen erklangen, einen ziemlich langen und meist sonnigen und stäubigen Weg zurückzulegen hatte, konnte dies der fröhlichen Stimmung der Feiernden keinen Abbruch tun. Vom Dache des Festzeltes herab begüßte eine lustig plätschernde rote Fahne mit der Inschrift: Hoch der 1. Mai! den ornamentierte Zug. Und über dem Haupteingang prangte ein großes Transparent mit der Inschrift: Proletariat aller

Länder, vereinigt Euch! Die sehr geräumigen Gartenosalitäten waren noch durch Hinzunahme eines Biesenplanes, auf dem man Bänke und Tische errichtet hatte, bedeutend vergrößert worden. Aber trotz all dieser Vorkehrungen erwies sich das Zelt einem solchen Massenandrang gegenüber doch noch als viel zu klein. Eine besonders schöne Dekoration wies der Festsaal auf. Zu beiden Seiten der Bühne grüßten die Buben von Hassalle und Marx. Proletarische Kernsprüche zierten die Wände des Saales. Punkt 2½ Uhr trafen die Teilnehmer aus Wildau, die wegen der isolierten Lage ihres Bezirks getrennt marschierten müssen, an. Sie waren mittags gegen 12 Uhr aufgebrochen, hatten also einen 2½ stündigen Marsch hinter sich, bei der herrschenden Sonnenhitze gewiß eine ganz respektable Leistung. Sie hatten sich kaum im Festzelt erreichbar. Beim Spiel froher Weisen fluteten nun die Massen hinein in die geräumigen Gartenanlagen. In kürzer Zeit war der ganze Garten überflutet, die vorhandenen Sitzgelegenheiten reichten nicht aus, so daß sich die Teilnehmer zu Hunderten auf der Freiwiese lagerten und es sich hier so bequem wie nur irgend möglich machten. Dem Festzeltes Andrang der Massen gegenüber konnte auch die Absicht, den Saal für die eigentlichen Feierveranstaltungen zunächst freizuhalten, nicht durchgeführt werden; er mußte ebenfalls freigegeben werden und war bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zahl der gesamten Teilnehmer dürfte mit 10.000 oder zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Natürlich hatten die über den ganzen Garten verteilten Bierzelte und sonstigen Erfrischungsbuden einen mitunter geradezu beeindruckenden Anstrich auszuhalten, doch fanden irgendwelche unliebsame Zwischenfälle nirgends vor. Für die kleinen gab es allerhand Belustigungen, die für angenehme Kurzspiele sorgten. Am vorderen und hinteren Ende des Gartens konzertierte je eine Kapelle. Genossen Landtagsabgeordneter Winkler hielt im Saale eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 1. Mai hinwies. Seine Ausführungen fanden bei den Zuhörern freudige Zustimmung. Gesangliche und turnerische Darbietungen von Mitgliedern der Arbeiter-Sing- und Turnvereine der Bezirke wechselten gegenseitig ab; die Mitwirkenden ernteten wegen der Vorzüglichkeit der Leistungen reichen Beifall. Nur allzu rasch waren die schönen Stunden verflossen, als der langsam herannahende Abend zum Ausbruch gezwungen. Allmählich leerte sich der Festzettel, der für kurze Zeit den Proletariat eine Stätte ungeübter Freude und Heiterkeit gewesen war. Den Festteilnehmern diente aber die Maifeier 1913 noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

### Aus der Umgebung.

**Sachsenhainichen.** Die Maifeier erreichte in diesem Jahre eine Beteiligung wie noch nie zuvor. Da gewaltige Massen bewegten sich der Zug nach dem Jägerhof Niederdorf und dem Bahnhof Lindenau. Selbst aus den Orten Lippewitz und Naundorf strömten in großer Zahl die Maifeierdemonstranten herbei, um Anstrich an die Genossen von Köthenbrücke, der 2. Bürgers und Radebeul zu nehmen. Oberhalb des Jägerhauses grüßte im Grundstück unseres Parteivertrags August Schulze-Lassalle als Jubilar die heutige Generation. Musik und Gesang verheilten die Feier.

**Die Bezirke Reichenberg und Radeburg** hielten ihre Maifeier gemeinschaftlich ab. Es war das erste Mal, daß die beiden Bezirke sich von Dresden trennten und selbständig handelten. Der Vertrag ist glänzend gelungen. Es war für unsere ländlichen Orte eine imposante Demonstration, besonders Moritzburg, dieser Ort der Realität, hatte so etwas noch nicht gesehen und wohl auch nicht erwartet. Jährlich 400 Feiernde bewegten sich in geschlossenem Zuge von der Brauerei Reichenberg durch Tippelsdorf nach dem Festzettel Lindenbergen in Moritzburg. Unterwegs salutierten sich immer neue Teilnehmer dem Zuge an. Am Moritzburger Schloss erwarteten jährlich 200 Feiernde des Radeburger Bezirks den Festzug, der nun, auf über 700 Personen angewachsen war, durch Moritzburg dem Festzettel zog. Der Gefangenverein Freie Sänger, die Moritzburger Ruisillaville sowie die Radfahrervereine des Bezirks wechselten miteinander, den Anwesenden den Aufenthalts so angenehm wie möglich zu machen. Genossen Baummeister Dresden hielt die mit grossem Beifall aufgenommene Ansprache. Die diesjährige Maifeier wird Freunden und Freunden noch recht lange im Gedächtnis bleiben.

**n. Ottendorf-Okrilla.** Die Maifeier verließ wider Erwarten großartig. Am Festzuge beteiligten sich über 1000 Personen. Der Garten sowie alle Räume des Friedrich-Wilhelm-Bades waren überfüllt. Die Festrede hielt Genosse Bräuer.

**Pöhlwitz-Weißig.** Die Genossen sammelten sich beim Restaurant Leibnitz in Leubnitz und zogen von hier über Bühlau und Weißig nach Schönfeld. Es mögen an die 1000 Personen im Zuge gewesen sein, der von einer statlichen Radfahrtbereitung eröffnet wurde. Eine Musikkapelle machte mit ihren fröhlichen Marschen den Weg kurzweilig. Im Oberen Gasthof zu Schönsfeld entwidete sich ein fröhliches Leben und Treiben. Drei Gesangvereine und die freien Radler und Turner verschönerten das Fest mit guten Darbietungen. Eine Ansprache über die Bedeutung des Tages hielt Genosse König-Niederdörfnig.

**In Radeberg** bewegte sich am Vortag nachmittags unter Vorantritt von Musikkapellen ein stattlicher Festzug nach den beiden Festzelten "Koch" und "Schönfeld". Dort waren die großen Säle und die Nebenkämme bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festrede in beiden Zelten hielt Genosse Radauer Niem. Seine befeiernden Ausführungen lösten stürmische Zustimmung und Beifall aus. Instrumental- und Vocal-Konzerte, letzteres ausgeführt von den Arbeiterhängern, sowie turnerische Aufzüge unterhielten die Feiernden aus. Die Maifeier in unserem Orte war eine würdige und durch seinen Rhythmus getriebene.

**Plauenscher Grund.** Früh gegen 5 Uhr leiteten Arbeitergesänge von der Germaniahalle des Gasthofs "Deutsches Haus" herab, vom Volksmäntnerchor geführt, die Feier des 1. Mai ein. Zahlreich waren die Genossen erschienen, um den Melodien der Sänger zu lauschen. In der Vormittagsversammlung im Goldenen Löwen sprach Genosse Sindermann. Vor Eintritt in die Tagessordnung verlas Genosse Schneider ein Schreiben von Genossen aus der Heimstätte Hohnwald, die den Arbeitern des Plauenschen Grundes zur Maifeier die besten Glückwünsche darbrachten. Genosse Sindermann gehörte in padender Rede, oft von stürmischer Zustimmung unterbrochen, die Steinbaumkette unserer Zeit, dem Panzer schiff, standen und sitzen ein barbarisches Gepräge geben. Dem Wahlkabinett des Reichstages stellte er die Kulturforderungen des Proletariats entgegen. Seinen Ausführungen antwortete stürmischer Beifall. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkerbefreende Sozialdemokratie wurde die imposante Versammlung geschlossen. Nachmittags stellten sich die Genossen und Genossinnen der Bezirke Gittersee, Pöhlwitz, Döhlen, Deuben und Niederoderode in den verschiedenen Zelten, um dann in gemeinsamem Zuge nach Köhlendorf zu marschieren. Hier über 5000 Demonstranten haben an dem Festzuge teilgenommen. Die Feier vollzog sich in besserer Ordnung. Abends stand dann im Goldenen Löwen im Pöhlwitzappel ein Kommerz statt, der ein der Wille des Tages entsprechendes Programm aufwies. Alle Darbietungen wurden mit grossem Interesse verfolgt. Besonders gut aufgewertet waren die Recitationen von Genossen W. Pollack. Die Festrede hatte Genosse Fleischer übernommen, der in einbrucksvoller Weise zunächst auf die historische Bedeutung und Entwicklung des 1. Mai hinwies, um dann die Friedensliebe der Arbeiter aller Nationen auf das entsprechende zu beziehen und die Kulturforderungen der Arbeiterschaft sturz zu erheben. Die beiden großen Weltkriegerungen, Christentum und Sozialismus, die an einem Tage feierten, in Frieden und Freiheit,

schloß Fleischer mit dem Dichterwort: Von zwei Welten mußt du wählen, hast du gewählt, gib's keinen Rückschritt mehr! Lebhafte Beifall begleitete seine Aufführungen. Turnerische Aufzüge und Gesangsvorführungen trugen zur Verhöhnung des Abends bei.

**Gittersee-Görlitz.** In den verschiedenen Orten teilten am Morgen, die Freiheitssieder der Arbeiterhängen den Tag ein. Vormittags beteiligten sich die Genossen an der Versammlung in Pöhlwitz. Mittags 1 Uhr marschierten circa 700 Personen von Gasthof Gittersee mit Muß, Gesang und Politik in Begleitung über Burg, Döhlen nach Köhlendorf. Der Zug machte einen sehr imposanten Eindruck.

**Döhlen.** An dem Festzuge beteiligten sich von Gruppe Döhlen-Weißig circa 600 Personen. Der Abendkommer war von circa 300 Personen besucht.

**Leuben.** Früh um 5 Uhr ließen die Musiker sowie die Arbeiterjäger Freiheitssänge von Bechels Höhe erschallen. Der Festzug nach Köhlendorf fand auch von Leuben aus starke Beteiligung. Bei dem Abendkommer, der ebenso stark befand war, weitausreichen Sänger, Turner und Athleten miteinander, um der Feier ein würdiges Gepräge zu geben. Genossen Gräfinnae hielt die Festrede. Bühnenvorführungen und Recitationen ergänzten das Programm. Im allgemeinen war das diesjährige Maifest sehr zufriedenstellend.

**Borsigwitz.** Am Samstagabend im Voigts Restaurant hatten sich ungefähr 250 Teilnehmer eingefunden, die 7 Uhr früh über Pöhlwitz und Wendischcarddorf nach dem Wilsch marschierten. Dort erwarteten sie die Genossen von Kreischa-Lungwitz. Nach kurzer Rast wurde ein gemeinsamer Spaziergang mit Gesang über Lungwitz nach Kreischa unternommen. Die Teilnehmerzahl war ungefähr auf 400 gestiegen. Da keine Versammlung stattfand, läßt sich der Zug auf und man trat in einzelnen Trupps den Heimweg an. Da die Maifeier auf einen Feierabend fiel, hätte die Beteiligung der Genossen der Gruppe, die 700 Mitglieder zählt, größer sein können.

**Zauderode.** Eine imposante und würdige Maifeier zu veranstalten hatte sich der neugegründete 18. Bezirk zur Ausgabe gemacht.

Die zahlreiche Beteiligung, die die gelungene Feier fand, bewies, daß auch die bessige Bevölkerung für die Bedeutung des 1. Mai und dessen Forderungen zu demonstrieren versteht. Besonders auffallend war die großzige Beteiligung der Bergarbeiterstadt, die man noch immer durch die Gründung des Königstreuen Knappenvereins von dem Ideen des Sozialismus fernhalten zu können glaubt. Schon am frühen Morgen wurden die Ortschaften Zauderode, Saalhausen und Niederhermsdorf durch Gesänge von den Höfen erfreut. Danach folgte nach einem zwanglosen Wogenpassiergang durch Kreisfeld und Braunsdorf nach Oberhermsdorf, wo eine Vormittagsversammlung stattfand, die von über 300 Personen besucht war. In einem vorzüglichen Stil legte der Genossen Genossen Richter-Dresden die Forderungen des Proletariats am Weltkrieg dar. Erwähnt sei, daß von höherer Stelle zwei Gendarmen zur Verfügung gestellt wurden, damit die Versammlung nicht von außen gestört werde. Nachmittags 2 Uhr wurde am Zauderoder Bergwerk zum Empfang des Kämmungs aus dem Plauenschen Grunde geholt. Über 4000 Männer, Frauen und Kinder bewegten sich nach dem idyllisch gelegenen Bahnhof Köhlendorf. Stimmierte, je einer in Köhlendorf und Oberhermsdorf, die beide sehr gut befand, beschloß die Maifeier.

**Leuben.** Im Gasthof Leuben hielten die Bezirke Cöthen und Leuben gemeinsam ihre Maifeier ab. Die Beteiligung war eine überaus starke. Etwa 4000 Menschen hatten sich auf dem Festzettel versammelt. Am Eingang des Gartens stellten Parteigenossen und Genossinnen ein sehr eindrucksvolles Gruppenbild, das den Sieg des Sozialismus symbolisierte. Die verfürchte Stadtflagge von Döbra, der 2. Bundes-Männerchor Döbra-Sättichen und der Turnverein Freie Turnerschaft Sättichen unterhielten die Teilnehmer im Garten. Im vorbereiteten Saale hielt Landtagsabgeordneter Genosse Schulze-Lassalle die Festrede. Am Abend stand ein Abendkommers statt, dessen Programm Darbietungen der Stadtflagge Döbra, der Arbeiterjäger und Turner im Bezirk Leuben und eine Theateraufführung brachte.

**Gommendorf-Hausberg.** Am Festzuge beteiligten sich der Genossen Richter-Dresden die Forderungen des Proletariats am Weltkrieg dar. Erwähnt sei, daß von höherer Stelle zwei Gendarmen zur Verfügung gestellt wurden, damit die Versammlung nicht von außen gestört werde. Nachmittags 2 Uhr wurde am Zauderoder Bergwerk zum Empfang des Kämmungs aus dem Plauenschen Grunde geholt. Über 4000 Männer, Frauen und Kinder bewegten sich nach dem idyllisch gelegenen Bahnhof Köhlendorf. Stimmierte, je einer in Köhlendorf und Oberhermsdorf, die beide sehr gut befand, beschloß die Maifeier.

**Schneideberg.** Als weithin sichtbares Zeichen des Tages leuchteten in den Stilen des Wahrzeichen auf den grünen Berggipfel einige rote Fahnen. Um 6 Uhr früh leiteten unzählige Sänger die Feier durch einige Volkssieder ein. Nachmittags 2 Uhr sammelten sich die Genossen und Genossinnen in Raundorf zum Wagenpassiergang durch Schneideberg nach Döhlen. Circa 300 Personen beteiligten sich daran. Die Anfangsamtmaffshaft hatte die Bläserbegleitung unterfragt und auch im übrigen verschiedene Schwierigkeiten gemacht. Die Festrede des Genossen Kämmann war erfüllt vonflammender Begeisterung. Starke Beifall dankte dem Redner. Sänger und Turner nebst der Kapelle des Herrn Jahn-Tippelsdorf wählten die bestens zum Maifestgelingen des Festes.

### Tschösen.

**Wilsdruck.** Die Maifeier der Arbeiterschaft von Zwickau und Lingewig gehaltete sich zu einer mächtigen Demonstration für die Arbeitersforderungen und den Weltfrieden. Gegen 12 Uhr mittags zog die Arbeiterschaft in geschlossenen Zügen unter Bläserbegleitung aus der Stadt und den Landorten nach dem Schießhanger in Zwickau, woselbstpunkt 12 Uhr eine Massenversammlung stattfand. Dabei wurden von drei Tribünen herab durch die Genossen Friedrich, Koch und Müller die Maifeierforderungen begründet und denselben schließlich durch Annahme einer Resolution zugestimmt. Von hier aus bewegten sich die Volksmassen in geordnetem Zuge durch die Stadt. Abends fanden in zwei Zelten in Zwickau und Umgegend Abendkommers statt. Die Zahl der Teilnehmer an den Maifeierveranstaltungen wird auf 8000–7000 geschätzt.

Einen gleich erfreulichen Verlauf nahmen die Maifeierstrafaktionen in Werdaus, wo die Genossen des ganzen Bezirks sich vormittags zu einem großen Maifestzug mit anschließender Festversammlung vereinigten, in der Genossen Kreislaeufer sprach. An dem Festzuge in Krimmelschau nahmen gegen 4000 Personen teil. Der Stadtrat glaubte, nachdem er den Festzug in der Stadt erlaubt hatte, sich ganz überflüssigerweise dadurch beklagt zu machen, daß er den Zug von den Ortschaften in geschlossener Kolonne verbot, wozu er übrigens gar kein Recht habe. Erst der energische Hinweis auf die reichsvereinigefestliche Befreiung und die Aussicht einer oberhöchstgradigen Festzierung mögen ihn im letzten Augenblick veranlaßt haben, sein übrigend wohl einzige bestehende Verbot aufzuheben. Die Festversammlung auf dem großen Turnplatz der Arbeiterturner, in der die Genossen Koch und Müller-Zwickau sprachen, wurde durch einen plötzlichen Regen etwas beeinträchtigt.

zogen in geschlossenem Zug nach dem Glöcknerer Brauereigarten, wo abends die Maifeier abgehalten wurde.

**Chemnitz.** Ein circa zwei Stunden langer Demonstrationszug, an dem 15000 Personen teilnahmen, führte die Chemnitzer Arbeiterchaft am Vormittag nach dem Sportplatz in Altendorf. Dort fanden drei Versammlungen statt. Tausende beteiligten sich in den Straßen Spazier.

**Bautzen.** Im 1. sächsischen Wahlkreis fanden in neuem Weise vormittags Ausflüge, nachmittags Versammlungen und Abendveranstaltungen statt. — Im 2. und 3. sächsischen Wahlkreis wurden gleichfalls zahlreiche Morgenaufläufe abgehalten, an denen sich z. B. in Bautzen 1100 Personen, in den Industriorten des 2. Kreises auch viele Tausende beteiligten.

### Die Feier im Reiche.

**Berlin.** 1. Mai. Mit einem außergewöhnlichen Massenandrang zu unerwarteten Maifeierveranstaltungen war dieses Jahr zu rechnen, da die Maifeier mit einem bürgerlichen Feiertag zusammenfiel und sowohl Arbeitsschule wie Schule überwältigte. Gleichwohl sind unsere Erwartungen nicht überwältigt. Die Maifeier zogen am Vormittag in Zügen nach den 25 Versammlungen, die zu 12 Uhr mittags von den Gewerkschaften veranstaltet worden waren. Ein erhabendes Bild, wie in allen Stadtteilen die schaffenden Arbeiter ohne Brust und ohne Aufsehen, nur durch ihre Rüstung imponierend, sich nach den Versammlungslokalen begaben. Schon von 10 Uhr an rückten die einzelnen Truppen von ihren Sammelpunkten an. Bald waren alle Straßen, die auf besonders große Züge, wie die Neue Welt, Brauerei Friedrichshain, Postvortreppe usw. führen, belebt von den sich immer enger zusammendrängenden einzelnen Gruppen, und lange vor Bezug der Versammlungen waren die Säle und die anschließenden Bäckereien überfüllt. In den gewaltigen Räumen der Postkasse, wo sich Bauarbeiter und die graphischen Gewerke versammelten, gab es gegen Mittag keinen Stuhl mehr; in der Neuen Welt schob sich vor Beginn der Versammlung die Masse auf etwa 20000 bis 25000, die Säle und Gärten füllten. In den Vororten fanden 24 Versammlungen statt, die ähnlich gut besucht waren und die, wie auch die Berliner, durchweg ruhig und würdig verliefen.

Am Nachmittag und Abend fanden weiterhin in 96 Ortschaften, darunter wieder sehr große Versammlungen der Partei statt, die in Konzert, Vergnügung und Feierlichkeiten bestanden.

**Stuttgart.** Im ganz Württemberg wies die Maifeier eine imposante Beteiligung auf. Fast alle Mitgliedschaften der Landesarbeitsorganisation, auch die kleinsten, hatten besondere Feiern veranstaltet. Zahlreiche Straßenzüge, verbunden mit Demonstrationversammlungen, führten am Vormittag schon die Genossen zusammen. In den größeren Städten, so besonders in Stuttgart, wurden Morgenaufläufe veranstaltet. An den Stuttgarter Aufläufen schlossen sich drei Versammlungen an. Die Versammlungen in Heilbronn, Cannstatt, Esslingen, Göppingen und in anderen Mittelstädten waren durchgängig sehr gut besucht.

**Magdeburg.** Eine 10000 Personen machende heute bei herbstlichem Wetter einen Ausflug. Ein offizieller Umzug war nicht gestattet. Bei der Rückkehr nach der Stadt gehaltete sich der Zug zu einer glänzenden Straßendemonstration, die keine Sichtung durch die Polizei erfuhr. Am Nachmittag fanden zwei große Versammlungen statt. — In fast allen Teilen des Regierungsbezirks Magdeburg veranstalteten die Genossen Ausflüge, die überall einen glänzenden Verlauf nahmen.

**Halle.** Die hessische Polizei hatte sich die Maifeier wieder zu einer Strafprobe ausgelegt. Zu vergangenen Jahren veranstalteten die Genossen einen Umzug, der musthaft verlief. Dies Jahr wurden schon die Gewerkschaften, die von ihren Versammlungslokalen in losen Zügen nach dem Volkspark wandern wollten, von der Polizei auszumarschiert. In den Versammlungen wurde das Verhalten der Polizei als schärfste gegeißelt. Stürmische Entrüstung rieb die Meldung hervor, daß die Polizei sogar einen Kampionszug der Kinder wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit unterstellt hatte. Nach Schluß der etwa 6000 Mann fassenden Versammlung sprach die Polizei das Versammlungslokal ab und ließ nur kleine Gruppen von 10 bis 15 Mann nach der Stadt wandern. Es kam dabei zu stürmischen Auseinandersetzungen, die Polizei nahm eine ganze Anzahl Verhaftungen vor.

Über den Verlauf der Maifeier im Reiche gingen und folgende Berichte zu: In der Provinz Pommern hatten die Behörden in verschiedenen kleinen Orten Aufzüge gestaltet, die eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatten. In Stettin war ein Umzug der Maifeierenden vom Polizeipräsidium verboten worden; dafür hatten die einzelnen Gewerkschaftsverbände einen zwanglosen Morgenmarsch beschlossen. Die Genossen trafen sich in verschiedenen Gegenden der Stadt und zogen zur bestimmten Zeit zu dem gut eine Stunde entfernten Ederberger Wald. Durch den gemeinsamen Aufmarsch wurde erreicht, daß sich besonders im Mittelpunkt der Stadt ein impulsanter Demonstrationszug bildete. Der Zug wuchs bis auf 7000 bis 8000 Teilnehmer an. Nach einer kurzen Ansprache im Walde ging es in geschlossenem Zug zur Stadt zurück, wo zwei große Versammlungen stattfanden. Die Nachmittagsveranstaltungen waren glänzend besucht.

**Harburg.** Die Versammlung war von 6000 Mann besucht.

**Görlitz.** Hier fand ein Auszug statt, der über 3000 Personen umfaßte. Nach dem Auszug fand eine Versammlung statt.

**Guben.** Der Aufzug mit circa 3000 Teilnehmern verlief ohne Störung.

**Cottbus.** Die Maifeier zeigte hier eine verhältnismäßig schwache Beteiligung. Es waren nur circa 3000 bei der Vormittagsdemonstration. Die Nachmittagsveranstaltungen wurden durch Gewitter beeinträchtigt.

**Kehl.** Der Morgenauflauf zählte 5000 Personen; nachmittags fanden Veranstaltungen statt. Die Polizei verhielt sich reserviert.

**Saalfeld.** Die Maifeier verlief glänzend. Am Nachmittagsfesttag nahmen 2000, an den weiteren Veranstaltungen 2500 Personen teil.

**Gotha.** Im Herzogtum Gotha fanden 23 überfüllte Versammlungen statt. In der Stadt Gotha wies ein Demonstrationszug über 3000 Teilnehmer auf, obwohl dieser Umzug durch ein kurz vorhergegangenes Gewitter beeinflußt war.

**Zella.** Die Vormittagsversammlung auf der Grauenmühlinsel wies 4000 Teilnehmer auf. Ein Festzug, in dem neben den Bannern der Arbeitervereine auch die rote Fahne des sozialdemokratischen Vereins wehte, bewegte sich mit vier Musikkorps durch die Stadt.

**Weißenfels.** Eine Versammlung unter freiem Himmel zählte 2500 Teilnehmer. Daraus folgte sich ein riesiger Festzug.

**Mannheim.** Die Frühversammlung zeigte 6000 Teilnehmer. Im Handwerk Mannheim fand am Nachmittag 18 Versammlungen, im Landbeamten Heidelberg 10 Versammlungen statt.

**Trebburg i. B.** Die Abendveranstaltungen in ganz Oberhessen wiesen überall groÙe Beteiligung auf. In Konstanz, Singen, Künzelsau fanden zum ersten Male Umzüge statt.

**Mainz.** Ein Demonstrationszug zählte 5000 Personen. Zahlreiche Versammlungen schlossen sich an.

**Wiesbaden.** Ein Demonstrationszug zählte 5000 Personen. Zahlreiche Versammlungen nahmen an.

**Stralsund i. F.** Vormittags fanden fünf Versammlungen statt. Ein für die Stadt Stralsund geplantes gemeinsames Fest im größten Saale der Stadt mußte verlegt werden, da der neue Oberbürgermeister dem Wirt mit dem Militärabwurf drohte, falls er sein Lokal den Sozialdemokraten zur Verfügung stellte. Die Abendveranstaltungen nahmen unter diesen Umständen einen demonstrativen Charakter an.

Um übrigen Elsass verließ die Maifeier nicht minder imposant. Der Umzug in Wittenberg zählte circa 3000, die Versammlungen 10000 Teilnehmer. In Saargemünd wurde veranstaltet die Genossen einen Auszug, und um den Familien die Teilnahme zu ermöglichen, wurden Wagen für den Transport der Kinder gemietet. Die Maifeier in Metz wies gleich startern Besuch wie in den anderen Städten auf. Um übrigen fanden in Straßburg-Land und in den übrigen elsässisch-lorraineischen Kreisen eine Menge lokale Versammlungen statt.

**Würzburg.** Die Versammlung war von 3000 Personen besucht.

**Kassel.** Ein Festzug war politisch verboten. Die Versammlung war von 1500 Personen besucht.

**Frankfurt a. M.** Im Bezirk Frankfurt a. M., zu dem die Orte Höchstädt, Bieboldshausen, Hanau u. m. gehören, fanden 49 Versammlungen statt. Teilweise war ein außerordentlich starker Besuch auszuweisen. Einzelne Orte fanden Umzüge statt. Die Nachmittagsfeiern verließen durchgängig würdig.

**Offenbach.** Am den Morgenaufläufen im Stadt- und Landkreis Offenbach beteiligten sich circa 30000 Personen. Eine große Zahl sammelte sich im Stadtteil. Ein überraschtes Polizei verjagte nach die Tore des Stadtteils zu schließen; nunmehr aber gingen die Demonstranten durch die Solarien des städtischen Saalbaus nach dem Park und nun begnügte sich die Polizei, die Tore wieder zu öffnen. Mittags marschierten die Genossen in geschlossenem Zuge zurück. Die Polizei versuchte 10 bis 12 mal die Demonstranten aufzuhalten. Das gelang nicht und schließlich rückte eine berittene Abteilung mit blankgeschärften Säbeln an. Ob Personen verletzt sind, läßt sich bisher nicht feststellen.

**Überwesel.** Vormittags fanden in Elberfeld und Wermelskirchen zwei überfüllte Versammlungen statt. Die Lokale waren abgesperrt. Nachmittags veranstalteten die Maifeierenden einen gemeinsamen Auszug. Trotz der trüben Witterung beteiligten sich daran viele Tausende. Abends wurden die üblichen Feierlichkeiten abgehalten.

**Düsseldorf.** Die Versammlung, die glänzend verlaufen ist, war von etwa 10000 Personen besucht.

**Solingen.** Eine Versammlung unter freiem Himmel war verboten. Es fanden dann zwei große Versammlungen statt, die von 300 Personen besucht waren. Am Auszug nahmen 2000 Personen teil.

**Bodum.** Es fanden Ausflüge in verschiedenen Bezirken statt, deren Gesamtteilnehmerzahl 10000 betrug. Obwohl die Polizei überall in Bereitschaft stand, verließ die Demonstration friedlich.

**Niedersachsen.** Die Vormittagsversammlung war von 4000 Personen besucht. Der Siebziger hatte aber kaum 20 Minuten geprodigt, als eine Anzahl Gendarmen anrückte, die die Waffen auseinanderrückten, da an Zeitingen vormittags keine Versammlungen stattfinden durften.

**Bad Nauheim.** Der Vormittagsauszug wies eine außergewöhnliche Beteiligung auf. Im benachbarten Wölfersdorf waren drei Gartensäle von den Teilnehmern überfüllt. Mittags fand eine große Versammlung in einem Garten der Stadt statt, und nachmittags wurden Feierlichkeiten in zwei Lokalen abgehalten.

**Frankfurt a. d. O.** Der Morgenauflauf wies 800 Teilnehmer auf. Nachmittags fand eine farblose Feier statt.

**Kottbus.** Der Morgenauflauf begann hier schon sehr früh, um 8 Uhr wurde bereits eine Versammlung abgehalten, die 2200 Personen zählte.

**Lübeck.** Die Morgenveranstaltung zählte etwa 1000 Personen. Im Feiung marschierten 2000 Teilnehmer. Die Maifeier in zahlreichen Nachbarorten wies außergewöhnlich starke Beteiligung auf.

**Wismar.** Das Zusammentreffen der Maifeier mit Himmelfahrt ermöglichte in Mecklenburg eine sehr große Beteiligung, die sich auch in den kleinsten Orten zeigte.

**Rostock.** Die Vormittagsversammlung war von etwa 3000 Personen besucht. Ein Spaziergang der Versammlungsbefürworter nach dem anderen Stadtteil wurde, da der Weg über preußisches Gebiet führte, von der preußischen Polizei gestoppt, die sich wie alljährlich, in starrem Aufgebot an der preußisch-oldenburgischen Grenze postiert hatte. Als sich die Menge stauten, zogen die preußischen Polizisten blank und verlegten mehrere Personen, zwei darunter erheblich.

**Königsberg.** Die Maifeier war sehr stark besucht. Im Tilsit fand ein Umzug mit Fahnen statt. Versammlungen wurden in Memel, Rastenburg und Nagau abgehalten.

**Wilhelmshaven.** In dem benachbarten oldenburgischen Orte Rüstringen fand zur Maifeier ein Umzug statt, an dem sich mehr als 2000 Personen beteiligten. Trotz wiederholten Verbotes verlor die Polizei die Zug, wie die Wiedlung eines bürgerlichen Deputationsbüros behauptet, die preußische Grenze zu überschreiten. Die

Polizei mäßte von der Waffe Gebrauch; mehrere Personen sind verlegt worden.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Streikbrecher-Kronwalle in Waldb bei Solingen.

Die bürgerliche Presse verbreitete in ihrer bekannten, verlogenen Art Bericht über angebliche Provokationen der streikenden Streikbrecher der armen, unschuldigen Streikbrechern gegenüber. Natürlich ist die Sache, wie immer bei solchen Tatsachennotizen, gerade umgedreht, wie folgender Bericht, der aus einwandfreien Quellen stammt, beweist:

Seit dem 4. Februar stellen die Arbeiter in der Gießerei Gebr. Rautenkraut in Waldb bei Solingen. Von den 120 streikenden Arbeitern und Gießereiarbeitern sind 100 bereits anderwärts untergebracht, nur noch 20 befinden sich am Platze. Der Betrieb soll von einer berüchtigten Streikbrecherkolonne, meist ungelernten Arbeitern, aufrecht erhalten werden. Die harten Streikbrecher genießen natürlich den besonderen Schutz der Behörden und sind auch hier mit Revolvern, Schlagringen und anderen Wurdinstrumenten bewaffnet. Schon vor Wochen bedrohten sie Streikposten mit ihrem Waffen, und der davon bedrohte Polizeikommissar Raumann gab einem Vertreter des Streikkomites und dem Verantwortlichen unserer Parteiplatzz die Erfahrung ab, daß, sobald ihm der Beweis von der Richtigkeit der gemachten Angaben erbracht werde, den Arbeitswilligen die Revolver abgenommen würden. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergehenden Passanten. Als diese sich das verdorbenen Gesichter schaute, erhob sich der Streikbrecher und schrie: „Wir sind hier.“ Der Betrieb war vollständig verdeckt, den Arbeitswilligen abgenommen. Durch standhaftes Vorgehen am Sonntag und Montag ist nun dem Polizeikommissar Raumann dieser Beweis erbracht worden; er stand quasi im Augenblick. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Der Verlauf wird wie folgt dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Angabe Streikbrecher einen Spaziergang, lebte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Hier machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschimpften die vorübergeh



Konfektions-Haus  
**Rudolf Lederer**  
23 Dresdner Strasse Radeberg Dresdner Strasse 23 [K 884]  
Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.  
Solide Ware! 5 Proz. Rabatt! Kulante Bedienung!

**Rosel Nitzsche**  
Walzstr. 13, Hof I. Etage  
empfiehlt sich den geübten Betreibern zur Anfertigung von Dekorationen und Ausstattungen; auch werden Sonderarbeiten angefertigt.

**Mutterspritzen**  
Hygiene, Frauenschiffartikel  
**Frau Heusinger**  
• • • Am See 37 • • •  
Gute Tischauswahl Blau

**= Auf Kredit =**  
Möbel u. Polsterwaren  
Herren- u. Damenkonfektion  
Kinderwagen  
Welche + Federbetten  
Anz. v. 3 M. Woche 1 M. an.  
**Kredithaus Miersch**  
Marienstr. 18, I. u. II.  
gegenüber Drei Raben.

**Döhlen.**  
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Zeitzeitschriften nimmt entgegen  
**Wilhelm Görz**  
Salzstraße 9r. 271.

**Niederpesterwitz!**  
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Zeitzeitschriften nimmt entgegen  
**Mario. verw. Heinrich**  
Gutschoppler Straße 6.  
Rücknahme von Aufträgen.

**Seifersdorf.**  
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob, Seine Grünanlagen sowie sämtliche Zeitzeitschriften und Zeitungen nimmt entgegen  
**Bruno Geißler**  
Seifersdorf No. 23.

**Dresdens beliebtestes Kreditgeschäft**  
ist und bleibt  
**Julius Jttmann**  
9 L Neumarkt 9 L  
**Auf Kredit**  
**Möbel** in jeder Ausführung  
bei allerbequemster  
Teilzahlung!  
Polsterwaren, Teppiche, Gardinen usw.  
**Auf Teilzahlung!**  
Herren-, Kinder-  
Damen-Garderoben  
Summi-Mäntel  
Auswahl kolossal! Billigste Preise!  
**10 %** der Auszahlung werden  
bei Vorauszahlung dieser  
Annonce vergütet.

**Julius Jttmann**  
9 L Neumarkt 9 L  
Im Hause der Post. [A 105]

**Deuben u. Umg.**

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, neue Zeitungen, neue Grünanlagen sowie sämtliche Zeitzeitschriften und Zeitungen nimmt entgegen

**Otto Bauer, Deuben, Straße 1.**

**AUF KREDIT**  
Freie Fahrt bis 200 Kilometer.

**Sport-, Sitz- u. Liegewagen Schuhe** in schwarz u. farbig Anzahl von **3 Mk.**

**Anzüge, Ulster Paletots** [A 81]

Wagen ohne Firma.

1 Anzug od. Paletot 20 M., Anzahl 6 M.  
1 Anzug " Paletot 28 " " 5 "  
1 Anzug " Paletot 35 " " 7 "  
1 Anzug " Paletot 42 " " 8 "  
1 Anzug " Paletot 50 " " 10 "

**Damen-Konfektion**  
Röcke, Blusen, Kostüme  
Mantel usw. Anzahl von **2 Mk.**

**Einzelne Möbel** **3 Mk.**  
u. ganze Ausstattungen

**E.PASCHKY.**

**Dresden Neumarkt II**  
I. und II. Etage.

Kredit nach auswärtts. Lieferung franko.

Wir empfehlen:  
**Die Volksbühne.**

Conführung im halbdreieckigen Raum und Oern.

Wir empfehlen:  
Shakespeare, Hamlet.  
Schiller, Wilhelm Tell.  
Schiller, Kabale und Liebe.  
Anzengruber, Der Stern von Sturzfeld.  
Hebbel, Maria Magdalena.  
Isaak, Rose.  
Haupmann, Die Weber.  
Segal, Der Knecht.  
Isaak, Wolfkeind.  
Bassow, Roter Kampf.  
Langman, Sessel Turnier.  
Wagner, Tannhäuser.  
Kloist, Der jahrhunderte alte.  
Lessing, Nathan der Weise.  
Halbe, Jugend.  
Goethe, Faust I.  
Goethe, Egmont.  
Schiller, Waller.  
Lessing, Minna von Barnhelm.  
Hebbel, Hibello.  
Hartmann, Erziehung zur Ehe.  
Grillparzer, Des Meeres und der Sieben Wellen.  
Gorki, Radikal.  
Shakespeare, König Lear.  
Preis a 10 Pf.

Zu besichtigen durch:

Volksbuchhandlung, Zwingersstr. 12.

Schwarze Schreinarkade, Tylgasse K 338 verleiht billig

Schubert, Alaustr. 21.

**2 Fahrräder** zu verkaufen

Ober-Gitterstr. Dresden-Straße 52. [K 280]

Herrenrad m. Helm, ganz billig zu

Geb. Kindergarten zu verl. B 1119 Wöhlstrasse 21. 4. r.

Geb. Zimmer an saub. Herrn

billig zu verl. Gäßchenstr. 9. I. L.

Villnöher Str. 14 Tel. 8102 Villenbauerstr. 24 Tel. 8070  
Münzstraße 4 Tel. 2257 Wettinerstr. 17 Tel. 1036  
Bismarckplatz 13 Tel. 4162 Rosenstr. 43 Tel. 1785  
Eingang Südenaustraße Oehlstr. 27 Tel. 4505  
Göllnerstr. 12 Tel. 2804 Torgauer Str. 10 Tel. 1589  
Siemerstr. 11 Tel. 4871 Trompeterstr. 5 Tel. 2067  
Werthee Str. 14 Tel. 4050 Steinenhäuserstr. 11 Tel. 4114  
Kontore und Lagerlokale: Wöhlstrasse 1. Tel. 1884.  
Von eigener sorgfältiger Konfektionierung

**f. Matjesheringe St. 12 - 15.**

Beste garnierliche fette

**Vollheringe**  
10 Stück 60, 70, 80 Pf. 100 Stück 550, 650, 750 Pf.

Die großen schottischen Originaltonnen in strammer Steifpadung mit etwa 825 Stück 48 M.  $\frac{1}{2}$  Zonne 25 M. mit etwa 750 Stück 52 M.  $\frac{1}{2}$  Zonne 27 M.

**Schottische Selected fulls** etwa 770 Stück 43 M.

Von frischen Gefüßen eingetroffen:

**Seelachs,** ohne Kopf, in hochfeinen

großen Exemplaren Pfund ohne Kopf, in fl. großen

Gefüßen . . . Pfund

**Kabljau,** ohne . . . Pfund

**Rotzungen,** hochfeine, „Gef.“ Pfund

**Schellfisch,** ohne Kopf, in seinem groß. Pfund

und ähnliche gebrauchte Kochrezepte gratis.

Vom täglich frischen Gefüßen:

**Streipöklinge,** fl. Quelländer . . . 10 Et. 25 Pf.

**Fettspötlinge,** extra große . . . 5 Et. 18 Pf.

in größeren Gefüßen mit etwa 26 Et. bei 5 Riffen a 90 Pf.

10 Riffen a 85 Pf. 25 Riffen a 80 Pf.

**Versand prompt gegen Nachnahme.**

**Palermo-Hüte**

bester Ersatz für Panama-Spezial - Preislagen: 1.95, 2.80, 3.50, 4.00.  
Spezialhaus für Strohhüte.

**Dresdner Hut-Magazin, Pillnitzer Str. 14** Michael d. Amalien-Platz  
Parterre und 1. Etage [B 112]

**Matelot, die grosse Mode:**  
in Pedal-, Rustic-, Sintang-, Palm- und Panama-Geflecht. Spezial-Preislagen: 2.00,  
2.80, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00 bis 10 Mark.

**Drei erprobte Marken:**

**Lorbeerkrone**  
hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche  
Sahnen-Margarine.

**Siegerin**  
Allerfeinste Süßrahm-Margarine,  
in Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

**Palmato**  
Pflanzenbutter-Margarine,  
von grösster Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.  
Ergiebig, wohl schmeckend und bekömmlich. Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

**Waschtisch**  
mit Marmor,  
auflieg. 28 M.  
5. zu b. elegant.  
**Tränkeraus**  
sichtl. St. 21/23 Möbelhaus  
Bücherwagen — Räuberwagen aus u. gebraucht, von 6—30 M.  
Moderne Wagen werden eingestellt  
aber auch gekauft bei Seeholz,  
Gerickestraße 19 (Hof). [B 104]

**Beiterwagen, Handwagen, eins.  
Räuber, Räuberwagen, Hand-  
und Reisekisten, Kinder- und  
Bausätze, Blumenkübel und  
Kleinfässer, Hand- und Rücken-  
gerüte. Erzg. Spielwaren Bill.**  
**Salzmüller** Neht.  
Galeriestraße 24.

**Leib-Binden**  
Monatsgürtel, Spritzen  
nur Wallstr. 4

Kredit!

**Bis Pfingsten**  
**Spezial-Konfektions-Tage**  
ca. 1000 Stück  
Ausge, Kleider, Damenkostüme, Röcke,  
Blouson usw. zu jeder annehmbaren.  
eventuell auch  
ohne Anzahlung.  
Herrn, Schuhwaren, Sport- u. Kinder-  
wagen, Abzahlung wöchtl. 1 M.  
**S. Osswald** Dresden, Marien-  
str. 12, 1., im Hause  
von Weigel & Zsch.

Kredit!

Kredit!

**Potschappel.**

Gestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche  
Parteilitteratur, Zeitungen, Bergbaunachrichten nimmt entgegen

**Frauenhofer Buch- und Papier-Handlung**  
Dresden Straße 44.

**Einladung.****„Zum sächsischen Arbeiterfreund“****Neu eröffnetes Monatspapardochum-Geschäft.**

Sortieren Kleider von hohen Herstellern, Karosseries, Reissäcken, teils auf Seide, für jede Figur passend, auch für Beste Herren.  
Mänteljäcke, wenig getz. . . . . von 2 M. an  
Kinz. Jackette und Hosen. . . . . von 2 M. an  
Westen von 25 M. an

Es wird mehr Kleidchen sein, mit kleinstem Rupen zu arbeiten, um großen Umlauf zu ergattern und dadurch meine kleinen Kunden zu ziehen. Gestaltungskraft.

**„Zum sächsischen Arbeiterfreund“**  
Kohlstraße 48, 1. Et. direkt am Bahnhof.  
Tele. 8001.

**Makronen-, Leb- u. Honigkuchenfabrik**  
(Elektrischer Betrieb)

Hörnspicker Deuben 783. **Paul Bock** Hörnspicker  
Deuben 783. Niederpösterwitz, Bezirk Dresden.

Empfiehlt bei diversen Verbänden, Gewerkschaften und sonstigen  
Gemeinschaften bei Veranstaltung von Freilichtfesten, zu Verlosungen und  
Ausstellungen meine beliebten Honigkuchen sowie das Küsschen von  
Verkaufsbuden mit dem Kärtchen. — Gratulation von  
Räder-, Würfel- und sonstigen Spielen. Rüster stehen jederzeit zur  
Verfügung. — Versand erfolgt frei Postkosten. [K 178]

**Zigarettenarbeiterinnen**

**Freiheit**  
auf runde und lange Stoffe, mög. Häfen gefertigt werden,  
schrift sofort

**Zigaretten-Fabrik Malzmann**  
Wettinerstraße 59. [L 1087]

**Vorstadt Cotta**

Gestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahrs. Hofst.,  
zu diversen Städten sowie alle Partei- und Sachliteratur,  
Werbezeitungen und Journale nimmt entgegen

**Naumanns Buch- und Papierhandlung**  
Görlitzer Straße 29.

**Verband der Porzellan- u. Glasgutarbeiter und -arbeiterinnen**  
Zahlstelle Dresden.

**Nachruf.**

Den Kollegen zur Kenntnis, daß am 26. April 1918 unser  
langjähriges Mitglied, der Obermaier Franz Schmidt  
im Alter von 62 Jahren an Herzschwäche gestorben ist.  
Die Beerdigung hat am 1. Mai stattgefunden.  
V 142] Die Beerdigung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Hierzu die traurige Nachricht, daß der

**Maschinenarbeiter Max Gansauge**

nach langem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung erfolgt am  
Samstagabend, 4½ Uhr, von der Halle des St. Pauli-Friedhof aus.  
Um Geleit zur letzten Ruhestätte bittet

V 112] Die Ortsverwaltung.

Heute entschlief sanft nach langem schweren Leben meine  
immlig geliebte Gattin, unsere treuegernende Mutter und Großmutter

**Frau Friederike Winkler**

im 78. Lebensjahr. Im lieben Gedächtnis  
Dresden, den 20. April 1918. Louis Winkler  
Schandauer Straße 5. steht Gemüse.

Die Einäscherung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr im  
Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. [B 118]

Für die vielen Gewebe Berglicher Teilnahme sowie für den  
herrlichen Blumenstrudel dankt täglich des Ablebens meines Gatten,  
unseres Vaters, des Schmiedes

**A. Rostock**

lügen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseres  
aufrichtigen Dank. Besonderen Dank seinen lieben Arbeits-  
kollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und  
für den ehrbenden Gruß am Grabe. Dank auch den Herren  
Chefs der Firma Kunath, der Arbeiter-Sanitätskommission sowie den  
Partei- und Gewerkschaftsgenossen für das zahlreiche Gesetz.  
Besonderen Dank auch Herrn Pastor Leonhardt für die trost-  
reichen Worte am Grabe.

Die lieftreuenben Hinterbliebenen.  
Dresden-Trachau, den 2. Mai 1918. [B 118]

Gedächtnisfeier vom Grabe meines lieben, unvergänglichen  
Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Schwagers

**August Kasper**

bringt es uns, allen Freunden und Bekannten für den zahl-  
reichen Blumenstrudel und das Geleit zur letzten Ruhestätte  
unsern herzlichen Dank auszusprechen. Besonders  
auch Dank Herrn Pastor Röhrberg für seine trostreichen Worte  
am Grabe. Dresden, Mühlenstraße 7. [B 118]

Die lieftreuenben Hinterbliebenen.

Ge hat auch Dich der laute Tod mit seinem Hauch berührt,  
Gebückt der Wangen Glanzrot, im Sang Dir weggeführt.  
Sachbar, wie aus sollem Ort wohl ein großer Blütenstrahl drifft,  
Trafen und die Schredensworte: Sie ist plötzlich und entzückt.  
Und ach, so frisch bist Du entstiegen unserm jugendlichen Kreis,  
Schlummert schon auf Sterbehilf, trägt schon das Begräbniskreis.  
Wie mehr werden wir Dich leben, von dem schmerlichen Ort,  
Wo die Totenfunkte nochen, keine Stille ist an dort.

Statt in unsren frohen Meilen weißt Du auf dem Friedhof dort,  
Und die Freunde, ach, sie wollen Dir nur noch das Abschiedswort.  
Lebe wohl in füßen Frieden! Schlämme sanft, Du junges Blut!  
Für zu gut befand Gleichen Dich des Himmels höchste Nut.  
Gedächtnis von der Schönjungen zu Unterwegs und Weißig.



Für das Pfingstfest!

## Elegante Herren-Anzüge

fertig für jede Figur

Preislagen:

18 M. 25 M. 29 M. 36 M. 42 M. 48 M. 56 M.

echt engl. Qual.

65 M. 75 M. 85 M. 95 M.

Cutaway-Anzüge 36, 45, 56 bis 75 M.

EGER & SOHN  
nur König Johannstrasse

Für Käufer bis 200 km freie Fahrt!  
Kredit nach auswärts!  
Für Käufer bis 200 km freie Fahrt!

# Kredit!

Für nur 10 Mark Anzahlung	Für nur 15 Mark Anzahlung	Für nur 25 Mark Anzahlung
2 Bettstellen	2 Bettstellen	2 Bettstellen
2 Matratzen	2 Matratzen	2 Matratzen
1 Kleiderschr.	1 Kleiderschr.	1 Kleiderschr.
1 Tisch	1 Tisch	1 Tisch
2 Stühle	1 Spiegel	1 Spiegel
Wöchentliche Abzahlung	6 Stühle	2 Bilder
1 Mark	1 Kleiderschr.	1 Spiegel
	1 Kleiderschr.	1 Kleiderschr.
	1 Kleiderschr.	2 Kleiderschr.
	1 Kleiderschr.	1 Kleiderschr.
	1 Kleiderschr.	1 Kleiderschr.

## Anzüge und Paletots

aus neuem Stoffen, haltbare Qualitäten, schicke Fassons, ein- und zweireihig, in enorm grosser Auswahl.

- 1 Anzug sd. Paletot 12 M., Anzahl. 3 M.
- 1 Anzug sd. Paletot 15 M., Anzahl. 4 M.
- 1 Anzug sd. Paletot 20 M., Anzahl. 6 M.
- 1 Anzug sd. Paletot 25 M., Anzahl. 8 M.
- 1 Anzug sd. Paletot 30 M., Anzahl. 10 M.
- 1 Anzug sd. Paletot 35 M., Anzahl. 12 M.

Kostüme, Paletots, Kostümröcke, Teppiche, Gardinen, Betten, Sport- u. Kinderwagen.

Wöchentliche Abzahlung von 1 M. an.

Rückwärts grösster Kreditraum am Platz

**N. Fuchs**

Dresden, Neumarkt 6/7 part., I. und II. Etage.

Kredit! Lieferung franko! Kredit!

Beachten Sie meine grossen Schaufenster!

**Marostica**  
Panama-Ersatz  
Der Hut für Sie!  
Riesen-Auswahl — neueste Formen  
Spezialpreise: [A 103]

Mk. 3<sup>00</sup> Mk. 3<sup>50</sup>

**Strassburger Hut-Bazar**  
Wettinerstrasse, Ecke Zwingerstrasse  
Hauptstrasse 2, Ecke Markt.  
Grösstes Hutmässer Dresden.

**Ein guter Rat**  
vom Rath zu Dresden, Kreuzstr. 7, 1.

Bei den vielen günstigen Angeboten in

**Monats-Garderobe**

Gibt es einem tatsächlich schwer, die richtige Einkaufsstelle zu finden; daher mein Rat: Gehet Sie überall (Ausflugsgänge sind doch nirgends), befragen Sie die gewöhnliche Ware, kaufen Sie aber nur dort, wo man Ihnen die größten Rabatte bietet! Infolge geringer Wett- und sonstiger Geschäftsspitzen, immer — um Ihr Geld möglichst eckig zu gebrauchen, verkaufe ich meine Waren (nur besser Qualität) mit ganz kleinen Rügen: Son der Wahrheit meines Ringers überzeugt Sie der sehr unbedeutliche Preis.

Unter anderem offeriere ich: [A 171]  
Gefüllte Blasen (1 u. 2-reihig, ganz wenig geizt), b. Kr. 8—12  
einfache Sodette und Güter . . . 8—12  
Stabernes Sommer-Garderobe und Wälder . . . 8—12  
Rene, elegante Herren- und Kinder-Mässer, Gummimässer, Seidenmässer, Oberländer, Ober- und Unterbluse, ohne zum und ohne Kopf, Hemden und Mantelbluse in großer Auswahl.  
Raben, welche unbedingt bleiben wollen, werden . . . in der Verarbeitung höchst leicht!

## Selbstgefertigte Waschgefässe

Wasch- und Wringmaschinen, Haush- u. Küchen-geräte, Treppenleitern und erzgebirgische Holzspielwaren empfiehlt in solider Ausführung [K 192]

**Richard Thomas, Dresden-Alstadt**  
Farnspr. 12695 Freiberger Strasse 9. Gegründet 1871.  
Reparaturen an Holzgefäßen jeder Art prompt und sauber.  
Zweiggeschäft: Dr.-Plesschen, Bürgerstr. 6.

5 Prozent Rabatt!

**E.W. Behrens Püschele Nachf.**

Löbtau, Kesselsdorfer Strasse (Ecke Poststr.)

Grösste Auswahl! Billige Preise!

Empfehlung in größerer Auswahl besonders preiswert:

Waschstoffe für Dienstleister, Meter 28 bis 42 fl.

Kleiderstoffe, neue Garben und Stoffe, Hemden-

bächen, beständig in der Wäsche. Meter 28 u. 55 fl.

Barett-Hemden, Normal-Wäsche, Bett-

zeug 1/4, 1/2 breit, Handtuchstoff Meter 40 fl.

Bettpfedern in ausgeschilderter reiner Ware von

1.20 Meter an. Arbeits-Hosen, Blusen,

Maschinisten-Anzüge.

5 Prozent Rabatt!

Wo kaufen wir unsere Feiertags-Stiefel und -Schuhe

gut und billig? Bei Schuh-Faßbinder, Potschappel, Markt 7.

**Herren-Anzüge**Neueste Muster Bester Sitz Solide Steife  
15.50 20.— 24.— 27.— 30.— 35.— 40.—**Knaben-Anzüge**Dauerhafte Qualitäten Neueste Fassons  
3.— 4.75 6.— 7.75 8.50 9.75 10.— bis 16.—

Grösste Auswahl! Billigste Preise! [K 178]

**B. Walther, Potschappel.****Dorfhain u. Umg.**

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Parteileiteratur und Druckwerke nimmt entgegen Heinrich Schmelzer, Dorfhain.

**Nur Breite Str. 12 bei Wähler** Zweite Etage

findet man Anzüge, von Herrschaften bis hinunter zu Arbeiter, von 8 M. an, petrogele Ulster mit Paletots von 6 M. an, ferner empfiehlt einen Boten aus Muster-Anzüge, Frühjahrs-Ulster und Sommer-Garderobe, 1. u. 2-reihig. Grips für Kind, Marengo-Jackets und -Hosen, Jackets und Hosen von 8 M. an, Gummimäntel und Wetter-Pelerinen, Joppen, Barwelen-, Schul- und Kinder-Anzüge, jüngst und blau, ein- und zweireihig, sowie geschnittenes Schuhwerk in allen Größen undpetrogele. Schuhwerk ist sehr leichtgewicht, frisch, Schnellings, Schuhle werden M. vorliegen u. verdeckt. Bitte gehen auf Rechner und auf Riegel im Raum der Wintersachen zu achten.

**B. Wähler, Dresden A., Breite Str. 12** Zweite Etage

**4** Zur goldenen Vier  
Garderobenhaus  
Dresden, Wallstraße 4, I.  
(2. Haus vom Postplatz)  
bietet für jeden Gelegenheit, sich zum

### Pfingstfeste

elegant und preiswert zu kleiden. Sie erhalten zu äußerst billigen Preisen herrschaftlich getragene

### Monats-Garderobe

Getragene Maß-Anzüge von 8 M. an. Neue Herren- u. Burschenanzüge, ein- und zweireihig, teils auf Robbaat gearb., v. 10 M. an. Neue Hosen von 2 M. an. Winterhalte einz. Jackets und Stoffhosen von 2.50 M. an. Regenmäntel und Joppen für Herren, Burschen u. Kinder, sowie eins. Westen. Kinder-Anzüge in großer Auswahl äußerst billig! Neues Schuhwerk für Herren, Burschen u. Kinder. Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge werden billig verkauft und verliehen. Kunden von auswärts Fahrtvergütung. [K 72] Jeder Käufer erhält ein praktisches Feuerzeug gratis! Denken Sie diese Gelegenheit u. decken Sie Ihren Bedarf nur in Dresden, Wallstraße 4, I. Garderobenhaus.

**4** Zur goldenen Vier **4**

### Tharandt und Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Parteileiter, Unterrichts- und Druckschriften nimmt jederzeit entgegen Paul Fiedler, Kreuzberger Straße 116.

Gochsches [L. 1091]  
**Mischobst**

1 Pfund 36 Pf.  
bei 5 Pfund .. 1 Pfund 35 Pf.

J. C. Krüger  
Webergasse 18

Telephon 1912

Freier Verband nach allen Stadtteilen

### Es ist erreicht

und wird auch immer Tagessgespräch in Dresden bleiben, dass Sie sich in dem durch Leistungsfähigkeit und Billigkeit weit und breit bekannten Garderobenhaus Pimsler, Dresden, Große Brüdergasse 37, I. Etage, elegant und ansässig preiswert kleiden können. Sie kaufen dort zu äußerst billigen Preisen von Herrschaften wenig getragene

### Monats-Garderobe

Getrag. Maßanzüge v. 7, 10, 14, 16 M. an  
Getrag. Paletots von 5, 8, 12, 15 M. an  
Einz. Jackets u. Stoffhosen von 2 M. an  
Neue Herr.- u. Burschenanzüge v. 8 M. an  
Neue Hosen . . . . . von 2 M. an  
Herren- u. Burschen-Pelerinen v. 4 M. an  
Regenmäntel und Joppen, ansässig billig  
Kinder-Anzüge . . . . . von 8.50 M. an  
Kleid sowie getragenes Schuhwerk besonders preiswert.  
Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge  
werden billig verkauft und verliehen. ::

**37** Pimsler, Dresden, Große Brüdergasse 37  
nahe dem Postpl., gegenüber d. Sophienkirche  
Beim Einkauf eines Anzuges oder Paletots ein praktisches Feuerzeug gratis. [K 72]  
Kunden von auswärts Fahrtvergütung.

### Herren- u. Damenstiefel

schwarz und braun, mit und ohne Lackkappe

### Promenaden-Schuhe Herren-Derby-Schuhe

neueste Modelle, größte Auswahl

zum ständigen Einheitspreis von nur

Hausschuhe, Spangenschuhe und Kinderstiefel zu besonders billigen Preisen



[A 106] pro Paar  
**6 75**  
Chevr.,  
Box- und  
Lackleder

### Schuhhaus „Modern“

Dresden, Wilsdruffer Straße 80, part. u. 1. Etg., und Amalienstraße 21.

### REICH

ist bei mir die Auswahl in von Herrschaften getragenen Herrenkleidern v. 7 M. an, sowie neuen von 12 M. an, eins. Jackets von 2 M. an, Hosen v. 1.50 M. an sowie Westen. Kinder-Mantel-Säcke u. Kinder-Paletots billig. Deshalb geht in die

**5** Dresden-L.

[B 808] Hier findet ihr großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Strohs und Gehröde werden billig verkauft und verliehen. Mod. Anzüge ein groß u. en detail. Überzieher, Ulster u. Joppen in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. :: ::

### REICH

### Männer-

Hemden in Sardent 1.00—2.50  
do. , Normal 1.00—4.00  
do. , weiß 1.10—2.50  
Unterhosen . . . . . 1.00—4.00  
Unterjacken . . . . . 0.90—3.50  
Aermelwesten . . . . . 2.00—9.00  
Socken . . . . . 0.25—1.50  
do. handgefertigt . . . . . 1.50

Ernst Klaas  
Billengasse 26, part. u. 1. Etg.,  
Eingang Josephinenstraße.

### Bildschön

macht ein gartes, reines Gefühl, rosiges, jugendlich, Haushalt u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

### Stecknepfer-Seife

(die beste Liliennmilch-Seife)

1 Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u.

taumeltweich macht. Tube 50 Pf. bei

Bergmann & Co., König-Johann-Str.

Hermann Beck, Ultimatt 5

Weigel & Zoch, Marienstraße 12

C. G. Klepperlein, Frauenstraße 9

L. Kastellmann, Am See 56,

Kreuz Markt u. Schlossgasse 8

Max Hartig, Rothenstr. 24 [L 996]

Heinrich Höls, Marienstraße 51/52

Zubehör: Victoria-Brause

Brause zum weißen Kreuz.

### Enorm billig!

teilweise bis

### 40% zurückgeleistet

### Teppiche u. Gardinen

### Gardinen

gr. Sofien, halbare Qualität,  
Preis von 30 Pf. bis 1 M.

### Teppiche

von 4.50 bis 120 M.

### Chaiselongue - Decken

von 5 bis 30 M.

### Portieren

Steilg. von 3 bis 15 M.

### Tischdecken

in Bildrand, Tuch u. Plättchen

von 90 Pf. bis 15 M.

### Sofa - Bezüge

der ganze Preis 5 bis 30 M.

### Schlafdecken

von 80 Pf. bis 8 M.

### Steppdecken

von 3 bis 15 M.

### Starer

jetzt Gruner Str. 22

u. 1. Etage.

Kein Laden.

ca. 1000

### Herren- und Knaben- Anzüge und -Ulster

1 Anzug	18 M.	Anzahlung 2 M.
1 Anzug	22 M.	Anzahlung 3 M.
1 Anzug	25 M.	Anzahlung 4 M.
1 Anzug	32 M.	Anzahlung 5 M.
1 Anzug	35 M.	Anzahlung 6 M.
1 Anzug	40 M.	Anzahlung 8 M.
1 Anzug	45 M.	Anzahlung 10 M.

nur bei

**S. Osswald**

Dresden, Marienstraße 12, I. u. II.  
im Hause Weigel & Zoch [A 81]

Fahrrad-Reparaturen [A 170]

Empfehlung [B 1096]

1. Mittelalterwein à Liter 40 M.

2. Johanniterwein à Liter 60 M.

bei Entnahme von 10 Liter in

Rößelchen, Berndstraße 16, gegenüber d. Serraffit.

Hugo Pötschke, Reichenfels

Reinstraße 26, gegenüber d. Serraffit.

Otto Seifert

Görlitzer Berg, Br. Dresden.

Kinderwagen, gut erh., Bill.

zu verl. Süßwaren, Süßfr. 40, pri. 119.

Kleian's Gardinenfarben.

# Achtung!

Durch den Widerstand der Schuhmacherinnung ist es den Schuhmachergehilfen nicht möglich, ihre bescheidenen Lohnforderungen vom Jahre 1911 in allen Geschäften zur Durchführung zu bringen. Daß die Möglichkeit besteht, die Forderungen durchzuführen, wird dadurch bewiesen, daß nachstehende Geschäfte und Reparatur-Werkstätten die Forderungen bewilligt haben.

## Altstadt, Friedrichstadt und Plauen:

**Bohacek**, Ein Schiekhans 2b  
**Fiedler**, Steinhardtstr. 2  
**Höhme**, Chemnitzer Str. 20  
**Hule**, Prager Str. 27  
**Kaufmann**, Polterstr. 18  
**Klempel**, Weinmarkt 18  
**Knöfel**, Chemnitzer Str. 71  
**Langner**, Prager Str. 24  
**Mottl**, Palmsstr. 19  
**Neustadt**, Bettinerstr. 81-88  
**Rödisch**, Cottaer Str. 13  
**Röhr**, Friedhofstr. 30  
**Sadzinski**, Ostraallee 26 c  
**Schneider**, Ostraallee 22  
**Thomas**, Bachstraße 27 b  
**Tuchenhagen**, Räuberger Straße 18  
**Urban**, Reichstr. 16  
**Wiesner**, Büttchener Str. 28  
**Winkelmann**, Freibergerpl. 85  
**Stepan**, Ründer Str. 22

## Löbtau und Cotta:

**Ansorge**, Kronprinzenstr. 10  
**Friebe**, Altenbleichenstr. 28  
**Hepprich**, Rabenauer Str. 31  
**Hähnel**, Borbaer Str. 23  
**Kolbe**, Frankenbergsstr. 11  
**Kreische**, Barthaeer Str. 14  
**Kurze**, Klosterstr. 8  
**Neubert**, Deubener Str. 4  
**Neubert**, Blauaustr. 9  
**Obst**, Hörigstr. 84  
**Pfefferkorn**, Weißentalstr. 20  
**Peuser**, Steinbacher Str. 92  
**Pönsch**, Kronprinzenstr. 5  
**Ringel**, Chemnicher Str. 29  
**Rörster**, Frankenbergsstr. 92  
**Schmid**, Bäderer Str. 21  
**Werner**, Gründerstr. 11  
**Winkelmann**, Cotta 8  
**Winkelmann**, Reisewigerstr. 20

## Johannstadt und Striesen:

**Ahnelt**, Dürerplatz 12  
**Ahnelt**, Böhlstr. 7  
**Alsdorf**, Nikolaistr. 8  
**Boruvka**, Dürerstr. 104  
**Brich**, Bergmannstr. 14  
**Döring**, Lorenzplatz 26  
**Füger**, Marienbergstr. 49  
**Gross**, Pestalozzistr. 19  
**Gross**, Voglerstr. 51  
**Hofmann**, Marienstr. 50  
**Lein**, Pfotenhäuserstr. 68  
**Lorenz**, Augsburger Str. 48  
**Schneider**, Wallgraben-Heinrichsstrasse 26  
**Schröter**, Berggäßchenblüher Straße 21  
**Sender**, Elisenstr. 58  
**Titz**, Blumenstr. 13  
**Weber**, Wallgrabenplatz 10  
**Zenker**, Billmeyer Str. 57  
**Goldbach**, Steinstr. 2

## Neustadt:

**Borthold**, Martin-Lutherstr. 12  
**Borthold**, Schäferstr. 4  
**Bulda**, Görlicher Str. 4  
**Jahnel**, Höchstr. 58 b  
**Noack**, Leipzigstr. 62  
**Prakatzsch**, Alt-Meisterstr. 9  
**Pritschke**, Schöniger Str. 19  
**Rosenkranz**, Martin-Lutherstrasse 18  
**Schinke**, Erlener Str. 13  
**Siebler**, Wagner Str. 60  
**Walther**, Helgolandstr. 8  
**Erländer**, Bischofsweg 98  
**Paschke**, Schäferstr. 47

## Weißer Hirsch:

**Medger**, Marienstr. 1  
**Mösserer**, Wagner Str. 26  
**Mösses**, Rossmeyer Str. 21

## Pieschen, Mickten, Trachau:

**Arold**, Leudartstr. 8  
**Eggerstein**, Sonnenbienstr. 39  
**Dunkel**, Hans-Sachs-Str. 10  
**Franze**, Leisniger Str. 51  
**Fuchs**, Torgauer Str. 48  
**Göldner**, Hubertusstr. 78  
**Grubert**, Haus-Sachs-Str. 25  
**Hartmann**, Orlauer Str. 12  
**Jurisch**, Rehfelder Str. 70  
**Kindler**, Hans-Sachs-Str. 81  
**Kluge**, Mölfeststr. 6  
**Kugler**, Müllnerstr. 47  
**Maul**, Orlauer Str. 23  
**Müller**, Torgauer Str. 24  
**Schröter**, Marienhoferstr. 48  
**Voigt**, Leipzigstr. 256  
**Winkelmann**, Leipzigstr. 82  
**Zukunft**, Rehfelder Str. 16  
**Krömtz**, Domitiusstr. 6  
**Schenk**, Orlauer Str. 69  
**Schelle**, Altmühlau 2  
**Dünnebier**, Oberbergstraße 21  
**Wese**, Vogeler Str. 10

Wir ersuchen die Einwohner und die Arbeiterschaft, bei Bedarf von Schuhwaren und Schuhreparaturen die in dem Verzeichnis aufgeführten Geschäfte zu berücksichtigen.

## Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.

Zahlstelle Dresden, Nienbergstrasse 6, 2.

### Nur Galeriestrasse 11, I.

Man achte auf Nr. 11!

kaufen Sie von Herrn **Kleider**

sehr wenig getragen

ausgezogene Kleidung u. Schuhe v. 10-12 M.

# Ausverkauf wegen Umbaus

Nur noch bis Sonnabend den 10. Mai.

## Aufklärung.

Es besteht vielfach die Meinung, daß ich mein Geschäft aufgebe. Mein Spezialgeschäft, welches seit 14 Jahren besteht, bleibt nach wie vor in demselben Laden Wettiner-, Ecke Zwingerstraße 8, bestehen. Nur wird die Fassade der Neuzeit entsprechend umgebaut. Der Verkauf findet auch während des Neubaus statt.

Offeriere noch einige Restbestände staunend billig.

### Damen-Hemden

aus prima Wäschetuch mit nur guten Sticken, 110 cm lang  
jetzt Stück 240, 185, 140, 100 pf.

### Phantasiehemden

aus feinsäsigem Wäschetuch mit reicher Stickereigarnierung  
jetzt Stück 225, 185, 140, 125 pf.

### Kniebeinkleider

aus solidem Wäschetuch mit breiten Sticken  
jetzt Stück 185, 165, 140, 125 pf.

### Nachtjäcken

aus prima Wäschetuch oder Renforce, mit Sticken oder Langwette  
jetzt Stück 185, 165, 140, 110 pf.

### Damen - Nachthemden

aus solidem Wäschetuch oder Renforce, teils Umlegeträger, teils vierseitig oder vierfach im Auschnitt  
jetzt Stück 490, 450, 350, 275 pf.

### Frisierjacken

aus prima Wäschetuch oder Renforce, mit reich. Stickereigarn u. Bolant, 350 pf.

### Untertaillen

aus solid. Wäschetuch oder Renforce, mit gut. Sticken, in allen Weiten 90 pf.

Bon meiner Einrichtung: 2 Schaukästen mit Spiegel, 85×200,  
2 Seitenspiegel, Weissing, 28×180, und 3 Bogenlampen, spottbillig.

# E. Goliger

Spezial-Geschäft in Damenwäsche, Baumwollwaren, Trikotagen und Strumpfwaren

**Wettiner-, Ecke Zwingerstrasse 8**

im Hause Hotel Wettin, Eingang Wettinerstrasse.

Med. Kinderwagen, Nr. 19, 21, 24 usw.  
Klap-Sportwagen Nr. 8, 9, 11 usw.  
Kinderbetten, eis., DR. 7, 8, 50, 11 usw.  
Trompetenkraxje 17. Plattenlager.

**Am billigsten**  
kaufen Sie von Herrschaften  
wenig getragene  
**Wäsche-Anzüge**  
von 5. 7,50, 9,00, 14,00  
usw.

**Ulster u. Paletots**  
von DR. 7,00, 9,00, 12,00 usw.  
Singelne Jackett's u. Dolon  
von DR. 12,50 an.  
Sie sind Gelegenheitsläufe in  
modernen, neuen Anzügen, Paletots, Juppen, Peterinen  
an bewähr. Stil. Preisen  
mit bei M. Rausch, Dresden  
**Große Größergasse 41, I.**  
Runden von ausdrücklich Rabatt-  
bereitung. [A 980]

**Nur Gr. Brüderg. 10, II.**

neben Restaurant Wobsa  
kaufen Sie gute herrschaftliche  
wenig getragene wie auch neue  
Herrn-, Damen- & Kinder-Garderobe  
zu billigen Preisen. [B 928]

**Fugenlose Ttauringe**  
von 8 bis 70 Mr.  
**MOLL**  
Annenstrasse 10.

**12 Kabinett-Photographien von 3 Mr.**  
zu liefern  
Photograph Rich. Jähnig  
Marienstrasse 12  
im Ganze von 100g & Post.

**Legen Sie Wert**  
auf sofortige gute saubere Schuh-  
Reparatur, so machen Sie bitte  
einen Verlust. [B 828]

Kaditz, Leipzigerstrasse 12  
Ecke Bäderstrasse.

**Überzeugen**  
kann sich jeder!  
wo man am billigsten fand.  
Die beste Quelle für  
**Monats-Garderobe**  
sowie neue und getragene [A 124]  
**Anzüge, Ulster, Paletots,**  
Jackett's, Dolon, Schals zw.  
Damen-Kleider ist und  
bleibt nur bei

**M. Hausmann**  
Gr. Brüdergasse 15, I.  
über dem Schlossaufladen.  
Kostüm- und Kleider-  
geschäft. Ein Kaufhaus.

**+ Damen +**

empf. Sch. Spülapparate, Metter-  
spray, hyg. Artikel und werden  
sich bei Störung vertraulich an

Fran Fröhlich, Ballstrasse 23, L.

**Wo?**

kaufe ich moderne gute  
neue und getragene  
Herren- und Damen-  
Kleider  
am vorteilhaftesten?

**Nur**

beim Bundesmitglied des  
Arbeiter- Radfahrer- Turners  
Solidarität.  
**C. H. Töplergasse 1, I.**  
Separate Verkaufsräume.  
Gegen 12.00. [B 1117]

# Central-Theater

Täglich abends 8 Uhr  
sensationeller Erfolg

## Heinrich Prang

in dem besten und tollsten

Hartstein-Schlager

Der Stolz

der dritten

Kompagnie

Militär-Burleske in 2 Bildern von Wilh. Hartstein.

Außerdem das glänzende

Varieté-Programm

mit

## Robert Steidl und Herrmann Kling

Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen:

Nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr

ermäßigte Preise gewöhnliche Presse

Rauchen überall gestattet! [A 88]

**Aufibad** gegenüber  
dem  
Hohen-Stein  
Dresden-Döllschen  
mit Straßenbahn 22, 15, 1 od. S.  
Staatsbahn, Haltpunkt  
Plauen

**Walhalla** : **Licht-**  
**Spiele** **Viktoria-**  
Windmühlen-  
strasse 5.  
K 331  
Leistungsfäh. Lichtspiel-Unternehmen der Neustadt

## Barbarossa

**Schlechteis Restaurant**  
Bergmannstrasse 48  
Empfehlen unsere freundlichen So-  
zialitäten einer gesetzten Bezahlung  
K 804

Die cinematographischen Vorführ-  
ungen während des Balles im

**Drei-Kaiser-Hof**  
finden beim Tanzpublikum das  
größte Interesse, zumal wechselseitig  
die neuesten Filme gezeigt werden.

Sonntag 4 Uhr Montag 8 Uhr

**Feiner Ball**

**Saxonia**  
Dresden-N., Elbflutgasse 4  
empfiehlt seine freundlichen So-  
zialitäten einer gesetzten Bezahlung  
K 804

Die cinematographischen Vorführ-  
ungen während des Balles im

**Drei-Kaiser-Hof**

finden beim Tanzpublikum das  
größte Interesse, zumal wechselseitig  
die neuesten Filme gezeigt werden.

Sonntag 4 Uhr Montag 8 Uhr

**Feiner Ball**

**Segeltuchsohne und Pantoffel**  
mit Kreidriemenohnen.  
Großer Schlager. Reparaturen.  
R. Hörschmidt, Kreuzberger Str. 93.

**Herren**  
und  
**Damen kaufen**  
**Garderobe**

wie guttigste Kleider,  
Wäsch, elegante Röckchen,  
Jodells usw., auch

**Gasthof Bürgergarten**  
Lützow, Lützowstrasse 11  
Sonnabend den 8. Mai 1913

**Eröffnung im Garten**

Jeden Sonnabend u. Sonntag

**Garten-Freikonzert**

**Schlebecksmühle**  
Geh. a. Demmelsdorf, Gasse 11  
(Bett Weißstrasse) i. Herrl. Brüder-  
gründ, Weyheg. 2. Gaubadstrasse,  
hoh. geleg. Restaurant in neugeb.  
gebaut. vergröß. Saal, großzügigen  
Gesellen u. kleiner. Speisesäle.  
Niedr. für größere Gesellschaften  
bestellt gestellt. [A 980]

**Teilzahlung**  
gewählt bei [L 1024]

**I. Loosse, Lützow 18 L.**

Kein Leben.

Nähe Annenkirche, Tel. 18913

## 6. Verbundstag des Zentralverbandes der Fleischer Deutschlands.

k. r. Dresden, 28. April.

Zweiter Verhandlungstag.  
Die Debatte über den Vorstandsbereich war ausgedehnt und geläufig. Sie wurde von dem Delegierten Köhler - Hamburg eröffnet, der die Gründung der Produktionsgenossenschaft in Hamburg zu erklären versucht. Techam-Hamburg bemängelte die Herausgabe des gedruckten Geschäftsjahrsberichtes in vorliegender Form. Die Haltung des Vorstandes zur Gründung der Hamburger Produktionsgenossenschaft hält er ebenfalls nicht für richtig. Auch hält er es für bedenklich, dass die Verschmelzung zu einem allgemeinen Nahrungsmittelverband noch Aussage des Vorstandes in so weite Ferne gerückt sei.

Kiehl-München befand die Notwendigkeit der Staffelung der Beiträge, da es (beispielweise) in Nordbayern in den kleinen Orten noch Lohnsätze von 3, 4 und 5 M. gibt; diese Kollegen können keinen Beitrag von 50 Pf. bezahlen. Im weiteren meinte er, dass durch Gründung von Produktionsgenossenschaften mancher ältere oder alte Kollege Lohn und Brod finden kann. - Wels-Hannover glaubt, dass man die Fluktuation der Mitglieder dadurch hemmen kann, dass die Gewerkschaftsstrukturen der einzelnen Orte sich der Sache mehr annehmen. Des Weiteren schildert er die christliche Organisation der Nahrungsmittelbranche Rheinlands und Westfalens, die der Ausbreitung des Zentralverbandes viel Schwierigkeiten in den Weg legt. - Schäfer-Köln will, dass der Hauptvorstand die Arbeitsvermittlung in den Konsumvereinen besser organisiert. In der Kölner Genossenschaftsfleischerei seien in dieser Beziehung sehr schlechte Anregungen gemacht worden. - Schäfer-Berlin gibt mehrfache Anregungen, wie man das Organ so gestalten kann, dass es wirklich zur Bildung fleischbeschickter Arbeiter dient. - Jäckle-Dresden plädiert ebenfalls dafür, dass im "Fleischer-Tarif" wissenschaftlicher Art gehandelt werden. Bergmann-Berlin verweist betreffs Gründung von Produktionsgenossenschaften auf einen früheren ablehnenden Verbandsbeschluss. Dass die Gründung eines allgemeinen Nahrungsmittelverbandes noch in weiter Ferne stehe, begrüsst er lebhaft. - Sonnen-Hamburg sieht betreffs der Hamburger Gründung der Produktionsgenossenschaft auf Seite des Vorstandes. Durch die Gründung einer Privatschlachterei würde der Lohnkampf gefährdet. Es mache übrigens keinen guten Eindruck, wenn der Leiter einer Gewerkschaft eine Privatschlachterei unterstützt. Außerdem haben wir die "Produktion" in Hamburg, die gegen 200 Meijer beschäftigt, der man dadurch konkurriert. Die Debatte wurde durch Schlussantrag beendet.

Nach den Schlussworten des Referenten wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Das Hochgerat soll alljährlich ostseitig erscheinen. In Zukunft soll den Kreisverwaltungen ein gebundener Jahresgang der Fleischer festgestellt werden. - Am Weiteren wird der Vorstand beauftragt, eine praktische Organisation unter den Lehrlingen zu betreiben.

Hedner bringt den Verbundstag zum Ausdruck, dass die Errichtung von Produktionsfleischereien vornehmlich Aufgabe der Konsumgenossenschaften sein muss und schlicht sich dementsprechend dem am 8. Gewerkschaftstag in Dresden 1911 gefassten und in der Resolution 6 des Gewerkschaftskongresses festgelegten Beschluss an.

Dann wurde dem Vorstand einstimmig Enthaltung erteilt. Über das Gegenseitigkeitsverhältnis mit den ausländischen Bruder-Organisationen referierte Krause-Berlin. Er teilte mit, dass am Montag eine Verständigung mit den Kollegen aus dem Auslande stattgefunden habe. Das Resultat dieser Verständigung war Gründung einer internationalen Zentralstelle mit dem Sitz in Berlin sowie Ausweitung der Reiseunterstützung. Die Mitgliederzahl der angeschlossenen Organisationen wird in folgender Weise angegeben: Dänemark 2500, Ungarn 2600, Österreich 1300, Deutschland 6500, Schweiz 400, Norwegen 250, die Schweiz 580 und Nordamerika 10000 Mitglieder. Hedner hat die angeschlossenen Länder die Verpflichtung übernommen, mit allen Mitteln auch die unorganisierten Kollegen aus den bestreiten Ländern fernzuhalten. Beschllossen wurde weiter, dass anlässlich des Sozialistenkongresses in Wien eine internationale Konferenz stattfinden soll.

Kiehl-Miel regte noch an, die Fleislegitimation ebenfalls gleichmäßig einzuführen. - Jäckle-Dresden riet der österreichischen Bruderkonvention, sich um die separatistische Bewegung zu kümmern und spiegelte in Reichenberg zu versuchen, die Organisation zu sich herüberzuziehen.

Die geschaffenen Bestimmungen fanden die Zustimmung des Verbandsstages.

Vorstand Hensel referierte sodann über die Tarifbewegung in den Genossenschaftsfleischereien. Es gibt zurzeit 21 Konsumfleischereien; davon ist die Fleischerei der Produktion in Hamburg die größte; sie beschäftigt 288 Personen und hat eine Arbeitszeit von 8½ Stunden. In Leipzig waren Ende Februar 215 Personen in achtstündigem Arbeitszeit beschäftigt, in Köln 22, in Altenburg 15, in Gotha und ebenfalls 15 Personen beschäftigt, die übrigen Konsumfleischereien beschäftigten unter 10 Personen. In elf Konsumfleischereien sind Tarife abgeschlossen, weitere sind in Vorbereitung. Die Errichtung von Konsumfleischereien ist u. a. auch in Berlin und Magdeburg geplant. Auch gibt es noch Werkfokonsumentverein-Schlachterei: so hat z. B. die Firma Krupp eine solche mit circa 120 beschäftigten Personen, und sind hier die Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht glänzend. Die Frage der Werkfokonsumentfleischereien wird nach Arbeit erfordern, um die Kollegen zum Anschluss an die Organisation zu gewinnen. Hedner warnte die Kollegen, übertriebene Forderungen an die Konsumvereine zu stellen, sondern wohl zu erwarten und verhandlungsfähige Forderungen zu erheben. Hedner schloss seine Ausführungen mit den Worten, dass gerade die Konsumfleischer ihre Kräfte der Organisation zur Verfügung stellen müssen, damit die Lohn- und Arbeitsbedingungen in allen Fleischereien einer Neuregelung unterzogen werden. Die Arbeitsnachfragefrage bedarf der größten Beachtung, weil diese manchmal auch von der Konsumberarbeitung bei Amtstellungen nicht berücksichtigt wird. - Hensel gab dann noch einen Überblick über die Konflikte, die an einigen Orten zwischen Kollegen und Betriebsleitung entstanden sind und zum Teil unter Mitwirkung des Vorstandes beigelegt wurden. - Es schloss sich hieran eine kurze Debatte, in der im allgemeinen zum Ausdruck kam, dass die Arbeitsbedingungen in den Genossenschaftsbetrieben vorbildlich sein müssen. - Es wurde aufs neue der Beschluss gefasst, dass in die Genossenschaftsfleischereien in der Regel nur Kollegen bermitteilt werden sollen, die mindestens ein Jahr der Organisation angehören.

In einer Resolution erfuhr der Verbundstag den konunnenen Gewerkschaftstag, Vereinbarung mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine zu treffen, um der Fleischergewerbe innerhalb des Fleischergewerbes energetisch entgegenzutreten.

Während des übrigen Tages wurde in geschlossener Sitzung der Punkt Tarif und Lohnbedingungen erörtert.

Dritter Verhandlungstag.

Der Bericht der Beschwerde-Kommission gab Gähler-Köln, die Beschlüsse der Kommission wurden angenommen, danach wurde großer Aufmerksamkeit, der durch gesetzliche Regelung der Schichtzeit er-

des Ausschuss Schäfer-Leipzig unter gewissen Bedingungen wieder eingehängt gemacht, andere Ausschüsse und vorwiegend Rechtschüsse wurden zu Recht bestehend erachtet.

Für die Statutenberatungs-Kommission berichteten Schäfer-Berlin und Techam-Hamburg. Die Debatte über diesen Bericht war sehr ausgiebig, sie erreichte sich auf die Unterstützungsvereinigungen, auf die Zusammenfassung der Schiedsgerichte usw. - Am Arbeitslosenunterstützungsgesetz wird eine neue Klasse angefügt, die für männliche Mitglieder nach der Mitgliedschaftsdauer von 416 Wochen pro Tag 1,50 M. auf die Dauer von 6 Wochen im Gesamtbetrag von 14 M.; für weibliche Mitglieder nach 260 Wochen pro Tag 1 M. auf die Dauer von 5 Wochen im Gesamtbetrag von 30 M. befragt soll.

Die Krankenunterstützung wird infolfern geändert, dass jüngere etwas ermächtigt werden. Hedner wird zu dieser Materie beschlossen:

Bei jenen Mitgliedern, welche bei Krankheit den Lohn weiter erhalten, beginnt der Bezug der Erwerbslosenunterstützung erst mit dem Tage, wo die Weiterzahlung des Lohnes aufhört. Die Karentzeit gilt in solchen Fällen als erledigt, wenn der Lohn mindestens acht Tage weiter gezahlt wird. Wird der Lohn für weniger als acht Tage weiter gezahlt, so werden diese Tage in die Karentzeit eingeschaltet.

Als neuer Unterstützungswege gelangt die Sterbeunterstützung zur Einführung:

Beim Todestag eines Mitgliedes kann den hinterbliebenen Ehegatten, Personen, die in häuslicher Gemeinschaft mit dem verstorbenen Mitglied gelebt haben, unmündigen Kindern, Eltern und Geschwistern, letztere jedoch nur dann, wenn sie zu dem Verstorbenen in einem Fürsorgeverhältnis gestanden haben, ein Sterbegeld gewährt werden, und zwar nach folgenden Sätzen:

Für männliche Mitglieder nach Entrichtung von 52 Wochenbeiträgen 25 M., nach 104 Wochenbeiträgen 35 M., nach 156 Wochenbeiträgen 45 M., nach 260 Wochenbeiträgen 60 M., nach 364 Wochenbeiträgen 75 M. und nach 320 Wochenbeiträgen 90 M.; weibliche und Jugendliche: Mitglieder erhalten die Hälfte der Unterstüzung von den für sie männlichen Mitgliedern gezahlten Sätzen. Dieselbe beträgt ½ der festgesetzten Bevölkerungsbeiträge für männliche Mitglieder.

Ebenso gelangt eine Umzugunterstützung zur Einführung. Diese Unterstüzung geschieht in Form eines Darlehens auf ein Jahr und kann nur einmal im Jahre erhoben werden.

Befestigt die Mitglieder ein Jahr nach Empfang einer als Darlehen gegebenen Umzugunterstützung noch fort, so erhält nach dieser Zeit das Darlehen.

Scheidet jedoch das Mitglied innerhalb eines Jahres nach dem Unterstützungsanspruch aus, so ist es verpflichtet, die erhaltenen Unterstüzung zurückzuzahlen.

Die Umzugunterstützung beträgt bei 25 bis 50 Kilometer bis zu 10 M., bei 50 bis 100 Kilometer bis zu 15 M., bei 150 Kilometer bis zu 20 M., bei 200 Kilometer bis zu 25 M., bei 250 Kilometer bis zu 35 M., bei größerer Entfernung 40 M.

Verheiratete weibliche Mitglieder erhalten bei einem Beitrags von 25 Pfennig die Hälfte der vorstehend angeführten Stundsätze. Sind beide Ehegatten Mitglied des Verbandes, so wird bei einem Umzug das statutäremaße Umzugsgeld für beide bezahlt. Das Umzugsgeld ist möglichst erst am Anfangsort auszuzahlen.

Die Reiseunterstützung wird um den leistenden Abfall verbessert. Vielfache wird gehabt: bei einer 13wöchigen Mitgliedschaft pro Tag und Zahlstelle 1,25 M., bei einer 52wöchigen Mitgliedschaft pro Tag und Zahlstelle 1,50 M.

Hedner beantragt der Verbundstag den Hauptvorstand, im Laufe der kommenden Geschäftspräiode die hier getroffenen statutarischen in Bezug auf Staffelung der Beiträge zu prüfen und eine Vorlage in Verbindung mit dementsprechender Neuregelung der Unterstützungsausgaben und diese vor dem kommenden Verbundstag stattfindenden Gaulerer-Konferenz zur Beratung zu unterbreiten.

Die Gehaltsergänzung wurde nach längerer Debatte, an der sich auch Genohe Bauer, Vertreter der Generalkommission, beteiligte, wie folgt geregelt: Das Grundgehalt aller Beamten beträgt nach den Beschlüssen des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses 2000 M. und soll für den Hauptvorstand bis 3000 M. für die Kreis- und Gaubeamten bis zu 2800 M. gelingen; dazu soll ein Wohnungsgeldzuschlag von 10 resp. 5 M. pro Monat gewährt werden. Die Steigerung soll während der ersten drei Jahre je 100 M. während der folgenden Jahre je 75 M. betragen.

Über die gelbe "meisterkreis" Gewerbebewegung sprach Bergmann-Berlin. In seinem instruktiven Referat kam zum Ausdruck, dass die gelbe Organisation dem Zentralverband nützlich ist, jedoch die gelbe Organisation dem Fleischer verhindert, dass die Fleischereien, stellenweise aber sehr genau, das Nachsehen haben. Hedner ist der Ansicht, dass die Beamten selbst das Gefühl haben müssen, dass es, wenn die Kollegen im Kampf stehen, auch ein Opfer bringen müssen. Es sei bisher von den Angestellten viel mehr bezahlt worden, als der Antrag forderte. Man sollte daher den Antrag ablehnen.

Den Bericht der Firma Haussmann u. So., Druckerei und Buchhandlung, gab deren Gesellschafter Scheiter-Böckum. Die Einnahmen und Ausgaben dieser Firma balancierten im Jahre 1911 mit 224 177 M. und im Jahre 1912 mit 219 861 M.

Für den Kontrollausschuss berichtete Mundschied-Dessau. Der Ausschuss hatte 27 Beschwerden in der Berichtsperiode zu erledigen.

In der Nachmittagssitzung wurde über den Vorstandsbereich debattiert. Die Diskussion dauerte nur zwei Stunden, dann machte ihr ein Schlussantrag ein Ende. Die Redner erklärten im allgemeinen ihr Einverständnis mit der Tätigkeit des Vorstandes. Sie sprachen in der Hauptrunde Bezeichnungen der Zukunftswärte. In den Schlussworten gingen die Referenten auf einzelne Ausführungen der Diskussionsrede ein.

Bei der Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurde fast alle abgelehnt. Dem Vorstand überwiesen werden zwei Anträge, die wünschen, dass eine Monatschiff zur weiteren Ausbildung der Zukunftswärte herausgegeben wird, ferner, dass für Oberfleischer eine weitere Qualifikationskraft angestellt wird. - Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt.

Die Generalversammlung nimmt nun den Bericht der Presse entgegen, den Redakteur Wagner-Böckum gab. Er schilderte einleitend die Macht der Presse und zeigte, wie die Preßzentrale des Reichsverbandes öffentliche Meinung macht. Die Arbeitnehmer würden selber den Wert der Presse nicht so würdigen wie das Kapital. Bei dem Streit im Ruhrgebiet hätten alle bürgerlichen Zeitungen die Interessen des Grubenfazios vertreten. Nur die sozialdemokratische Presse habe sich auf Seiten der kämpfenden Arbeiter gestellt. Auch bei Grubenfazioskriegen zog sich die gleiche Erstcheinung. Die bürgerliche Presse führt die Inglatte auf die "höhere Macht" zurück. Verantwortung sei es aber, dass diese "höhere Macht" immer nur die Arbeit treffe.

An den Bericht knüpft sich eine Debatte, in der Delegierte Vorschläge für die Ausgestaltung des Verbandsorgans machen. Helfer-Welschstein wünscht, dass die Bergarbeiter-Zeitung in zwei Ausgaben (außer der politischen) erscheinen soll. Zu diesem Zweck soll das Hauptblatt derartig umgestaltet werden, dass es ein in sich abgeschlossenes Blatt bildet. Das zweite Blatt soll zu einer Zeitung umgewandelt und für die Gebiete, in denen der christliche Gewerkschaften nicht dominieren, mehr den lokalen Verhältnissen Rechnung tragen.

Ruhmann-Dohlhausen verlangt, dass für die Auflösung der Massen mehr getan wird. Er begründet einen Antrag, dass 10 Tage oder auch monatlich eine zweite Zeitung in handlicher Größe (etwa 25×30 Centimeter) der Bergarbeiter-Zeitung beigefügt wird, die nur ausschließlich Berichte und Abhandlungen auf dem Gebiete der einschlägigen Gelehrte, des Bergverwaltungs und des Knappenschäftsweises bringt.

Der Vertreter der Generalkommission, Umbrecht-Berlin, weiß darauf hin, dass eine ganze Anzahl Belehrungsmittel besteht, Unterrichtskurse usw. Die Arbeiterschulbeläge des Korrespondentenblattes würde den Wünschen der Dohlhausern Kameraden sicherlich entsprechen. Es dürfte daher nicht notwendig sein, eine neue Rechtsbelage für die Bergarbeiter-Zeitung zu schaffen.

Braudi-Altenessen will, dass der Verbandsarbeitskalender abgeschafft wird. Dadurch würde Platz für Artikel geschaffen.

Die weitere Debatte wurde auf Mittwoch fortgesetzt.

## 20. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

r. Hannover, 29. April.

Dritter Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit zwei prinzipiellen Abstimmungen über die Beitragsfrage, um die Arbeiten der Kommission zu erleichtern. Zunächst wurde über die Frage abgestimmt, ob die Beiträge allgemein in den drei Beitragsklassen erhöht werden sollen. Dafür stimmen nur wenige Delegierte; eine allgemeine Beitrags erhöhung ist also abgelehnt. Die zweite Abstimmung geht dahin, ob eine oder zwei weitere freiwillige Beitragsklassen eingeführt werden sollen. Dafür erklärten sich 69 Delegierte, dagegen 48 Delegierte. Die Einführung erhöhter Beitragsklassen ist damit beschlossen.

Den

Bericht des Vorstandes

erstattet dann Verbandsvorsitzender Sachse-Böckum. Dieser wandte sich zunächst gegen einen verlogenen Bericht der diesigen Zentralkommission über die Erfüllung der Unterstützungsvereinigungen. Unter Zustimmung der Delegierten erklärte Sachse: Wie wissen, wer aus Prinzipiell und versteckt. Die schlechtesten Freunde sind es nicht, an denen die schwarzen Wörter nagen. In seinem Geschäftsbericht gab Sachse einleitend ein Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bergbau in der Vergangenheit; er zog an der Hand eines reichen Zahlentafels, wie enorm die Produktion und die Gewinne der Grubenbetriebe gesiegen und wie wenig dieser Siegertum gegenüber die Löhne der Arbeiter in die Höhe gegangen sind. In bezug auf die Schichtzeit feien allgemein keine Fortschritte gemacht worden. Der Schutz vor allgemeiner Beschwerde-Kommission gab Gähler-Köln, die Beschlüsse der Kommission wurden angenommen, danach wurde großer Aufmerksamkeit, der durch gesetzliche Regelung der Schichtzeit er-

folgen muss, würde den Bergarbeiter noch immer vorbehalten. Gegenwärtig griffen die Überschichtfeinde in bedrohlicher Weise. Die Unternehmer wollen aus der guten Geschäftslage möglichst hohen Gewinne schlagen, und die Bergarbeiter seien zum großen Teil direkt genug, die Unternehmerhaber auf Kosten ihrer Gesundheit zu bedrohen. Diesen Nebel könne abgeholt werden durch gesetzliche Beschränkung der Schichtzeit und das Verbot der Überarbeiten. Bissher habe sich aber noch kein deutscher Bundesstaat dazu aufzuschwingen können.

Sachse kam nun auf die Lohnbewegungen zu sprechen. Wenn der Vorstand gezielt worden sei, eine zu vorstige Taktik eingeschlagen zu haben, so habe sich im Vorlaufe bei dem großen Streik gezeigt, dass die Taktik des Verbandes die richtige war. Es kann im Bergbau nicht so leicht gestellt werden wie in anderen Berufen. Bei einem Streik könnte nicht nur das eine oder andere Werk, sondern müsste das ganze Revier stillgelegt werden. Wenn die bedauerliche Bergarbeiterorganisation nicht vorhanden wäre, dann hätte man da oder dort erfolgreicher vorgehen können. Der Redner leitete dann das Verhalten der direkten Bergarbeiter bei dem Ruhrarbeiterstreik. Die Salinen hätten es ebenso schwierig getrieben wie die Chemiker. Ein Teil der politischen Betriebsvereine, die ja misstrauen, habe die schwersten Vorwürfe gegen den Verband erhoben; dieser sollte zahlreiche Arbeitersklavereien aufgestellt und so den Streikbruch begünstigt haben. Der Verband habe gegen diesen ungeheuren Vorwurf klug gehandelt.

Die Entwicklung des Verbandes sei nicht in dem erwünschten Maße vor sich gegangen. Lediglich habe sich die Mitgliederzahl nicht aufzuholen, sondern abwärts bewegt. Es sei ein Verlust um 375 Mitglieder in der Berichtszeit zu verzeichnen. Die Hauptursache liege in dem vorjährigen Streik.

Das Bildungswesen sei vom Verband einstig gefordert worden. An den Unterstützungsvereinen der Generalkommission und an der Parteischule hätten mehrere Kollegen teilgenommen.

Sachse schilderte nun, wie man versucht, den Verband zu beispieln. Es boten die Polizei suchte Material, um den Gewerkschaften einen Streik zu deinen. Da heißt es, noch vorstelliger als blinder zu sein. Man möge bei den Landtagswahlen sein Geld aus den Lokalwahlen bewilligen. Der Verband habe ein Interesse daran, nicht als politischer Verein gespottet zu werden. Redner erklärte noch die Gründung der "Volksfürsorge". Die Mitglieder sollten behilflich sein, diese in die Höhe zu dringen.

Den Ressortbericht erfasste Stühmeyer-Böckum, der die Ressortberichterstattung des Verbandes eingehend erörterte. Wir haben im Vorbericht bereits die wichtigsten Zahlen wiedergegeben. Stühmeyer wandte sich dann gegen einen Antrag Caterberg, dass bei Streik des Verbandsangehörigen das Gehalt um ein Drittel zu liegen sei. Redner ist der Ansicht, dass die Beamten selbst das Gefühl haben müssen, dass es, wenn die Kollegen im Kampf stehen, auch ein Opfer bringen müssen. Es sei bisher von den Angestellten viel mehr bezahlt worden, als der Antrag forderte. Man sollte daher den Antrag ablehnen.

Den Bericht der Firma Haussmann u. So., Druckerei und Buchhandlung, gab deren Gesellschafter Scheiter-Böckum. Die Einnahmen und Ausgaben dieser Firma balancierten im Jahre 1911 mit 224 177 M. und im Jahre 1912 mit 219 861 M.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Fabrikarbeiterverband im Jahre 1912.

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand erstaunlicherweise abermals im Zeichen des Krieges. Am Schluß des Jahres 1912 betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 181 273, die der weiblichen 26 324, insgesamt zählte der Verband also 207 597 Mitglieder. Die Zunahme betrug gegen das Vorjahr 18 164. Prozentual stieg die Zahl der männlichen Mitglieder um 9,88 Proz., die der weiblichen um 12,15 Proz. Entsprechend dieser Entwicklung ist auch das finanzielle Ergebnis ein günstigeres als im Vorjahr. Die Einnahmen der Hauptkasse betrugen 4 387 531 M. An Unterstützungen wurden verausgabt 2 003 819 M. Davor entfallen auf Gewerkschaftsunterstützung 1 307 822 M., auf Frei- und Gemüthsgesellschaften 634 000 M. Am Ende standen vergleichbar die Hauptpost 3 330 578 M. Der Aufwand betrug gegen das Schluß des 4. Quartals 3 150 978 M. Außerdem hatten die Lokalstiften insgesamt einen Bestand von 861 580 M. Das Verbandsvermögen betrug am Jahresende 4 012 558 M.

Arbeitsbewegungen, Streiks und Aussperungen sind im Jahre 1912 insgesamt 801 zu verzeichnen. Davon lagen 448 ohne Arbeitsunterbrechung erlebt werden. Angriffsstreiks waren 94, Abwehrstreiks 40 und Ausperrungen 24 durchzuführen. 84 Proz. oder Vereinigungen waren erfolgreich, davon 74 Proz. ohne Arbeitsunterbrechung. Bei den Lohnbewegungen ohne Arbeitsunterbrechung wurde erreicht: für 18 402 Beteiligte eine Arbeitszeitverkürzung von 30 910 Stunden pro Woche, außerdem für 39 642 Personen eine Lohnverkürzung von 60 220 M. pro Woche. Insgesamt wurde erreicht eine Arbeitszeitverkürzung für 15 661 Personen von 44 681 Stunden die Woche und eine Lohnverkürzung für 45 806 Personen von 70 584 M. die Woche. Lohnverkürzungen wurden abgewehrt für 1067 Personen von zusammen 2372 M. die Woche. Die Kosten für alle Lohnbewegungen betrugen für Haupt- und Lokalstiften zusammen 706 984 M. Die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat 1912 eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Zahl der abgeschlossenen Verträge betrug am Schluß des Jahres 369 (im Vorjahr 311), die Zahl der in Betrieb kommenden Betriebe 611 (489) und die Zahl der unter Tarif Arbeitenden 85 426 (29 850).

Das abgelaufene Jahr kann für die in das Agitationsschreit des Fabrikarbeiterverbandes fallende Arbeiterschaft als ein erfolgreiches gebucht werden. Dies konstatieren zu können, ist um so erfreulicher, als es sich um meistens ungelernte Arbeitskräfte handelt, unter denen die Agitation erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hat.

### Tarifatlas.

#### Metallarbeiter!

Die Monteure, Mechaniker und Schlosser der Dresdner Automobilfirma und Zugwagen-Gesellschaft m. b. H. in Dresden, Brüderstraße 18 und Ost-Alee 32, sind wegen Nichternennung des Tarifs in den Streik getreten. Zugang ist streng fernzuhalten.

#### Inland.

Schäbige Handlungsweise eines Berufsverbands. Eine recht niedrige Handlungsweise leistet sich die Deutsche Musiker-Verbindung, das Organ des Allgemeinen Musiker-Verbandes, gegen die modernen organisierten Stadtmusikanten. In ihren Verträgen aus Eigennutz berichtet sie voller Genugtuung von Denunziantenstreichen, die ihre Kollegen gegen den Verband der Stadtmusikanten gerichtet haben. Es heißt da in einem Versammlungsbericht aus Eigennutz:

"Am Wintergarten, woselbst Sonntags hiesige Militärmusik zum Tanz spielen, sind Käffner eingesetzt, wobei einer oder mehrere dem Zentralverbande angehören. Dies soll dem hiesigen Regimentskommando unterbreitet werden; auch kam zur Sprache, daß Kapellmeister Neug, welcher dem sozialdemokratischen Wahlverein angehört oder angehört hat, bei patriotischen Bühnvereinen und auch Militärvereinen spielt und beschäftigt wird...." Wegen der Käffner des Wintergartens ist an das Kommando des hiesigen Regiments geschrieben worden."

An einer anderen Stelle heißt es:

"Herrn Obermusikmeister Mehring soll Mitteilung gemacht werden, daß mit seinen Leuten im Badehaus ein Musiker Tanzmusik spielt, welcher dem Holzarbeiterverbande angehört."

Auch was der Denunziant im ganzen Lande gehalten wird, das geht aus einem bekannten Sprichwort her vor. Die Handlungsweise der Allgemeinen Musiker ist aber besonders deshalb so schändlich, weil dieselben Herren in zahllosen Großstädten selbst die sozialdemokratische Politik gefügt und gefunden haben. Sie haben sich nicht nur sehr gern die Aufträge sozialdemokratischer Vereine gefallen lassen, sondern auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben sich Jahrzehnt um die Vertretung ihrer Interessen bemüht — mit Erfolg für ihre wirtschaftlichen Bestrebungen!

### Parteiangelegenheiten.

#### g. Eine mißlungene Grabsteinpflanzung

hat unseres Nürnberger Parteiblatt einen Beleidigungsprozeß eingetragen, den der ultramontane Landtagsabgeordnete und Rechtsanwalt Graf Pestalozza in Nürnberg gegen den verantwortlichen Redakteur Mag. Schneider angestrengt hat. Es war in einem Artikel der Arztzeitung Logopost ausgeführt worden, daß der Zentrumspfarrer einen Berichtsvorleser zwingen wollte, einen auf dem St. Johannisfriedhof liegenden Grabstein zu pflanzen, obwohl die Verwaltung des protestantischen Kirchenverbandes, der der Friedhof gehört, die Herausgabe abgelehnt hatte, und daß er mit seinen Beschwerden durch alle Instanzen abgeleitet und der Berichtsvorleser bestimmt, der seine Befreiung damit begründet hatte, daß die Pfändung gegen die guten Eltern verstöße. Darauf waren einige sarkastische Bemerkungen getrabt und darauf hingewiesen, daß der Zentrumspfarrer und gute Sohn Graf Pestalozza sich durch dieses Vorgehen mit seinem Christentum und der sonstigen Stellungnahme des Zentrums zur

Frage der Pietät gegen die Toten, wobei man sich sogar nicht scheue, die Feuerbestattung als "Leichenschändung" zu bezeichnen, im Widerstreit gesetzt habe. In der Verhandlung wurde der Wahrscheinsbeweis vollständig erbracht, trotzdem wurde Genosse Schneider zu 150 M. Strafe verurteilt. Der Richter hatte sein Vorgehen damit zu rechtfertigen gesucht, daß er als Anwalt nicht Mensch und Christ sein durfte; wenn er hierbei keine religiösen Ansprüche wahren lassen wollte, dürfte er auch keine Scheidungsprozeß übernehmen, weil das katholische Kirchengericht die Scheidung verbietet.

#### Ein ausgehobenes Urteil.

Vor einiger Zeit hatte das Schöffengericht in Saalfeld in Thüringen den Genossen Redakteur von dem Saalfelder Volksblatt, der den Kreisring der Meininger Verbundgruppe des Jungdeutschlandbundes, Major Vacroig, durch eine Rott bekleidet haben sollte, festgestellt. Die vom Amtsgericht hiergegen eingelegte Berufung hatte zur Folge, daß die Strafkammer im Plauenschen das freisprechende Urteil aufholte und den Genossen von zu 2 Wochen Gefängnis auf zu 1 Monat Gefängnis herabsetzte. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beansprucht.

#### An die Bildungsausschüsse

richtet der Centralbildungsausschuß (Berlin SW 68, Lindenstraße 3) hierdurch die dringende Bitte, die Fragebögen über die örtliche Bildungsarbeit umgehend an ihn einzusenden.

#### Die Wahrheit über die Geraer Kommunalpolitik.

Im Oktober 1911 wurden von dem verantwortlichen Redakteur des Geraischen Tageblatts, Dombrowski, eine ganze Reihe Unwahrheiten über die sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit in die Öffentliche Korrespondenz langsam, die seither, trotz aller Nachfragerstellungen, bislang bei Kommunalwahlen gegen die Sozialdemokratie ausgebettet wurden. Von diesen Unwahrheiten sind bereits einige amtlich widerlegt worden. So wurde auch in der letzten Gemeinderatsitzung wiederum ein solcher Fall erledigt.

In der Überalen Korrespondenz war damals folgende Wendung zu lesen:

Ein besonderes Kapitel beansprucht die Beamtenpolitik der Sozialdemokratie. Hier tritt das Bestreben ziemlich klar zutage, sich einen gefügigen Apparat zu schaffen. Sie sägt zunächst einen ihr unbehaglichen Baurat ab (was ich aber nicht zum Vorwurf gemacht werden soll) ...."

Von unserem Geraer Parteiblatt, der Neuhilflichen Tribune, wurde schon damals festgestellt, daß die Wiederwahl des Baurates abgelehnt werden sei, weil u. a. auch ein Führer der Überalen schwere gegen den Baurat vorgenommenen Wiederwahl vorgebracht hatte. Der Fall ging dann auch in die Reichsgerichtsakte, die ihn zu einem "Schandblatt sozialdemokratischer Parteigeschichte" stempelte.

Um hat sich der Gemeinderat zum wiederholten Male mit den Verdiensten des unbehaglichen Baurates beschäftigt. Beim Umbau des Schlachthofes, den jener Baurat noch vorbereitet und zum Teil auch noch leitete, werden jetzt Nachbewilligungen in Höhe von 189 000 M. gefordert, die größtenteils auf die ganz mangelfaule Bauleitung jenes Baurates zurückgeführt werden. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden diese Nachforderungen befürwortet und nicht nur von unseren Genossen, sondern auch von bürgerlichen Gemeinderatsmitgliedern schäbige Kritik an dem vom Baurat Marsch verschuldeten System geübt. Alle bürgerlichen Herren waren mit unseren Genossen darin einig, daß der „abgesagte, unbehagliche Baurat“ die Haftschuld an diesen Vorwürfen trage. Ein bürgerliches Gemeinderatsmitglied, zudem Fachmann, stellte fest, daß die Kostenvoranschläge zum Schlachthofumbau in einer ganz traurigen Verfassung herausgegeben worden seien. Es sei doch sicherlich ganz verwirrend, wenn nach dem Skizzenbuch statt nach ordentlichen Plänen gearbeitet werden sei. Darauf wurde dann eine sozialdemokratische Resolution mit allen gegen nur zwei bürgerliche Stimmen (Mittelständler) angenommen, in der bedauert wird, daß vom Stadtrat, der mit dem Baurat verantwortlich für die Überbeschleunigung war, gelangt Verwaltungsgrundstücke vielfach außer acht gelassen werden seien und für die Zukunft sich solche Vorwürfe nicht wiederholen dürfen. Der Stadtrat hatte vorher erklärt, daß „es nicht wieder vorkommen solle“.

Erwähnt sei noch, daß der selbe Stadtrat gegen unser Parteiblatt Strafantrag gestellt und auch eine Geldstrafe von 30 M. gegen den Verantwortlichen erzielt hat, weil dieser dem Baurat unter anderem „Gaußfeigkeiten“ nachgetragen hatte.

#### Prophyzek.

Der Genosse Brenner vom Braunschweiger Volksfreund war wegen Beleidigung von acht Straßenbahnmännchen angeklagt, die im vorjährigen Jahre bei dem Straßenbahnerstreit in Königswinter von Braunschweig kamen, um Streitbeschleidigung zu verrichten. Das Schöffengericht und auch die Strafkammer hatten auf Freispruch erkannt mit der Begründung, daß in den beanstandeten Ausdrücken "Rauschker" und "betwölkter Vertrag" nicht Beleidigungen, sondern sachliche Bezeichnungen erblitten werden müßten. Das Oberlandesgericht hingegen debüsierte, daß eine beleidigende Absicht in dem fraglichen Artikel enthalten sei und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück. In der neuernen Verhandlung kam die Strafkammer dann zu einer Verurteilung; es verhängte die verhältnismäßig sehr hohe Geldstrafe von 200 M. über den Genossen Brenner. Aus der Urteilsbegründung verbindet erwähnt zu werden, daß auch der wiederholte Gebrauch des Prädikates "Herr" oder die "Herrin" als beleidigend erachtet wurden. Das Gericht verzog die Ansicht, daß es sonst nicht üblich sei, unter solchen Umständen die Leute mit "Herr" anzureden.

Die gerichtlichen Auffassungen über Streitbeschleidigungen werden immer sonderbarer. Werden die Herrschaften beim richtigen Namen, ihrer Tätigkeit entsprechend, genannt, so läuft jemand Gefahr, wegen Beleidigung bestraft zu werden. Werden sie als Herren bezeichnet, so empfindet das Gericht selbst, daß dieser Titel wohl doch nicht die Qualität dieser dem Staat nützlichen Elemente und auch sonst wohl nicht ihrer Würde entspricht. Wenn es ist nicht üblich, unter solchen Umständen einen solchen Menschen mit Herren zu titulieren —

so in diesem Falle das Gericht. Im Reichsstaate Preußen ist kein Mensch so leicht zu beleidigen, wie die geholigte Person des Streitbeschleidigers.

#### Aus den Parteiorganisationen.

Eine Konferenz für den Wahlkreis Düsseldorf tagte am 27. April in Düsseldorf. Aus dem erststehenen Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 7358 Mitglieder zählt, davon 1456 weibliche. Die Mitgliedszahl stieg im letzten Geschäftsjahr (seinen Monaten) um 272. — Zur Landtagssitzung werden von der Kreis-Konferenz die Genossen Peter Berlin, Redakteur, und Heinrich Jäger, Gewerkschaftsangehöriger, einstimmig als Kandidaten für den Landtagswahlkreis Düsseldorf aufgestellt. — Werner nahm die Kreis-Konferenz zur Behandlung der Heeresvorlage im Reichstag und stimmte einer Resolution einstimmig zu, in der der Reichstagssitzung Anerkennung für ihre schnellige Bekämpfung hatte zur Folge, daß die Strafkammer in Plauenschen das freisprechende Urteil aufholte und den Genossen von zu 2 Wochen Gefängnis auf zu 1 Monat Gefängnis herabsetzte.

## Neues aus aller Welt.

### Wöchlicher Automobilunfall.

Karlsruhe, 1. Mai. Das Automobil des Fabrikanten Heisterkorn aus Gera überfuhr gestern den sechsjährigen Sohn des Geschäftsführers Klemmer. Der Knabe war sofort tot.

### Siebenfacher Mord.

Warschau, 1. Mai. Eine entzückliche Familientragödie hat sich im russischen Dorfe Suwalki abgespielt. In einem Eisbergschiffunglück erschöpft der 50jährige Buchhalter Lenk seine Frau, seine dreijährige Tochter, seine Tante, seinen Schwiegervater, seinen Schwager und dessen Sohn. Dann stellte er sich selbst der Polizei.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 30. April 1913 zu Dresden.

Schlachtvieh- artung und Auftrieb	Sorten	Sortenklasse	Marktpreis für 50 kg Schlachtkörper-Gewicht	
			M.	gr.
I. Rinder	1. Vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtkörper bis zu sechs Jahren		50—52	94—97
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete ältere ausgemästete		44—46	86—88
	3. Möhne, genährte junge — gut genährte ältere		38—42	80—83
	4. Gering genährte jeden Alters		30—35	66—76
II. Kühe	1. Vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtkörper		48—50	88—93
	2. vollfleischige jüngere		44—46	84—86
	3. Möhne genährte jüngere und gut genährte ältere		39—43	78—84
	4. Gering genährte		—	—
III. Kalben u. Kühe	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtkörper		48—50	89—94
	2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtkörper bis zu sieben Jahren		48—46	82—87
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		37—40	78—79
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben		31—36	71—76
	5. Möhne und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben		—	—
IV. Schweine	1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 8 Monaten bis zu 1 Jahre		—	—
	2. Doppelpender		80—80	110—120
	3. Beste Rinds- und Saugfälber		58—59	98—101
	4. Mittlere Räuber u. gute Saugfälber		50—54	92—96
	5. Geringe Räuber		48—47	85—89
	1. Rassikämmer u. jüng. Rassikämmer		48—50	98—102
	2. mittlere Rassikämmer		42—45	87—92
	3. Möhne genährte Hammel und Schwarze (Merckseife)		35—38	72—80
V. Schweine	1. Vollfleischige der kleineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr		54—56	72—74
	2. Rennschweine		55—58	72—74
	3. Fleischige		53—54	71—72
	4. Gering entwickelte		51—52	68—70
	5. Sauen und Eber		47—51	65—70

Gesamtauftritt: 8218 Tiere. Ausnahmepreise über Rotis. — Geschäftsgang: Bei Külbbern und Schweinen langsam. Lieferstand: 19 Ochsen, 23 Külen, 6 Kühe, 7 Schweine.

## Victoria-Salon, 1. Varieté-Theater Dresden

Der unübertr. Komiker Weinreich mit Ensemble. The Yankee Kids, 5 englische Damen-Schönheiten unter Direktion von Madame Tillier; Rolf Halbe, der exzellente Wunder-Manipulator; Bernert-Trio, 1 Dame, 2 Herren, die sensationellen gymnastischen Equilibristen; Carl Bernhard, der erste Humorist der Gegenwart. — Anfang 8 Uhr.

Sonn- und Feiertage: 2 Vorstellungen, 4 Uhr (ermäßigte Preise) und 8 Uhr.

# Leipzig 1913

## Internationale Baufach-Ausstellung



über, verneigt mit kostbarem Kreuz von silberner Weißholz eine Reihe und feingewogten Goldfutter, verziert mit einer Rose, das andere Mal: Das Dienstleiste stellt man her und einem Sessel und einer Tasse Kaffee, das zusammen über einem geistigen Feuer so lange gerichtet wird, bis das Öl gebrannt ist, worauf man die Rose gut ansetzt. Vor dem Feierabendessen in der Dienstleiste aufzuschieben. Das Dienstleiste darf nicht feiern, sondern soll eine schlichte Rose sein. Das durch weitere Dienstleistungen der Sessel werden noch und nach weiter, und Dienstleiste mit Kaffee ausgesetzt, wie auch gekochtes Fleisch, Brotscheiben oder Brotkäse und köstlich gekochter Wein und Käse gefüllt, bis sie sich allmählich an das den entsprechenden Säcken angebrachte Guittar gewöhnen. Das Dienstleiste ist in der ganzen Zeit wirklich zu geben.

aus die Pfandglocke.“ Die Türe mußte innenhalten und sich verschließen.

„Warum rinnen wir eigentlich so?“ sagte sie fröhlich. „Man sollte glauben, die Welt wolle nur uns vergessen.“

„Ja, dann war die nichts weiter!“ fuhr sie fort, und schwirrte wieder vorwärts, und von neuem wieder anfangen, bevor was er ja müde. So jogen wir denn in die „Stadt“. Wenn er ein paar Schritte hatte, fuhrte er sich zu trösten; aber für mich war das ein schlechter Trost, das kommt du mir glauben. Ich erschauete vorne. Sie kam wie ein Geschwind nach oben und läuft; aber er konnte sie nicht leben, weil unsere Naden den dem nächsten Herrlichkeit in die Lebend geboren wurden. Sie hatte das ja von mir gesprochen, die Kerne, und Kunden und Edouard dazu, um es sich darum zusammenzusehen. Du hättest sie nur sehen sollen, wie sie als ganz kleines Kind der kleinen Freude aus Kunden austraute, die sie aus dem Reichstagsfest zusammenzog. Was ist das, fragte Johansen, er war ein wenig bescheiden wie gewöhnlich. Ach, das ist die gute Stube mit dem Teppich auf dem Fußboden, und du beim Tisch da ist dein Zimmer, Bette, über dir mußt nicht auf den Fußboden spucken, denn wie sind deine Freunde.“ Aron Johansen sang an zu meinen. „Und da schlug er sie an den Kopf: Gott's Blatt, rief er und flüsterte schauderlich über das Kind. Ich will das verdammte Gedorn nicht hören. So war er. Das Leben ging gerade an, ein wenig leichter für uns zu werden, als er in der Stadt entdeckte. Die Zeit, wo ich mich hätte amüsieren können, die rückte er mit mir seinem Zustandserwerben, und nun sage ich da und habe die Soldatenkaserne, die die Stube mit Schweinefett anfüllten; wenn ich am Tage zwei wende, kann ich eine Wurst verdrücken. Und Dame geht wie eine Nachtmahlzeit herum. Glück! Ja, Freuden! Ich in der „Stadt“ wohl irgend jemand, der nicht anders angekommen wäre als als dem kleinen Glauben an etwas Verloren? Man zieht nicht mit jedem Willen in ein dunkles Raumpfer, aber man endet so doch. Nun ist da wohl irgend jemand, der mir das fügtige Erst gefüllt hat? Ja, am Ende schenkt mir der warme Wind, aber das haben sie auch der Schwund ihrer Freuden zu verantworten.“

## 18 Belle der Großer

Komödie von Martin Andersen Nørre

Belle kam von Meister Voss Altmühl nach Hause zurück, warf Jacke und Weste ab und setzte den Kopf in einen Kübel Wasser. Während er sich trocken kleidete, lief er zu der „Bamme“ hinunter. „Wollt Ihr mit ausgehen? Ich habe ein paar Villen für eine Abendunterhaltung, aber du möchtst dich auch spazieren.“

Die drei Kinder liegen zusammen unter dem Tisch und machten Karikaturen. Das Kind knurrte im Lachen, und es roch heimlich nach Rauch. Sie waren müde nach der Arbeit des Tages und hatten keine Lust, sich noch einzufügen, um auszugehen. War kommt es Ihnen antreffen, wie wohl Sie fühlen, zu Hause zu sein. „Du solltest Dame und ihrer Mutter die Karten geben!“ sagte Marie, „die kommen nie von ihm.“ Belle saute ein wenig daran, während er sich fertig machte. Ja, warum eigentlich nicht? Es war um Gründen eine Unmöglichkeit, alte Bekannte nachzutragen.

Dame wollte nicht mit. Sie sah mit siebenjährigen Augen da, wie ein Ehepaar in den Krimme, und sah ihm nicht an. Aber Abram Johansen war gleich bereit. Die arme Alice kam schnell in ihren Platz.

„Es ist lange her, seit wir beide nebeneinander gegangen sind, Belle,“ sagte sie seelhaft, als sie in die Stadt gingen. „Du hattest in der letzten Zeit so schlecht viel zu tun. Du rennst zu Besammlungen, lagen zu. Das ist auch was Reckes für einen jungen Mann. Wenn man dadurch road erreichen.“

„Ja, etwas kann man wohl dadurch erreichen, wenn man mit Freude anwendet.“

„Was soll denn erreicht werden? Zell der Deutliche wieder geflossen werden, so wie in unseren jungen Jahren, oder was hast du vor?“

„Wir wollen das Leben genau ein wenig glücklicher machen,“ sagte Belle ruhig.

„Ach, nichts weiter als das Glück willst du einführen. Das willst du auch schon erreichen,“ sagte Abram Johansen und lachte laut. „Ja, natürlich, in meiner schönen Jugendzeit habe wollten die Männer auch noch den Kampftanz und das Kind machen. Ich war damals erst sechzehn Jahre, als ich mit meinen eigenen Eltern hierher kam. Wo war die Herrlichkeit für ein habisches Mädchen wohl zu finden, wenn nicht hier? Jemand fand man tatsächlich, die waren kaum. Sie zogen einen neuen Wäschchen in kleinen Schuppen eingeschlossen und ihr schönes Baden schafften wollten, und jeder Tag drohte kein Glück mit sich. Aber dann traf ich einen Mann, der das Beste mit mir brachte und auch an sich selbst glaubte. Er lädt mit den Gläubigen ein, daß wir beide jetzt etwas zusammen schaffen würden, was von Natur wider. Und er war eben noch armer Vogel wie ich mit leeren Händen, aber er griff nicht zu. Gestrich in seiner Arbeit war er auch, und ein kleiner glücklicher Tasein mit gutem Ausklang und Fruchtbarkeit zwischen den vier Wänden, meinte er, könnten wir uns schon machen, wenn wir doch arbeiten würden. Wah, Glück! Ich möchte ja durchaus Werke machen, und was kann ein Geistliches wohl verhindern? Wechselt als einmal halten wir auch ein wenig gemeinschaftliches und machen, daß es jetzt lädt werden; aber dann fühlung äußerlich das Unglück wieder und nehmen das Glück mit weg. Es bringt immer nachher eine große Woge über dem Himmel des armen Mannes; und kommt zu es abgegangen will, nicht an einem langen Stoß haben! Wohl wir kann ein wenig in die Höhe fahren, was es immer wieder besteht. Einem ganzen Winter war er stark. Wir hielten das Leben nur dadurch aufrecht, daß wir uns beschäftigen, was wir hatten. Zill in Tüpfen. Als dann das Vieh zum Teufel gegangen war, lebten wir etwas

um so mehr Grund ist da, die Dame in Angst zu nehmen.“

„Ja, du kannst wohl leben! Aber wer gegen das Unüberwindliche anstreift, wird bald müde werden. Nein, lasst den das alles führen und amüsieren dich solange du noch jung bist. Recht gibt nicht an mich als Jammerleise, die hier neben dir hergeht und Tränen bläßt. Jetzt wollen wir ja uns und uns amüsieren.“ Sie sah wieder ganz verzweigt aus.

„Dann sag nicht unter, das gehört mir ja so zwischen Freunden,“ sagte Belle lächelnd. „Die alte Dame nimmt keinen Ernst und trippelt jugendlich. „Ja, wäre es in meinen jungen Jahren gewesen, dann hätte ich dich schon von deinen kleinen Sitzchen abdrängen können,“ sagte sie munter, „dann hätte ich dich genommen und dich zum Tanz geführt.“

Aber Abram haben Sie doch nicht davon abdrängen können“, wandte Belle ein.

„Nein, denn damals war man ja noch unbedeutlich. Aber jetzt sollte es niemand gelingen, mir meine Jugend zu rauben.“

Die Versammlung, die in einem großen Saal in einer der Schlossstrukturen von Nordebrücke abgehalten wurde, war agitatorisch unterhalten, mehr für die Unzufriedenen bestimmt. Es waren auch viele Frauen und junge Mädchen getroffen. Es wurde vorgetragen, unter anderem ein Gedicht, das von einem alten ehemaligen Schmied handelte, der über einen Streit ungerade ging. „Zu mag ja ganz schön und richtig sein.“ Aussicht Abram Johansen und prahlte die Rose vor Führung. Aber man hat vielleicht was nötig, insbesondere sonst laufen kann. Das Kind geht man jeden Tag.“ Dann sang ein kleiner Chor den Handwuschsal unter Lieder, und einer von den älteren Jungen trat auf die Bühne und erzählte von den Kindheitsjahren der Wohnung. Als er dann fertig war, fragte er, ob nicht andere auch etwas zu erzählen hätten. Es hielt offenbar sanft, den Abend auszufüllen.

Es war keine rechte Stimmung in der Versammlung. Die Frauen amüsieren sich nicht, und die Männer führen sich und läudigen nach etwas, das durchgetreten würde. Belle fand sie die meisten von den Versammlungsveranstaltungen; fühlte die Jungen beiden hatte Geschick, aus denen ein hartnäckiges Dingent leidete. Diese einfache, unbedeutende Unterhaltung stellte nicht die dienende Illusion dar, die die Gemüter erfüllte und sie gehörte nach Verbergungen losgelöst ließ.

Belle sah so und lädt unter dem Verlauf das einzige Trauselgelegen und Zärtlichkeit sah ihm im Blut. So eine Gelegenheit, einen Schlag für den Zusammenhang zu

schlagen, ging hier unbemerkbar vorbei. Die Frauen aber hatten gerade eine kleine Aufstellung nötig, die Kinder läudeten wie auch die verheirateten Frauen, die ihre Männer zurückhielten. Und da oben standen sie und vergebeten die Sätze mit Elegie und Dichtergedächtnis. In einem Satz stand er auf der Tribüne.

„Es mag ganz gut sein mit all den schönen Werken“, tief er eifrig. „Aber Sie führen nur zu so leicht, für alle, die nicht davon leben können! Der Sohn und der Hund bedienen ihr Leben mit dem Mund, aber wir anderen sind auf unsere Hände angewiesen, wenn wir etwas erreichen wollen. Warum schließen wir uns die Hände kaum wie die Rose im heißen Saal mit Worden und Predigten? Wissen wie vielleicht noch nicht, was wir können! Sie sagen, wir sind seit tausend Jahren Eltern gegeben; da sollten wir doch wohl Zeit genug gehabt haben, uns zu bestimmen! Warum gefällt so wenig, obgleich alle auf etwas warten und bereit sind? Ja, da etwas niemand, der Mut hat, anzuführen.“

Es erhob sich ein harter Beifall, namentlich von den Jungen; sie klapperten und tanzten. Belle kamme hinterher, es war schweißbedeckt.

(Fortsetzung folgt.)



Umldau

## Opernhaus

Richard Wagner: Siegfried

Das zweite Orchester des Ring-Zirkus ging am Mittwoch nachmittags Siegfried in Szene. Als Vogelstrom sang am einen Mal die Tiere. Wagner wollte in seinem Siegfried den Menschen in der natürlichen, heiligen Art ihrer familiären Heimat stand als selbstlich da. Der Jägermeister stellte dem anfahrenden Siegfried und dem Gott, der auf einem kleinen Hügel dem breitbärmigen Eigentümern dem Helden den Gesangspunkt entgegenstellt, was durch wechselseitiges Spielen Jäger in den gegebenen Innenräumen begann. Siegfried war mit der unbedeutenden Welt der einzige und einzige prächtige Ritter, der Wandsburg hält, indem sie die Welt der Jäger und der Jägerin, die eine goldene Kugel auf dem Hügel steht, zum Bezaubernden; dann bei seinen Aufzügen in den Jägerhütten, die nicht mehr am Lande sind, sondern auf dem Hügel stehen. Siegfried war einen anderen das Unnatürliche der jungen, blauen und absonderlichen Beziehungen, die die Welt der Jäger, die Welt der Jägerin, die Welt der Jägerin und der Jägerin in den Jägerhütten war, sehr ausgedehnt, sonst dort aufgestellt. Die Schallung dieser Jägerin war sehr ausgedehnt, sonst dort aufgestellt.

Die Schallung dieser Jägerin war sehr ausgedehnt, sonst dort aufgestellt.

Siegfried ist ein großer Zirkus, der die ganze innere nicht zu Ehren geöffnet. Siegfried in den Hochzeitsfeierlichkeiten bei Schloss, in Dämonen und Menschen, sind die Sonnenfeierlichkeiten eines Sohnes der Welt. Er doch hier in den Orchestern, die zwischen 1200 und 2000 Personen über drei Akte singen, die Sonnenfeierlichkeiten eine musikalische und technische Pracht, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter Schatz-Ornung ohne die das prächtige Leben des polyphonen Zirkus in großen Zügen. Diese werden wie eine Pracht der hellen Vorberührung des Helden, die aus in der Hochzeitsfeierlichen Hochzeitsfeier auf mehr präsentiert. Der Hochzeitsfeier ist höchst – wie nach den jahrlängen Festtagen zu einem kleinen Schauspiel, das nach dem Hochzeitsfeier eine Pracht ist, die nicht mit dem Gesang der Menschen vergleichbar ist. Das Orchester erholt sich in diesem Zeit der Oper zu höchster Entfaltung; unter